

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

97 (25.4.1936) [25.4. u. 26.4.1936] Samstag u. Sonntag

Bestandpreis: Drei Haus monatl. 2.-RM im voraus, im Verlag ab, in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bezogen monatl. 2.-RM zuzügl. 26 Pf. Zustellgeld Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf., Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei Verspätung oder Nichterscheinen der Zeitung, Absichten ändern nur jeweils bis zum 2. d. Monats-Setzen an.

Samstag-Sonntag-Nummer

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 25./26. April 1936

Einzelpreis 15 Pf.
Nummer 97
Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe am Rhein.
Verantwortlicher: Max Völsche
Redaktion: Max Völsche
Korrespondenten: für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrich; für Badische und Wirtschaft: Karl Blumberg; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Völsche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Heß; für die Bilder: die Redaktionsleiter; für den Anzeigenteil: Ludwig Meißner; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Karl Meißner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 6. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. - Beilagen: Volk und Heimat, Busch und Raion, Film und Kunst, Roman-Blatt / Deutsche Jugend, Sportblatt / Frauen-Zeitung, Wälder-Zeitung, Landwirtschaft, Gartenbau, Karlsruher Vereinsliste D. N. III Nr. 20 420 Bl. 7

Bruch des Budgetgeheimnisses:

Ein Spekulationskandal in England

Eingeweihte versicherten sich gegen Erhöhung der Einkommensteuer - Große Erregung in London

S. London, 25. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der diesjährige englische Budgettag hat allem Anschein nach eine „Affäre“ geboren. Bereits am Dienstagabend beschwerten sich einige Abgeordnete nach der Rede des Schatzkanzlers darüber, daß bei Lloyd außerordentlich hohe Versicherungsprämien gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer und der Teuerer gezahlt wurden und daß offenbar ein Bruch des Budgetgeheimnisses vorliegen habe. Dieser Sache ist das Schakamt im Einvernehmen mit Lloyd inzwischen nachgegangen, mit dem Erfolg, daß die Richtigkeit der Behauptungen erwiesen wurde. Am Montag, d. h. 24. Stunden vor der Veröffentlichung des Haushaltsplans, krieg die Prämie gegen eine Erhöhung der Einkommensteuererhöhung, die in normalen Jahren zwischen 5 und 10 v. H. beträgt, auf 15 v. H. und am Dienstag vormittag kletterte sie sogar bis auf 45 v. H., d. h. die Versicherungnehmer zahlen 45 Guineen Prämie, um im Falle einer Steuererhöhung 100 Guineen zurückzuerhalten. Eine solche riesige Prämie zahlt man aber nur, wenn man völlig sicher ist, „richtig zu liegen“. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen einige 200 Personen „richtig gelegen“ zu haben, d. h. von den für das übrige Publikum völlig unerwarteten Steuererhöhungen gewußt zu haben. Es ist auch

bereits festgestellt, daß diese Geschäfte nur von sieben Maklern getätigt wurden. Bemerkenswert ist, daß der Teerhandel keine Ahnung von der Steuererhöhung gehabt zu haben scheint. Die Teemengen, die am Montag und Dienstag aus dem Zollverschuß genommen wurden, hielten sich jedenfalls in normalen Grenzen.

Die Gesamtsumme, um die es sich handelt - rund 100000 Pfund Sterling - ist nicht hoch. Man mißt der Angelegenheit aber die größte Bedeutung bei, weil das Budgetgeheimnis außerordentlich streng gewahrt zu werden pflegt. Das Komitee von Lloyd hat nun zu der ungewöhnlichen Maßnahme gegriffen, seine Affekturen anzuweisen, sich von den Maklern die Namen aller 200 Leute sagen zu lassen, die jene außerordentlich hohe Prämie gegen die Steuererhöhung bezahlt haben. Diese Liste wird dann mit der Liste jener kleinen Zahl von Persönlichkeiten verglichen werden, die das Budget vor der Veröffentlichung kannten. Das Schakamt behauptet, daß es eine genaue Liste dieser Leute, die sämtliche in hohen Regierungsämtern sitzen, vorlegen kann. Schatzkanzler Chamberlain will schon am Montag eine erschöpfende Erklärung für diesen Skandal im Unterhaus abgeben.

Zwischenbilanz des Krieges.

Von Otto Schempp.

Am Morgen des 3. Oktober 1935 überschritten mit begeistertem Gesang die jungen italienischen Infanteristen die Nordgrenze von Abessinien. Ein Krieg war ausgebrochen. Seither ist ein halbes Jahr vergangen und eine kleine Zwischenbilanz ist möglich. Dabei weiß niemand, ob wir erst in der Mitte oder schon im letzten Drittel jener kolonialen Auseinandersetzung stehen, bei der bisher die meisten Prognosen falsch waren. Mit der sich (auch nach den neuesten italienischen Berichten) offensichtlich verzögernden Einnahme von Addis Abeba ist natürlich die politische Seite des Krieges noch nicht abgeschlossen. Diese tritt dann erst in ein eigentlich entschei-

König Fuad schwer erkrankt.

.. Kairo, 25. April. Eine Meldung über das Ableben des Königs Fuad, die heute morgen in Kairo verbreitet war, stellt sich erfreulicherweise als ein Irrtum heraus. Leider bestätigt sich aber, daß der Zustand des Königs sehr ernst ist.

Im Laufe der vergangenen Nacht wurde nach starkem Blutergeruß eine Bluttransfusion vorgenommen. Infolgedessen ist, wie aus Hoffreien mitgeteilt wird, im Zustand des Königs eine kleine Besserung eingetreten.

Die Nachricht vom Tode Fuads, die in glaubwürdiger Weise von der Residenz ausgegeben worden war, hatte zur Folge, daß bereits eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude halbmäßig geschlossen wurden. Als nach einigen Stunden bekannt wurde, daß der König noch am Leben ist, herrschte unter der Bevölkerung große Freude und Erleichterung.

König Fuad war bekanntlich bereits im Spätjahr 1934 bedenklich erkrankt. Damals gelang es schließlich dem am sein Krankenlager gerufenen deutschen Professor Bergmann, den König wiederherzustellen. Doch war sein Gesundheitszustand seither ein geschwächter.

Für Arbeit, Frieden und Ehre.

Ein Aufruf an die Nation zum 1. Mai von Dr. Goebbels.

* Berlin, 25. April. Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum 1. Mai folgenden Aufruf:

An das ganze deutsche Volk!

Am 1. Mai 1936 begeht das deutsche Volk in seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit zum vierten Male seinen nationalen Feiertag im nationalsozialistischen Reich. Dieser Feiertag hat in diesem Jahre eine besonders festliche Bedeutung.

In den hinter uns liegenden zwölf Monaten der Arbeit, des Opfermutes und des wirtschaftlichen und politischen Aufbaus nach innen und nach außen ist die deutsche Nation auf ihrem schweren Weg zu Neuaufstufung und Wiedererhaltung des Reiches ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Staat des Nationalsozialismus hat seine weitere Befestigung erfahren und steht nun gesichert und unerschütterlich wie nie. Wirtschaft und Finanzen sind geordnet. Mit schweren Schlägen hat die Nation ihre Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt und dabei Erfolge über Erfolge erzielt. Das, was bei Beginn des nationalsozialistischen Regimes nur erst Plan und Projekt war, beginnt nun mehr und mehr wunderbare Wirklichkeit zu werden.

Sümpfe und Moore wurden urbar gemacht, ganze Provinzen dem Meere abgerungen und mit jungen Bauernfamilien besiedelt. Über durch das Land ziehen sich bereits Hunderte von Kilometern neugebauter Reichsautobahnstraßen als Zeugen des Aufbauwillens im nationalsozialistischen Staat.

In größtem Umfange ist die soziale Volkswohlfahrt in Deutschland organisiert und durchgeführt worden. In einem Hilfswerk, wie es die Welt bisher noch nicht kannte, hat auch in den vergangenen Wintermonaten die Nation ihren Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich bestanden.

Am 7. März hat der Führer im Rheinland die neuen Friedensgarantien ausgerichtet und damit die volle Souveränität über deutsches Gebiet wieder hergestellt. Zugleich legte er der Welt in klarster Offenheit seinen konstruktiven Friedensplan zum Wiederaufbau Europas vor. Am 29. März aber bekannte sich die ganze Nation geschlossen und einmütig zu ihm, seinem Aufbauwerk und seiner erfolgreichen Politik nach innen und außen.

Wo anders auf diesem Erdball steht ein Staat so fest und gesichert wie der unserer! Während sonstwo vielfach Länder und Völker durch Zwiespalt und Zerissenheit, ja, durch die Gefahr plötzlich ausbrechender Anarchie bedroht sind, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und der Disziplin und der Hort des Friedens geworden.

Als am Geburtstag des Führers die junge deutsche Volksarmee vor ihm vorbeidesslierte, überkam jeden Deutschen das beglückende Gefühl, daß nun Staat und Volk in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können, da sie wieder gesichert und geschützt sind durch die eigene nationale Kraft.

Vieles ist im vergangenen Jahre getan und geleistet worden, mehr noch bleibt uns für die Zukunft zu tun und zu leisten. Die Nation ist entschlossen, die vor ihr liegenden Aufgaben zu meistern. Sie ist bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau von einem unabhängigen Arbeitswillen erfüllt. Sie wird das Schicksal bezwingen, weil sie einsig ist, die Schwierig-

keiten der zu lösenden Probleme kennt und entschlossen bleibt, mit ihnen fertig zu werden.

Wiederum ergeht an die ganze Nation der Ruf nach Verlebendigung der Arbeit und sittlicher Verpflichtung eines jeden Deutschen zu ihr. Wiederum werden und wollen wir uns alle zu ihrem neuen Eidos bekennen. Wiederum tönt uns allen auch zum 1. Mai dieses Jahres der Kampf, Siege und Erfolge die Mahnung entgegen:

„Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!“

In diesem Zeichen soll auch der diesjährige 1. Mai stehen. Mit Stolz halten wir Rückschau in das vergangene und voll Vertrauen Vorschau in das kommende Jahr. Es wird uns alle bereichern.

Die Zeit der Latenzlosigkeit, des Mangels an Entschlußkraft, der inneren Zwierracht und des politischen und wirtschaftlichen Pessimismus liegt hinter uns. Aufs neue bekennt sich das deutsche Volk zu seinem nationalen Leben und zu seiner freudigen Bejahung.

Ein Volk sind wir! Einem Führer gehören wir!
Der 1. Mai ist Feiertag für Arm und Reich und Hoch und Niedrig!

Bekränzt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!
Von den Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern!

Büge und Straßenbahnen sind mit Grün geschmückt.
Auf den Fabrikdächern und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel!
Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnen schmuck!
In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes!

Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation!

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht Euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!

Es lebe der Führer!
Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!

Sonderzuwendungen zum 1. Mai.

RM. Berlin, 25. April. Viele Betriebsführer werden ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1936, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Zuwendungen machen. Soweit diese Sonderzuwendungen in Sachleistungen, z. B. Beköstigung, bestehen, ergeht sich die Einkommens- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen. Wegen der besonderen Bedeutung des 1. Mai hat der Reichsfinanzminister außerdem Entschieden, daß auch Geldzuwendungen zu diesem Tag einkommensteuer- (lohnsteuer-)frei bleiben dürfen, wenn sie 3 RM. nicht übersteigen. Ueberschreiten die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommensteuer- (lohnsteuer-)pflichtig.

dendes Stadium, denn Mussolini - konsequent von Anfang an auf eine totale Lösung pochend - wird dann noch viel weniger zu Kompromissen geneigt sein als bisher. Sein Ziel ist ein Protektorat über Abessinien, eine ähnliche koloniale Beherrschung, wie sie Frankreich über Marokko ausübt, dessen Sultan in Rabat seit 1912 nur noch das Schein-dasein eines Herrschers hat. Das Ziel im Sinne Mussolinis ist eine Totallösung der kolonialen Ansprüche Italiens überhaupt. Der Duce hat einmal (in einem Zeitungsinterview vom August 1935) erklärt, daß das italienische Expansionsbedürfnis saturiert sei, wenn der Fall Abessinien in seinem Sinne erledigt wäre. Die Lösung dieses Falles soll also reiflos und ausschöpfend sein und dazu bedarf es der Kraft, auch längere Zeiträume überstehen zu können.

Bis jetzt hat Mussolini erkennen lassen, daß er in großer zeitlicher Perspektive denkt, und daß er die unerbittliche Konsequenz seiner Maßnahmen nicht durch irgendwelche Ueberstärkung beeinträchtigen läßt. In einer Rede, die Mussolini am 26. Mai 1935 vor der Kammer hielt, hat er bekannt, daß das italienisch-abessinische Problem für ihn seit dem Jahre 1925 gestellt ist! „In diesem Jahre habe ich begonnen, das Problem zu prüfen“. In diesem einzigen Satz fällt ein Hammer Schlag der Geschichte, er birgt schon die Entscheidung über Tod und Leben. Zwar bezieht sich die „Prüfung“ von damals „nur“ auf einen Notenaustausch mit England über die Einteilung der Interessenzonen, aber Abessinien wittert schon damals - wie aus einem fast seltentlichen Protokollbrief vom 19. Juni 1925 an den Völkerbund hervorgeht - kommendes Unheil. Abessinien habe in seiner Geschichte - so heißt es in jenem Briefe - selten zu tun gehabt mit Fremden, die nicht wünschten, abessinisches Gebiet zu besetzen. Die vorgeschlagenen wirtschaftlichen Ziele verdeckten meistens politische Absichten. - Italien glaubt später, 1928, seinen Zielen, die es vorerst noch in der diplomatischen Sphäre verdeckt, durch einen Freundschaftsvertrag mit dem äthiopischen Gegenpieler näher zu kommen. In Artikel 1 dieses Vertrags versprechen sich die beiden Mächte einen „ständigen Frieden und eine fortgesetzte Freundschaft“. Aber die Abmachung bleibt in der Folgezeit unwirksam und das kann selbstverständlich die beiden Partner nur noch weiter auseinanderführen. Seit 1929 beginnt dann Abessinien mit der Reorganisation seiner Armee durch europäische Offiziere und seit 1930 wird modernes Kriegsmaterial an Abessinien geliefert. In Mussolinis Denken verdichtet sich die Gewißheit, von der - wie er selbst sagt - „unerbittlichen“, „robustaten“

Lösung. Nun bedarf es — militärisch — nur noch des Zwischenfalles von Ual-Ual, im südlichen umstrittenen Grenzgebiet (Ende 1934) und — politisch — der Abmachung mit Frankreich (Januar 1935), daß es wirtschaftlich an Abessinien nicht interessiert ist, um die Lavine ins Rollen zu bringen. Und nun verdeckt Mussolini, wie ein Rückblick auf das vergangene Jahr als wichtige und wahrheitsgemäße Feststellung ergibt, seine Pläne nicht im geringsten. Mit den Truppenverschiebungen parallel gehen seine fortgesetzten Erklärungen, die (so glaubt man heute) keinen Zweifel darüber lassen konnten, was bevorstand. Und trotzdem hat nur eine Minderheit von Festimisten diese Erklärungen Mussolinis wörtlich genommen, ein Zeichen, daß man noch keineswegs eine klare Vorstellung von der Persönlichkeit dieses Staatsmannes hatte und ihm eine ähnliche konsequente Haltung nicht zutraute. Alles was Mussolini im Frühjahr und im Sommer letzten Jahres ankündigte, ist Wirklichkeit geworden. Heute lesen sich diese damaligen Erklärungen seltsam, weil man nun erkennt, daß sie alles andere als diplomatischer Bluff waren. Schon in einer Sitzung des Großen Faschistischen Rates am 17. Februar 1935 tauchten alle jene Argumente auf, die man in dem Saale zusammenfassen kann: „In Afrika gibt es Raum und Raum für alle.“ Und dann folgen, ganz klar und eindeutig, die wiederholten Erklärungen des Duce selbst. So sagt er am 6. Juli von einer Kanonenlafette in Gholi zu seinen Schwarzhemden: Italiens Entschluß ist unwiderruflich, es gibt kein Zurück mehr. Regierung und Nation sind in einen Konflikt verwickelt, den bis zum bitteren Ende durchzuführen, sie entschlossen sind.“ Am 31. Juli schreibt ein anonymes Verfaßter, als den man Mussolini betrachtet, im „Popolo d'Italia“: „Eine Expansion, die nicht durch die Waffen unterstützt und gestützt wird, ein Protektorat, das nicht von militärischen Maßnahmen begleitet ist, kann nur ausgeben wie seinerzeit beim Vertrag von Ucciali.“ (Dieser Vertrag war 1889 abgeschlossen und

führte in seiner Auswirkung sieben Jahre darauf zur blutigen italienischen Niederlage von Abua.) Im August erklärt Mussolini in einem Interview: Die Möglichkeit einer Aenderung meiner Haltung besteht nicht, es sei denn, daß Abessinien nachgibt.“

Nur in einem Punkte ist der italienische Regierungschef von seinen Voraussetzungen abgedrängt worden. In dem schon erwähnten Interview hatte er den unverzüglichen Austritt aus dem Völkerbund angedroht für den Fall, daß in Genf Sanktionen beschlossen würden. Der französischen Diplomatie ist es gelungen, Italien formell im Völkerbund, trotz der Sanktionen, zu halten, aber der Schock für die Genfer Institution ist damit, wie die Entwicklung inzwischen gelehrt hat, materiell doch nicht geringer geworden. Denn diesmal ist der Völkerbund einem seiner wichtigsten Bundesmitglieder gegenüber, das seit Jahren wertvolle Mitarbeit geleistet hatte, unterlegen. Für den Fall des Scheiterns der Völkerbundaktion ist damals von Eden der furchtbare Autoritätsverlust in Aussicht gestellt worden. Es ist nun so gekommen, auch ohne daß Italien Genf den Rücken zu kehren brauchte. Allerdings hätte der Austritt dieses Landes die gefährliche Krise des Völkerbundes von allen Zutaten, die die Tatsachen heute noch mehr oder weniger verschleiern, entkleidet. Ueberhaupt bleibt eine endgültige Klarstellung der Auswirkungen des Afrika-Gelöbtes der Zeit und den Entwicklungen, die sie im Schoße birgt, überlassen. Hinsichtlich der europäischen Rückwirkungen, die jetzt wieder in ein neues Stadium eintreten, hoffen wir bald deutlicher zu sehen. Was aber in Afrika noch einmal kommen wird, ist von dem dunkeln Festimismus umschattet, der immer wieder von einer drohenden Auseinandersetzung zwischen der schwarzen und weißen Rasse wissen will, und den z. B. der südafrikanische Völkerbundsdelegierte Dr. Water im September vorigen Jahres durch sehr nachdrückliche und ermahnende Warnungen unterstützt hat.

Blick in die Zeit:

Für Friede und Heimat.

Elßaß-Lothringens Stimme bei den französischen Kammerwahlen.

Die französischen Kammerwahlen vom 26. April und 3. Mai geben auch dem elßaß-lothringischen Volke wieder eine Gelegenheit, seinen Willen auszusprechen. Im jetzigen Zeitpunkt der deutsch-französischen Spannung ist es besonders bedeutsam, ob von der französischen Seite her die Mahnung zur Verständigung ertönen wird, oder ob die Pariser Gegner dieser Ausöhnung vom Grenzland Elßaß-Lothringen her in ihrer Halsstarrigkeit bestärkt werden. Von jeher hat die elßaß-lothringische Heimatbewegung zum Frieden gemahnt. Ihre Vorkämpfer sind dafür bis in die jüngste Zeit als „antifranzösisch“, als „deutsche Agenten“, als „Hitler-Söldlinge“ bekämpft worden. Ihr unermüdlicher Kampf hat aber erreicht, daß heute in Elßaß-Lothringen die Kriegsbeger und Deutschfeinde als Volksfeinde erkannt sind und jeden Einfluß verloren haben.

Der Kampf um die „Heimatrechte“, der den stürmischen Kammerwahlen von 1928 und 1932 das Gepräge gegeben hatte, ist heute von den außenpolitischen Auseinandersetzungen befreit. Das dies aber nicht etwa eine Abschwächung der autonoministischen Einstellung bedeutet, bekunden zwei Tatsachen:

Erstens mag es kein Kandidat und keine Partei in Elßaß-Lothringen mehr, sich noch offen zur französischen Assimilationspolitik aller Pariser Regierungen zu bekennen. Alle wollen von jeher für die Zweisprachigkeit, alle für regionale Verwaltungsreform eingetreten sein.

Zweitens aber fühlen sich die so oft schon totgesagten autonoministischen Kräfte stark genug, ihren Kampf gegen die Kompromißler innerhalb der größten Partei des Landes, der (katholischen) Elßaßischen Volkspartei, aus eigener Kraft aufzunehmen. Diese Partei bekennet sich seit 1928 selbst zum Heimatgeboten; zu ihr gehören Männer wie Hoffe, Stürmel und andere kampfbewährte Autonoministen. Im Unterelßaß aber, zumal in Straßburg, dürfen noch immer Feinde des Autonominismus den Kurs und die Wahltaktik dieser Partei entscheidend mitbestimmen und dadurch offen oder verdeckt den Kampf um die Heimatrechte sabotieren. Gegen sie und ihren Einfluß kämpfen wie bei den Straßburger Gemeinderatswahlen vom Mai 1935 die in einer „Elßaßischen Heimatfront“ vereinigte „Unabhängige Landespartei“ (die Autonoministen im engeren Sinne) und die „Elßaßische Arbeiter- und Bauernpartei“, die aus einer oppositionellen kommunistischen Gruppe entstanden ist. Der Chefredakteur der autonoministischen „Elßaß-Lothringischer Zeitung“, Paul Schall, einer der vier verurteilten „Komplotteure“ des Colmarer Prozesses von 1928, kandidiert in Haguenau gegen den bisherigen Abgeordneten des Kreises, Michel Walter, der in der Elßaßischen Volkspartei jene unzuverlässigen Kompromißler anführt. Der aus dem Besançon-Prozess von 1929 bekannte Landesparteilager Dr. Roos bekämpft im Kreise Straßburg-Lothringen den ehemaligen Freund Frey, während der ehemalige autonoministische Colmarer Abgeordnete René Kauffmann in Schleisstadt den bisherigen „nationalkatholischen“ Abgeordneten Dr. Dörflinger bedrängt, einen entschiedenen Feind der Heimatbewegung, dem die Elßaßische Volkspartei auf Walters Wunsch keinen Kandidaten entgegenzustellen hat. In Straßburg-Stadt stehen als Vertreter der „Elßaßischen Arbeiter- und Bauernpartei“ die Heimatrechtler Hueber und Mourer in hohem Maße gegen die Marxisten auf der einen Seite und die verbandeten Merkitalen und Demokraten auf der anderen Seite.

Die französische Propaganda möchte bereits jetzt einen Scheitern der französischen Idee über den elßaß-lothringischen Heimatgedanken aus der Tatsache herauslesen, daß neben der scharf umrissenen „Elßaßischen Heimatfront“ (Unabhängige Landespartei, Elßaßische Arbeiter- und Bauernpartei) und der „Elßaß-Lothringischen Fortschrittspartei“ des Zaberener Abgeordneten Camille Dablot völlig getrennt die „Elßaßische Volkspartei“ ihren Wahlkampf führt. Sie übersteht gelassen, daß auch diese, wenn auch mit inneren Widersprüchen, als Verfechterin der Heimatidee auftritt.

Auch in Lothringen zielt neben der Abwehr des Marxismus, der hier vor allem in der Form eines kirchenselbstlichen Kommunismus auftritt, in den deutschsprachigen Teilen des Landes der Heimatgedanke eine wachsende Rolle. Er wird hier vor allem durch die „Christlich-Sozialer Volkspartei“ vertreten, die für enge Zusammenarbeit mit dem Elßaß eintritt. Ihr Präsident, Antoni, ist Kandidat im Kreise Bogen-St. Amand; sie unterstützt zwei christliche Kandidaturen in den Grenzkreisen Forbach und Saargemünd.

Kommen, daß die Lage verweirlicht sei und daher verweirlichte Methoden erfordere. Um seinen Standpunkt zu unterstreichen, habe der Völkerbundsverband beschlossen, am 8. Mai, drei Tage vor der nächsten Ratssitzung, eine Massenversammlung in der Londoner Albert Hall zu veranstalten.

Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern. In Puna in Indien kam es am Freitag zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Britische Truppen rückten die Ordnung wieder her. 78 Personen wurden verletzt, davon zwölf schwer.

Frankreich in Erwartung der Wahlen

Umfassende Sicherheitsmaßnahmen / Warnung an ausländische Unruhestifter.

T. Paris, 25. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Wahlkampagne wird heute abend mit einer Rundfunkansprache des französischen Regierungschefs Sarraut abgeschlossen. Morgen um 8 Uhr beginnt der erste Wahlgang. Die Parteien und politischen Gruppen haben in den letzten Tagen ihre Werbemittel verdoppelt. Alle maßgebenden politischen Führer haben über den Rundfunk gesprochen. Die französische Rechte beschwört das Volk, seiner Bürgerpflicht diesmal mehr denn je eingedenk zu sein, da nur eine geschlossene Stimmabgabe aller gemäßigten und nationalen Volkskreise den Vormarsch der marxistischen Partei zum Stehen bringen könnte. Auch Oberst De La Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, der gestern abend über den Rundfunk sprach, forderte strengste Wahldisziplin. Mitglieder seiner Bewegung werden darauf achten, daß sich kein Patriot der Stimmabgabe entziehen könne. Kerrills, der propagandistische Leiter der Nationalen Front, erklärt, daß „noch niemals eine französische Wahl von so ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft des Landes gewesen sei“. Um seine Werbung zu unterbrechen, erinnert Kerrills daran, daß die gegenwärtigen Wahlen auf den Tag genau 22 Jahre nach den letzten Vorkriegswahlen des April 1914 stattfinden. Eine rote Kammer, so erklärt Kerrills, würde die schwerste Gefahr für den Frieden bedeuten. Noch niemals sei das französische Volk unter so gefährlichen Verhältnissen unter dem Druck einer so weitgehenden internationalen und innerpolitischen Verwirrung zu der Urne gerufen worden.

Kurzfristig macht Frankreich im Augenblick dieser wichtigen Entscheidung einen sehr ruhigen und festen Eindruck. Jede Voraussage ist unmöglich. Die Wahlpropaganda hat keinerlei besondere Strömungen in der öffentlichen

Meinung enthüllt. Die Linke glaubt nach wie vor, daß ihr der Sieg nicht zu entreißen ist. Die Voraussage über ihre Stimmzahl ist aber bedeutend bescheidener geworden. Die Rechte hofft, ihre Position zumindest halten zu können. Die Aussicht ist um so schwieriger geworden, als diesmal die Anzahl der Kandidaten, die sich um einen Sitz in der Kammer bewerben, eine Rekordhöhe erreicht hat, so daß erst die Ausscheidungskämpfe im zweiten Wahlgang die Entscheidung bringen werden.

Die Regierung hat umfassende Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen, während der zwei Wahlgänge in der Zeit zwischen dem 26. April und dem 3. Mai, sowie insbesondere während der Waisfeiern am 1. Mai. Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Lalande haben am Freitag eine Beratung mit allen für die öffentliche Sicherheit verantwortlichen Stellen abgehalten. An dieser Konferenz nahmen der Kriegsminister, der Polizeipräsident, die Präfekten der wichtigsten Departements, der Leiter der amtlichen Sicherheitspolizei, der Gemeindevorsteher von Paris und der Generalstabschef der Armee teil. Ein scharfer Erlaß der Polizei befehligt, daß jeder Ausländer mit dem Hinweis darauf, daß jeder Ausländer, der bei einer Kundgebung während der Wahlperiode und am 1. Mai auf der Straße aufgegriffen werden sollte, sofort ausgewiesen werden wird, und zwar dies ohne Rücksicht auf seine persönlichen Verhältnisse zu den Heimatbehörden seines Abstammungslandes. Der letzte Hinweis betrifft die Kommunisten und jüdischen Emigranten aus Deutschland, die in der französischen Politik sich immer mehr bemerkbar machen.

Der verzögerte Fragebogen.

„Unpassende“ Pariser Anfrage in London.

S. London, 25. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Außenminister Eden, dessen Gesundheit nicht die beste ist, verbringt gegenwärtig ein paar Tage auf dem Lande. Für die große Politik bedeutet das eine weitere Verzögerung der Fertigstellung des Fragebogens für Deutschland. Das Foreign Office ist damit beschäftigt, die französischen Wünsche für diesen Fragebogen, die der französische Botschafter Corbin hier am Dienstag übermittelt hatte, „in eine passende Form zu bringen“, woraus man schließen darf, daß die französische Anfrage selbst „unpassend“ war. Das Pariser aide memoire bestand, wie wir hören, nicht aus exakten Fragen, sondern aus polemischen Beschwerden für die deutschen Vorschläge. Die britische Diplomatie versucht nun die Pariser Kerngedanken mit ihren eigenen Wünschen nach Aufklärung in Einklang zu bringen und das Ergebnis dieser Bemühungen dann in einem klaren Fragebogen zusammenzufassen, der klare deutsche Antworten ermöglicht.

Vom deutschen Standpunkt aus wird der Wert oder Unwert des Fragebogens vor allem danach zu bemessen sein, ob er den Versuch macht, jede natürliche Entwicklung in Europa aufs Neue nach dem Zusammenbruch des Versailles Systems unmöglich zu machen oder nicht. Man darf vor allem erwarten, daß die britische Regierung nicht den Versuch macht, Deutschland zur Abgabe von Versicherungen zu zwingen, die durch die innere Entwicklung in Ost- oder Südosteuropa sinnlos gemacht werden könnten. Deutschland darf nicht, um es ganz deutlich auszudrücken, zum Garanten der Unterdrückung seiner eigenen Stammesgenossen gemacht werden, wie die französische Politik das z. B. im Falle Oesterreich eindeutig anstrebt. Ueber diese unmoralische Zumutung hinaus entsteht dann nämlich auch die Gefahr, daß jede innerpolitische Bewegung im Süden von Europa, die den französischen oder russischen Wünschen nicht entspricht, als „von Deutschland inspiriert“ oder als ein Bruch deutscher Versprechen ausgelegt werden würde. Wenn man beobachtet, wie gerade jetzt die Unruhe in Oesterreich, die durch den Böhmer-Standal ausgelöst wird, in einem gewissen Londoner Kreis geflüstert als ein „neuer drohender Anschlag des Reiches“ für die österreichische Unabhängigkeit hingestellt wird, dann erkennt man, was hier auf dem Spiele steht.

Schließung des Suez-Kanals gefordert.

London, 25. April. Der Völkerbundsverband des englischen Völkerbundsverbandes hat beschlossen, die englische Regierung aufzufordern, auf der nächsten Völkerbundsratssitzung in Genf die Trennung sämtlicher Verbindungen zwischen Italien und der italienischen Armee in Ostafrika zu beantragen, d. h. den Suez-Kanal zu schließen. Dieser Beschluß der englischen Völkerbundsorganisation wurde am Freitag von Lord Lyttton, dem Führer der seinerzeit nach der Mandatsurei entsandten Völkerbundsmission, in einer öffentlichen Versammlung in Edinburgh bekannt gegeben. Der Verband sei, so sagte Lloyd Lyttton, zu dem Schluß ge-

Schule der deutschen Schriftleiter.

Berlin, 25. April. Der journalistische Beruf ist im Dritten Reich zu einer öffentlichen Aufgabe geworden. Der für ein solches öffentliches Amt erforderlichen strengsten Nachwuchsausslese dient die seit 1935 bestehende Reichspresse-schule des Reichsverbandes der Deutschen Presse, die am Freitag ihr neues Haus in Dahlem, Messelstraße, feierlich einweihte. Hier sollen Haltung und Können der angehenden Schriftleiter erprobt werden.

An der Feierstunde nahmen Vertreter von Partei und Staat teil. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß, übergab mit einer kurzen Ansprache das neue Haus der Zeitung der Reichspresse-schule, wobei er der Freude Ausdruck gab, ein neues Haus zur Verfügung stellen zu können, das den Bedürfnissen der Reichspresse-schule wirklich entspreche. Der Leiter der Reichspresse-schule Meyer-Görstian, sagte in einer Ansprache, daß er mit dem Schicksal die Verpflichtung übernehme, das Haus zu einer Stätte der Arbeit zu machen, in der eine Elite gefunden werden soll.

Ministerialrat Berndt überbrachte dann die besonderen Grüße und Wünsche von Reichsminister Dr. Goebbels, der auch der hier geschaffenen Stätte keine nachdrückliche Förderung zuteil werden lasse.

Das neue Haus, das wir im Bilde zeigen, liegt am Rande des Grunewaldes und bietet für etwa 100 Schüler Platz. Es



Das Gebäude der Reichspresse-schule in Berlin-Dahlem.

ist als ein wirkliches Kameradschaftshaus eingerichtet. In der ersten Etage liegen zweckmäßig Aufenthalts- und Arbeitsräume, ein Hörsaal, die Bibliothek und Geschäftszimmer. Im zweiten Stock befinden sich die Unterkunfts- und Schlafräume der Presseschüler.

Das Heidelberger Festprogramm.

Die Reichsregierung bei der 550 Jahr-Feier der Universität.

mlö. Heidelberg, 25. April.

Das 550-Jahr-Jubiläum der reichsältesten deutschen Universität Heidelberg wird eine Feier von ganz großen Ausmaßen werden. Schon jetzt sind nahezu 900 Zusagen auf die verhandten Einladungen eingelaufen, schon jetzt sind viele Hände und Köpfe am Werk, um die Unterbringung der prominenten Gäste und die Unterkunft der vielen früheren Studenten der Universität sicherzustellen. Man muß auch damit rechnen, daß die geladenen Gäste nicht allein kommen, daß für Stäbe und Begleitung ebenso die Quartiere gerichtet werden müssen. Die Beteiligung an dieser Jubelfeier ist vom In- und Ausland derartig groß, daß die alte, so ewig junge Mufenstadt Tage erleben wird, wie sie noch nie da waren. Nun ist endlich das Festprogramm in allen Einzelzügen gestaltet worden und nur noch wenige Wochen trennen uns von dieser Feier der Kuperio Catola. Es ist ein glückliches Omen, daß das Jubiläum der Universität in eine Zeit hinein fällt, die auch dafür geschaffen ist, die Freude an der Feier, den Stolz auf die Tradition, die Dankbarkeit für das Geschenk der vollen Souveränität unter dem Schutz eines einigen, starken Reiches voll und ganz empfinden zu lassen. Noch nie waren so viele Ausländer in Heidelberg als in diesem Sommersemester immatrikuliert und durch das Jahr der Olympiade findet die Jubiläumfeier der Universität die stärkste Beachtung. Ein Festzug fällt aus, dafür veranstaltet die Stadt Heidelberg aus den Mitteln erfolgloser großer Spenden eine großzügig aufgebaute Jubiläumsausstellung: Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe. Diese Ausstellung zeigt Heidelbergs Geschid als das einer Stadt, die Spiegelbild der Zerstörung und des Wiederaufbaues des Reiches wurde. Die Besucher der Universitäts-Jubelfeier werden in dieser Ausstellung erleben, was Heidelberg war und ist: Vergangenheit und Zukunft, alt — und doch ewig jung. Aufnehmend und gebend zugleich.

Die Festfolge sieht folgende Veranstaltungen vor:

Samstag, 27. Juni:

- 20.00 Uhr: Feierliche Hisung der Flaggen aller an der Feier beteiligten Nationen auf dem Universitätsplatz.
- 20.30 Uhr: Empfang der Gäste durch den Rektor der Universität Prof. Dr. Groß in der Aula der Neuen Universität.
- 22.30 Uhr: Schloßbesichtigung.

Sonntag, 28. Juni:

- 8—10 Uhr: Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst.
- 11.30 Uhr: Helbengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof. Ansprache: Staatsminister Prof. Dr. Schmittner.
- 16.15 Uhr: Eröffnung der Stadt. Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“ im Kurpfälzischen Museum durch Oberbürgermeister Dr. Reinhaus. Ansprache: Staatsminister Dr. Wader: „Geschichte, Bedeutung und Aufgabe der Universität Heidelberg“.
- 19.15 Uhr: Empfang durch die Reichsregierung im Königsaal des Heidelberger Schlosses. (Hierzu ergehen besondere Einladungen.)

Ansprachen: Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister R u f. Künstlerische Darbietungen.

Montag, 29. Juni:

- 9.30 Uhr: Festakt in der Stadthalle. Feierlicher Einzug der Abordnungen in- und ausländischer Universitäten, Hochschulen und Akademien. Fahnenparade. Begrüßung durch den Rektor der Universität. Ansprachen der Reichsregierung, Reichsleitung der NSDAP, der Stadt Heidelberg und Heidelberger Studentenschaft. Musikalische Darbietung. Ansprachen der in- und ausländischen Delegationen. Ehrenpromotionen.

Nachmittags:

- Besichtigung der Universität, ihrer Institute und Ateliers.
- 20.30 Uhr: Welttreffen ehemaliger Heidelberger Studenten in der Stadthalle. Begrüßung durch den Führer der Heidelberger Studentenschaft, cand. jur. Kreuzer.

Dienstag, 30. Juni:

- 9.30 Uhr: Festakt in der Stadthalle. Musikalische Aufführung. Ansprachen: Prof. der Philosophie Dr. h. c. Fried-Heidelberg: „Die Objektivität der Wissenschaft als Problem“. Prof. der Medizin Dr. Stein-Heidelberg: „Arztum und Volk“. Musikalische Aufführung.
 - 18.30 Uhr: Festabend in der Stadthalle.
 - 21.30 Uhr: Heidelberger Schloßfest.
- Mittwoch, 1. Juli:**
- ab 9.00 Uhr: Gelegenheit zu Ausflügen in das Neckartal, Odenwald, Schwabingen und Pfalz nach freier Wahl der Gäste.

Besuch am größten Festungswall aller Zeiten:

Panzerkuppeln und Betonklöße.

Eine Grenzwanderung über unterminierte Straßen und Felder längs der Maginot-Linie.

Strasbourg, Ende April.

Noch vor ein paar Jahren machte man sich ein Vergnügen daraus, um diese Jahreszeit gleich hinter Saarbrücken, aber schon jenseits der Grenze zur „Brenne d'or, zur Goldenen Brenne“ zu wandern, von da zu den Epäherer Höhen und weiter in das lothringisch-französische Land. Bei dem Wirt zur Goldenen Brenne, einem alten Kriegsinvaliden, trank man den roten französischen Landwein nicht weniger als den blumigen Edelwein von der Saar. Nicht weit davon entfernt liegt Forbach, dahinter aber auch gleich Saargemünd und St. Avold. Hier blühte und duftete es segenverheißend vom Frühjahr bis zum Herbst, so daß es nicht schwer viel, an die Wahrheit des Wortes vom „Gott in Frankreich“ zu glauben.

Ein Land wandelt das Anlitz.

Heute ist das anders geworden. Das Gebiet zwischen Saargemünd und St. Avold wurde zu einem der mächtigen Festungseffeln, die wie gewaltige Pfeiler den unterirdischen Bogen aus Stahl und Beton tragen, der sich wie eine neue und unbeswinglichere chinesische Mauer die ganze französische Distanz entlang erstreckt. Der Frühling kann in diesem Landstrich keinen rechten Einzug halten. Dem Wanderer offenbart er sich nicht mehr wie früher. Zement und Dampf rasselnder Betonmaschinen, Staub niederfallender Eisenhämmer bedeckt mehr als weiße Blüten die frühjahrsgefilde dieser Landschaft. Wo früher der Bauer seinen Boden pflügte, stehen heute Aufpasse, die jeden Fremden mißtrauisch belauern, marschieren Arbeitskolonnen, um die

lechten Lücken dieses größten Festungswerkes aller Zeiten zu schließen, üben Poilus den Gebrauch von Waffen.

Afrikaner als Arbeiter.

Um des Geheimnisses willen verwenden die französischen Militärbehörden mit Vorliebe afrikanische Soldaten. Denn bei den Schwarzen haben sie eine gewisse Sicherheit, daß sie nicht Art und Durchführung ihrer Arbeiten ausplaudern können. Man hat fast den Eindruck, daß die Franzosen halb Afrika herbeigeht haben, um den Grenzwall möglichst düster zu bauen. Wo man auch hinblickt, in den Wäldern Lothringens oder in den Bergen der Vogesen, überall sieht man die Zeltlager, die mit schwarzen Truppen gefüllt sind, während der eigentliche soldatische Dienst den einheimischen Soldaten vorenthalten bleibt.

Für diejenigen, die wegen der Schönheit der Landschaft und der Ehrwürdigkeit der Kultur die Grenzlande besuchen, hat die Landschaft ihren stillen idyllischen Reiz verloren, ohne daß man freilich dem Geheimnis dieser Veränderung sofort auf die Spur kommen könnte. Der Fremde würde erst dann merken, wo er sich befindet, wenn es ihm einfiel, mit einem Photoapparat dieses oder jenes Motiv festhalten zu wollen. Denn überall sitzen Leute, die nichts anderes zu tun haben, als auf angebliche Spione zu achten. Oft genügt schon eine harmlose Frage, um sich in gefährlichem Maße verdächtig zu machen.

In dem Bogen von Rehnach Strasbourg und den Rhein hinauf bis zur Schweizer Grenze sind die einzelnen

Wollen Sie wirtschaftlich fahren?

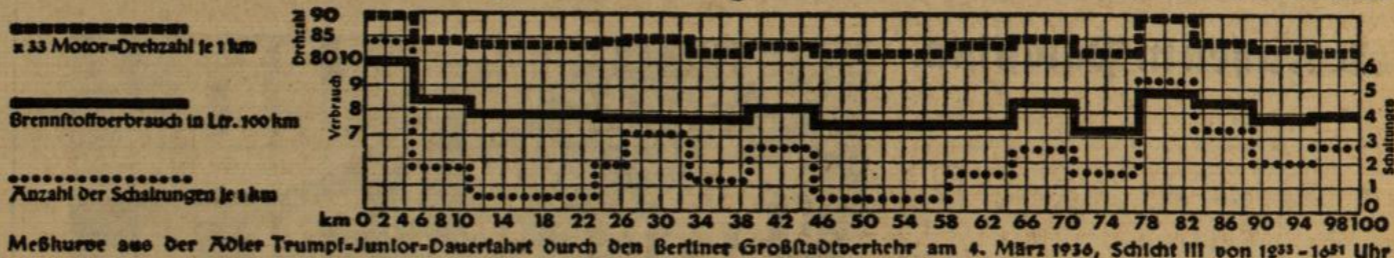
Wirtschaftlichkeit ist eine Frage der Konstruktion und Fahrweise



Wirtschaftlichkeit in der Konstruktion verlangt:

- 1 Günstiges Gewicht daher geringer Verbrauch, gute Beschleunigung
- 2 Richtiges Verhältnis zwischen Triebraum und Nutzraum einschl. Gepäck
- 3 Sichere, erprobte und dauerhafte Bauweise
- 4 Zuverlässigkeit und höchste Qualität aller Teile

Die wirtschaftliche Konstruktion ist Voraussetzung für wirtschaftliche Fahrweise. Letztere ist abhängig von vielen Einzelfaktoren, die zu kennen und zu beherrschen „wirtschaftlich fahren“ heißt. Die Ingenieure der Adler-Werke kennen die Erfordernisse der wirtschaftlichen Bauweise, die „wirtschaftliche Fahrweise“ nun war Gegenstand eingehender fahrtechnischer Versuche.



50000 km ADLER TRUMPF-JUNIOR-Dauerfahrt

Tag und Nacht im Berliner Großstadtverkehr unter offizieller Überwachung mit 2, 3 und 4 Personen beweisen Wirtschaftlichkeit, Qualität und Leistungsfähigkeit

Brennstoffverbrauch (Gemisch) auf 100 km im Durchschnitt 7.55 Ltr. || Gezählt wurden auf 50000 km Fahrstrecke im Großstadtverkehr
 Ölverbrauch einschl. Ölwechsel auf 100 km " " 0.20 Ltr. || 57612 Schaltungen / 69101 Kupplungen / 98173 Bremlungen

Trotz dieser enormen Beanspruchung ergaben sich selbst unter Berücksichtigung der durch den Großstadtverkehr bedingten starken Tätigkeit der Triebwerks- und Fahrorgane, wie Bremsen etc. bei einer Leistung über 50000 km = (2 Jahre normaler Betrieb) an Aufwendungen für Instandhaltung des Wagens einschl. Kundendienst, Reparaturen und Reifenverschleiß für 100 km **RM 1.08**
 Die Aufwendungen für Kasko- und Haftpflichtversicherung sind in den Kilometerkosten nicht enthalten.

ADLER TRUMPF-JUNIOR · ADLER TRUMPF · ADLER DIPLOMAT
 Die Wagen großer Leistungen!

Wir helfen Ihnen gern, wirtschaftlich zu fahren, verlangen Sie unseren „Technischen Ratgeber“
 Franko Zusendung gegen Einfindung von RM 0.50 in Briefmarken für Porto und Spesen an Das Literarische Büro, Abteilung X 18

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT A.M. · POSTFACH 9600

Vertreter: Hermann Beier & Co., G. m. b. H., Automobile, Karlsruhe, Karlstraße 36/38; Reparaturwerk: Ritterstraße 13, Tel. 6350/51.

Festungswerke so ungemein geschickt angelegt, daß man oft garnicht merkt, ob man in den Bereich eines Forts hineingerät. Der Umstand, daß die modernen Befestigungen sich meist nur ein bis anderthalb Meter über der Erdoberfläche erheben, macht zusammen mit einer fast vollkommenen Angleichung der Werke an ihre Umgebung die Kette der Forts und Panzerwerke undurchsichtig und unerkennlich für jede Beobachtung. Die Leistung dieser Mästerungsarbeit wird erst recht klar, wenn man bedenkt, daß 1,5 Millionen Kubikmeter Beton und Zement, sowie 200 000 Tonnen Stahl zur Errichtung des Festungsnetzes verbraucht wurden. Diese Materialmengen sind für das Auge so gut wie verschwunden.

Am elbäffischen Rheinufer zum Beispiel sind die ungemein wichtigen Flankierungsanlagen, die zweistöckig erbaut mit ihrem ersten Stock meist 6-8 Meter unter dem Boden liegen, über der Erde vielfach in die Rheinuferdämme eingebaut. Zwischen Pappeln, Gebüsch und Bauten der Rheinstromregulierung liegen diese Werke harmlos genug da. Notwendige Panzerwerke tragen Außenbemalung, die friedliche Gartenzäune oder andere unschuldige Dinge vortäuschen, bis Wind, Wetter und Wasser die Kulissen wegschwemmt und unter ihnen der fährliche Arm des Kriegsgottes sich emporreckt. Unheimlich sind die verzerrten Züge des künstlichen Landschaftsfriedens entlang des französischen Rheinufers. Zu jeder Zeit können in den Uferböschungen sich Panzerwerke öffnen, hinter denen Kanonen und Maschinengewehre die ganze Rheinlinie in einen einzigen tobdringenden Feuerstreifen zu verwandeln in der Lage sind.

Zwischen Minenfeldern und Starkstromperren.

Die Bauern im französischen Grenzgebiet fühlen sich als Menschen, die ihres Heimatbodens entrecht sind. Der Kriegsherr ist ihr Gebieter geworden. Fast untragbar ist der Tribut, den er ihnen abfordert. Wie könnten auch die Bauern sich noch mit ihrem Boden verwachsen fühlen, wenn Panzerturm an Panzerturm, Betonkloß an Betonkloß sich in den Leib der heiligen Heimat Erde hineingefressen haben, wenn neben der Frucht des Feldes Minen als Samenfrüchte des Todes gesät werden und die Straßen zu den Aedern und Gehöften zwischen Sprenggruben und Starkstromperren führen, wenn sie von ihren Höfen nicht mehr über freies und fruchtbares Feld bilden können, sondern ihre Augen immer wieder die grauenvollen Festungsfesteln treffen, die mit ihren Batterien, Tankfallen, ferngesteuerten Vergasungsanlagen und modernen elektrischen Vernichtungswerkzeugen aller Art das Land so auferstehen lassen können, wie es nur ein Vulkan vermag.

Das französische Grenzgebiet ist kaum noch ein Land, in dem Menschen wohnen sollten, sondern eine mit Gift durchtränkte und Feuer durchzogene Todeszone, aus der fährliche Mienen wie Urwald-Ungeheime hervorragen.

Geheimnisvolle Bauten und Waggons.

Die Rätsel und Geheimnisse nehmen kein Ende. Da tauchen mit einem Male kleine unscheinbare Schuppen auf. Die Bretterdecken sehen sie aus. Unter Holzverschalung verbergen sich aber dicke Beton- und Panzerwände, die Maschinengewehre, kleine Schnellenergeschütze und Tankkanonen aufnehmen. Die äußerst gefährlichen Anlagen sind zugleich noch Sprengstationen, in denen ein Gebelndruck genügt, um ganze Strakenzüge in die Luft zu jagen. Zu Hunderten liegen diese Bauten im Gelände verstreut. Zu Hunderten schauen zwischen ihnen wie Pilze kleine, mit Laub verdeckte Panzerkuppeln aus dem Boden heraus. Sekunden nur brauchen diese Kuppeln, um sich aus der Erde zu heben, nach jeder Richtung hin zu drehen und wieder zu verschwinden.

Noch seltsamer wirken die zahlreichen Waggons, die auf Abstellgleisen auf kleinen Bahnhöfen stehen. Was sie unter ihren schweren Planen verbergen ist leicht zu erraten: Langrohrgeschütze mit weitester Tragfähigkeit und schwerste Mörser von härtestem Kaliber.

So ist das Bild der sanften Hügel, unter denen sich Kuppeln der Panzernecker wölben, der idyllischen Gartenzäune, hinter denen der Tod lauert, der kleinen geruchlosen Bahnhöfe, deren Gittergasse nichts anderes tragen sollten als die Gaben der Natur und des Friedens. Dr. O. P.

Eine Amnestie des Führers.

Straffreiheit für drei Gruppen von Straftaten.

Berlin, 25. April. Der Führer und Reichskanzler hat am 23. April 1936 unter Gegenzeichnung des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, ein neues Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit unterzeichnet.

Das neue Straffreiheitsgesetz, für dessen Erlaß kriminalpolitische Erwägungen maßgebend waren, unterscheidet drei Gruppen von Straftaten, für die eine Gnadenvergünstigung gewährt werden soll:

1. Diejenigen Fälle, in denen sich die Täter durch

Uebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken

haben hinreißen lassen. Ausgenommen sind vorsätzliche Handlungen, durch die der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, sowie Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gefinnung des Täters erkennen lassen. Die hiernach unter das Straffreiheitsgesetz fallenden Straftaten werden ohne Rücksicht auf die Höhe der rechtskräftig erkannten oder der zu erwartenden Strafe amnestiert. Noch nicht vollstreckte rechtskräftige Strafen werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 20. April 1936 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

2. Die Fälle der

politischen Mörder und Schwäger.

Hier handelt es sich

a) um Straftaten gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1269) — mit Ausnahme der Zuwiderhandlungen gegen § 3 (Tragen von Uniformen bei der Begehung strafbarer Handlungen) und § 5 Absatz 1 (unerlaubter Handel mit Uniformen und Uniformteilen) — sowie um Straftaten nach § 134a und b Reichsstrafgesetzbuch (öffentliche Beschimpfung des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen, der Rabnen usw.) und Vergehen gegen den sog. Kanzelparagraphen (staatsfeindliche Äußerungen von Gefühls);

b) um Verleumdungen des Führers und Reichskanzlers und anderer leitender Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP sowie um andere im politischen Meinungsbereich begangene Verleumdungen oder Körperverletzungen und sonstige strafbare Unmutsäußerungen.

Straffreiheit tritt auch für Straftaten gegen § 300a StGB. (Begehung strafbarer Handlungen im Volkrausch) ein, wenn diese Verübung einer der vorbeschriebenen Straftaten zum Gegenstand haben.

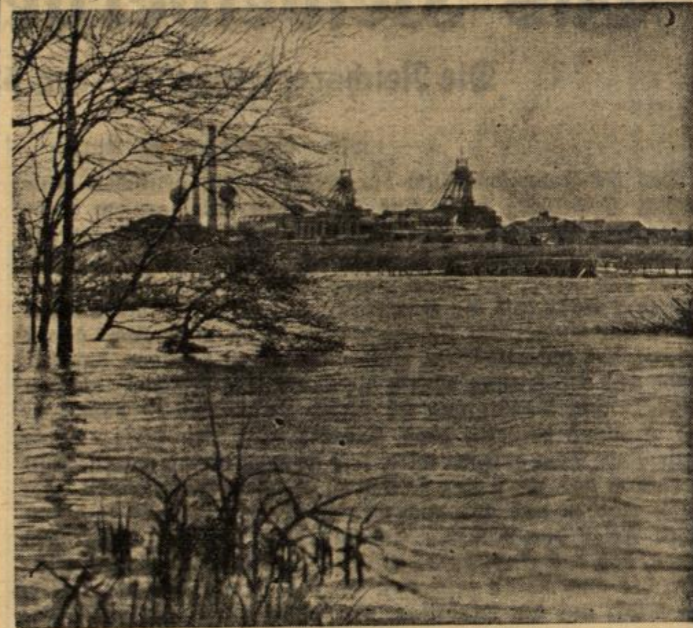
Bei dieser zweiten Gruppe der politischen Mörder und Schwäger tritt Straffreiheit jedoch nur für die leichteren Fälle, d. h. nur für diejenigen ein, bei denen lediglich Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten erkannt oder zu erwarten ist. Außerdem werden diese Fälle nicht ohne weiteres amnestiert, vielmehr werden rechtskräftig erkannte Strafen nur unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines Zeitraumes von drei Jahren nach Gewährung des bedingten Erlasses ein Verbrechen oder ein vorläufiges Vergehen verübt. Ist das Verfahren noch anhängig, so wird es nicht ohne weiteres niedergeschlagen, sondern bis zum Urteil durchgeführt und die Vollstreckung der Strafe in gleicher Weise auf Wohlverhalten ausgesetzt.

3. Die sogenannten Bagatelldelikte.

d. h. alle sonstigen Straftaten, für die keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu einem Monat oder Geldstrafe, bei der die Ersahfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, rechtskräftig erkannt oder zu erwarten ist. Bei diesen kleinen Strafen kommt es auf die Art der Straftat, die Beweggründe usw. nicht an.

Nähere Bestimmungen über die Durchführung des Straffreiheitsgesetzes enthält die Verordnung des Reichsministers der Justiz vom gleichen Tage, die u. a. auch bestimmt, welche Gerichte über den Antrag auf Einstellung anhängiger Verfahren zu entscheiden haben und welche Rechtsmittel den Beteiligten zur Verfügung stehen.

Das Gesetz über Gewährung von Straffreiheit ist ein neuer Ausdruck der inneren Kraft des neuen Deutschlands, das allen denen die Hand reicht, die bisher fehlten oder irrten. Für alle aber, die durch das Gesetz Straferlaß erhalten, ist es ein Appell, zu der einzigen politischen und ethischen Pflicht zurückzukehren, die es im nationalsozialistischen Staate gibt: Zur Mitarbeit am Aufbau und an der Sicherung des neuen Deutschland.



Das Hochwasser in Westfalen.

Die Schnee- und Regenfälle der letzten Tage haben die Wasserläufe des Lipper Landes und Westfalens vielfach in Ströme verwandelt. Unser Bild zeigt das Hochwasser der Lippe, die weite Landstrecken überschwemmt. (Scherl Bilderdienst, K.)

Die Burgenweihe durch den Führer.

* Gröfinssee, 25. April. Kurz nach 12 Uhr traf der Führer

in Begleitung des Stellvertreters Rudolf Heß und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Bewegung von Berlin kommend, auf dem Bahnhof in Falkenburg in Pommern ein, wo er durch den Gauleiter Schwede-Koburg und den SA-Gruppenführer Friedrich begrüßt wurde. Nach dem Abschieden vor dem Bahnhof amarmierten Grenzformationen legte der Führer im Kraftwagen die vier Kilometer lange Anfahrts zur Ordensburg Gröfinssee durch ein Spalder der Parteilistenburgen zurück. Unter dem wichtigen Vorzeichen zur Burg, der getragen wird von sechs Holzsäulen aus 700jährigen Eichen, meldete Reichsinspektor Schmeer, der Leiter der Kreisleitertagung, die über 800 angetretenen Kreisleiter. Geleitet von Reichsleiter Dr. Robert Ley und dem Burghauptmannen Pa. Schardt, betrat der Führer darauf die Burg und schritt die Front seiner Kreisleiter ab. Unter Führung von Dr. Ley besichtigte dann Adolf Hitler die Anlage dieser ersten Ordensburg des Dritten Reiches. Währenddessen versammelten sich die 800 Kreisleiter in der vorläufig als Schulungshalle hergerichteten Turnhalle. Nach Beendigung des Rundgangs begrüßte hier Reichsleiter Dr. Robert Ley den Führer mit einer Ansprache. Als Dr. Ley davon spricht, daß heute für diese Männer der Höhepunkt gekommen sei, daß es für sie einen Ehrentag bedeute, und daß sie auf diesen Tag sehnlichst erwartet hätten, bricht ein unbeschreiblicher Jubel los. Den Höhepunkt des Vormittags bildete die Ansprache des Führers an seine Kreisleiter.

Der Führer sprach in 15 Minuten Ausführungen über die Aufgaben der Kreisleiter in der nationalsozialistischen Partei. Miterfassen von diesem Erleben stimmten die Männer ein in das Sieg Heil, das Reichsinspektor Schmeer auf den Führer ausbringt und wie ein Gelächter steigt das Lied des unverwundlichen Sturmführers an.

Am Nachmittag versammelten sich in der Schulungshalle die Ehrengäste. Reichsinspektor Schmeer begrüßte den Führer. Darauf sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, der nach kurzen Ausführungen über das Entstehen und das Wollen der Ordensburg diese dem Führer übergab: „So übergebe ich Ihnen, mein Führer, diese drei Burgen als Geschenk der schaffenden deutschen Menschen, der Arbeiter, der Unternehmer, Handwerker, Aller, die in der Deutschen Arbeitsfront vereint sind. Diese Burgen sind eine Dankeschuld für Ihr großes Werk und Ihren Mut, Deutschland befreit zu haben. Ein Gelächter lege ich gleichzeitig ab: Ich will alles, was an mir liegt, tun, daß in diesen Burgen Männer erzogen werden, die Ihr großes Erbe würdig und treu verwalten. Auch ein weiteres Gelächter gebe ich Ihnen, mein Führer: diese Männer, die hier hinausgehen, werden gehorchen gelernt haben, werden Freund und Kameraden für das ganze Leben sein!“

Dann übernahm der Führer von Dr. Ley die drei ersten Schulungsburgen der nationalsozialistischen Partei, wobei er in seiner Ansprache seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß diese Schulen die Erwartungen erfüllen, die wir alle an sie knüpfen.

Als er geendet hatte, erfüllte minutenlanges Jubel die Halle. Zu gleicher Stunde stiegen draußen auf der Eifel-Ordensburg Burg Vogelsang und im Allgäu auf der Burg Sonthofen die Rabnen am Mast empor.

Zwei Frauen ertrunken.

Bei Ottenheim in den Rhein gesprungen.

Wd. Ottenheim (Amt Lahr), 25. April. Zwei Frauen, von denen eine hoch in den 60er Jahren stehen dürfte, sprangen am Freitag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in unmittelbarer Nähe der Ottenheimer Rheinbrücke in den Rhein und ertranken. Die Personalien der beiden lebensmüden Frauen stehen noch nicht fest. Wie man hört, soll es sich um zwei Frauen aus Freiburg handeln. Die Leichen konnten noch nicht gelandet werden.

Lehrer des Umsturzes.

121 spanische Marxisten aus Rußland zurückgekehrt

Mosk., Madrid, 25. April. 121 spanische Marxisten, die nach der Oktober-Revolution nach Rußland geflüchtet waren, sind am Freitag abend in Madrid eingetroffen. Im Bahnhof, wo sich Vertreter der Stadt und der marxistischen Organisation eingefunden hatten, bildete sich ein Kundgebungszug, der vor dem Rathaus von Bürgermeister Pedro Rico begrüßt wurde.

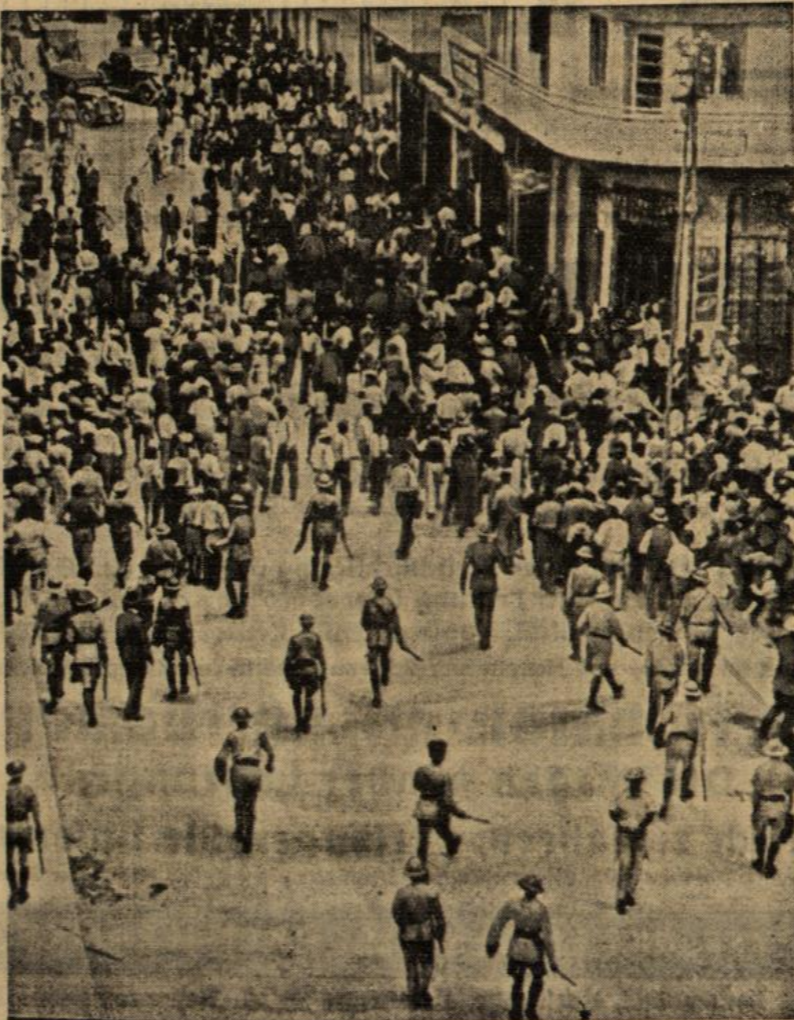
Wie die linksdemokratische Zeitung „El Liberal“ meldet, hat die internationale rote Hilfe einen großen Empfang für „diese Opfer der faschistischen Regierungen Spaniens“ organisiert, an dem sich angeblich auch der Madrider Gemeinderat und Vertreter der Behörden beteiligen werden.

In rechtsgerichteten Kreisen vermutet man, daß ein großer Teil der aus Rußland heimgekehrten Marxisten in Moskau Revolutionsunterricht erhalten habe und sich nun in Spanien als kommunistische Agenten betätigen werde.

Die Unruhen in Palästina.

Jerusalem, 24. April. In den Außenbezirken der Städte Jaffa und Tel Aviv ist am Freitagabend der Ausnahmezustand vorläufig aufgehoben worden; für das Zentrum dieser Städte ist er jedoch beibehalten worden. Andererseits wird der arabische Generalstreik heute eine Verstärkung erfahren. Die arabischen Autobesitzer und Chauffeure haben beschlossen, ab Samstag ebenfalls zu streiken. Die Sympathiestreiks in Amman und anderen transjordanischen Orten dauern an. Nach anderen Meldungen sind in Jaffa und Tel Aviv am Donnerstag abends 14 Kommunisten verhaftet worden. Viele Brandanschläge sind seit man hier auf das Konto der Kommunisten. Nunmehr sind auch die ersten Gerichtsurteile gegen die Unruhestifter ergangen. Wegen Aufstands u. Zusammenrottung sind Strafen bis zu 18 Monaten Gefängnis verhängt worden.

Das erste mit dem Flugzeug ermittelte Bild aus Jaffa, wo es ebenso wie in anderen Städten zu blutigen Zusammenstößen zwischen jüdischen und Arabern gekommen ist, worauf die Araber den Generalstreik für ganz Palästina verkündeten: Polizei zerstreut die Menschenansammlungen in den Straßen. Bei den Unruhen wurden 21 Tote gezählt. (Pressefoto, K.)



Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das Nest in der Mücke.

Von Wilhelm Albrecht.

Der kleine Hans hatte seine alte Pelzmütze auf einen Astbaum geworfen, denn er brauchte sie nicht mehr, die Sonne war wieder warm. Und nun hing die Mücke am Baum und war mit dem Rande so fest an einem Zweig verhaft, daß sie durchaus nicht herunterfiel. Grad nach der Seite, wo der Morgenwind immer herkam, hatte sie das große Loch offen und der letzte Märzwind konnte nur so hineinbläsen, aber er blies sie immer fester an den Baum und setzte noch allerlei Sand hinein, daß sie bald war wie eine kleine Scheuer.

Als die ersten Stare kamen, flogen sie noch an der Mücke vorbei, denn viele wollten noch weiter. Schließlich aber setzte sich einer darauf und versuchte, wie fest dieser Kasten hing, und als man wippen konnte nach Westen, ohne daß er herunterfiel, spazierte er flugs hinein und sah sich in der bequemen Behausung um.

Nicht lange, so begann es in der Pelzmütze lustig zu singen, so wie es Stare machen: daß es nur immer so quietscht und quietscht und schnarrt vor Freude, so schön, daß kaum die Drosfel noch schöner singen kann.

Als das erste Obst schon abgeblüht war und die Apfelbäume bald anfangen, große weiße Blüten zu tragen, spielten die Kinder der Gasse entlang bis an den Baum und einer rief: „Hans, da oben hängt deine Wintermütze, und die Stare wohnen darin!“

Ein tolles Gelächter erhob sich unter den Kindern, und nun wollten sie alle den Baum ersteigen. Der kleine Hans aber stand wie betäubt und hörte, wie es da musizierte aus dem Ding, das er im Schneegeföhber und beim Schneemannbauen so oft auf dem Kopfe getragen.

„Wenn deine Mutter das sieht“, riefen die Kinder und wollten es gleich verpehen. Der Hans aber war tapfer und schrie in all das wilde Lärmen hinein:

„Ist es nicht besser, als wenn sie im Kleiderstrang hängt? Ich trag sie doch nicht im Sommer. Nun mögen die Stare ein warmes Nestlein haben. Geht nur und sagt es der Mutter, ich nehm die Prügel in Kauf.“

„Respekt!“ sagte einer der Jungen, der das Herz auf dem richtigen Fleck hatte, und tat als nähm er den Hut ab, obwohl auch ihm gar keiner mehr auf dem Kopfe lag. Das diente den andern zum Vorbild. „Respekt!“ sagten auch sie und beschoßten, das Abenteuer den Sommer über zu beobachten.

„Daß keiner den Betrieb da oben stört!“ befahl der Größte von ihnen. „Die Herren sind unsere Gäste!“ Und nun ging es daran, für die Mückenbewohner manch Regenwürmlein zu sammeln. Man wog die Würmer förmlich und schätzte sie auf den Speck, den sie am Leibe hatten. Bald kam das halbe Dorf, denn allen machte es Spaß.

Die Stare merkten das bald und ließen sich's wohl bekommen. Bald scheuten sie sich nicht mehr, aus dem Kreise der Jungen mit lautem Geschrei die Würmer wegzuholen, und dankten mit großem Gequiesch, daß alles nur so lachte. Sie schienen den Hans gar zu kennen, und manchmal flog der Starvater bis an sein Haus und guckte ins Fenster hinein.

Da kam eines Nachts ein schwerer Sturm und brach viele Bäume entzwei, ein Sturzregen riß die Äste herunter und zerbrach gar manches Strohdach, das nicht ganz sicher war. Am Morgen standen die Pfägen bis in die Keller hinein.

Der kleine Hans durfte in dem Unwetter nicht auf die Straße gehen, er konnte nicht schlafen zur Nacht, so klopfte ihm das Herz, ob wohl die Mücke noch im Astbaum hing und wo die Stare geblieben waren. Gleich am Morgen eilte er fort.

Der Astbaum stand noch da, die Pelzmütze aber war fortgeflogen mit samt dem Ast, an dem sie hing, und alles Weinen half nun nichts, die Stare waren verschwunden. So ging eine Woche ins Land.

Als der Sommer fest und entschlossen herniederbrannte, fuhr ein Ochsenwagen rumpelnd durchs Dorf, der war mit Mist beladen, aber auf der Deichsel thronte der kleine Hans und der Große unter den Jungen, der damals „Respekt“ gerufen. Sie fuhren weit bis in ein anderes Dorf. Auf einmal hielt der Wagen auf der Straße, denn der Bauer wollte sich eine neue Peise anzünden. Da forschten sie auf, denn ein wohlbekanntes Gequiesch erscholl dicht über ihnen. Da hing

das Starenest in der Pelzmütze an einem Astbaum, noch höher als einst im heimlichen Dorf. Der Starvater aber flog herab und setzte sich stracks auf die Deichsel, piepste herausfordernd und sah aus klugen Augen den Gastgeber von damals an.

Und nun kam es heraus, das Wunder, wie alles kam. Ein alter Landläufer, der von Dorf zu Dorf ging und nichts mehr hören konnte, hatte im Sturm das Starenest in der Pelzmütze gefunden und nahm es mit nach Hause. Am nächsten

Tage hatten die Frauen es hier an den Astbaum gehängt, da konnte nun keiner heran.

Ihr könnt euch aber denken, daß nun der kleine Hans und seine Freunde gar oft im Sommer und bis tief in den Herbst hinein ihre Ausflüge bis an den Astbaum ausdehnten, und als ein strammer Junge mit einem eigenen Zelt anrückte, da wurde der alte Astbaum ein rechter Platz zum Lagern und Abfischen, und die Herren Gäste aus dem Starmagelgeschlecht machten Musik dazu.

Wächter am Schienenstrang.

Aus dem Alltag der Bahnpolizei. — Ein Tatsachenbericht von Heinz Salter.

III.

Der Betrunkene und die Kunstfreierin.

„Verdammt — irgendwo muß der Fehler doch stecken!“ Immer wieder blättert der Mann im dunkelblauen Rock mit den schwarzen Aufschlägen in dem dickleibigen Aktienstück. Kleine und große Vögel, gelbe, weiße und graue Zettel hat der Aktienwirth zwischen dem derben Deckel aus blauer Pappe festgehalten. Fünf Finger der linken Hand hat der Mann schon als Zeichen zwischen die Blätter gesteckt — aber man merkt es ihm an, daß ihn das Ergebnis des eifrigen Studiums nicht befriedigt.

„Ausgeschlossen“, entfährt es ihm, während er den blauen Deckel mit energischer Bewegung zusammenschlägt und ihn auf den Tisch knallen läßt, daß Intensität und Federnschale einen leicht klappernden Tanz beginnen.

„Ausgeschlossen — der Student war es nicht. Nicht der geringste Grund — keiner weiß, warum er einen beraubt haben soll, der anscheinend auch nicht viel hatte, er lebt in ordentlichen Verhältnissen, die Auskünfte — da — da — und da — sind gut.“

„Ne, meine Herren, so wird das nichts! Hier wird wohl Weinrich rammsen. Hat sich zwar den ganzen Tisch mit Unerledigtem vollgepackt und sieht manchmal verdummt müde aus — aber helf er sich. So kommen wir doch nicht weiter.“

Und während der Inspektor des Fahndungsdienstes einer

großen Reichsbahndirektion Westdeutschlands die Nummernscheibe des Telefons abknurren läßt, um besagten Weinrich herbeizuladen, überdenkt er noch einmal — mein Gott, er denkt ja seit vorgestern gar nichts anderes — diese merkwürdige Geschichte.

Da war vorgestern Mittag der Schnellzug aus Basel eingetroffen. Der Zugführer hatte schon vom Bahnsteig angerufen, er habe beim Kontrollgang kurz vor der Einfahrt in einem sonst leeren Abteil dritter Klasse einen besinnungslosen Mann mit blutender Kopfverletzung auf dem Fußboden zwischen den Bänken gefunden. Er habe den Wagen sofort räumen lassen und vorderhand abgeschlossen. Den Bahmarat habe er schon verständigt.

Na, sie natürlich sofort hin. Da lag der große schwere Mann im grauen Reiseanzug leise röhelnd mit geschlossenen Augen. Schädeldecke verlegt, stellte der Arzt fest, anscheinend durch einen Schlag mit hartem stumpfen Gegenstand. Mit großer Wucht — aber Genues könne er natürlich erst nach der Röntgenaufnahme sagen. Im übrigen müsse der Mann schleunigst ins Krankenhaus.

Ein paar Kreidestriche, die Lage des Körpers zu markieren, dann kamen schon die Leute mit der Bahre.

Ja, da hatten sie nun gestanden, abwechselnd die dunkle Lade auf dem Boden angesehen und dann wieder mit den Blicken das Abteil durchsucht, als müsse die Lösung irgend wo verborgen sein.

Aber das Gepäck bot äußerlich keine Anhaltspunkte, die zu irgend einem Verdacht berechtigt hätten, und Mantel und Hut lagen so friedlich im Netz, als gehörten sie nicht zu dem, den man eben auf verfallener Bahre durch den Tunnel der Gepäckabfertigung trug.

Dann war die Kriminalpolizei gekommen, die nun das Kommando zu übernehmen hatte.

Alle Wetter, fleißig waren die Jungen gewesen! Allerhand, was sie so in anderthalb Tagen rauskriegen —

Daß der Verletzte, der übrigens noch immer bewußtlos war, ein Schweizer war, das war ja un schwer aus ein paar Briefen im Koffer und natürlich aus dem Paß festzustellen. Und daß er in Freiburg eingestiegen war — nun, das konnte ja jeder, der überhaupt zu lesen vermochte, von der Fahrkarte ablesen.

Weiter keine Kunst.

Aber daß er nicht allein im Abteil gewesen war, daß in Weinheim ein zweiter Mann zugestiegen und in Darmstadt wieder einer ausgestiegen war, daß dieser zweite Mann ein junger Mann und noch dazu ein Student war, das man diesen im höchsten Grade verdächtigen Studenten schon bei Namen kannte und ihn sogar heute vormittag ermittelt und eingesperrt hatte —

Allerhand, wirklich allerhand, was die in dreißig Stunden herausbekommen hatten!

Inspektor Schwede nickte anerkennend und im höchsten Grade mit den Kameraden von der Kripo zufrieden vor sich hin.

Und doch war er noch nicht zufrieden. Irgend etwas ging ihm dabei gegen den Strich. Irgend etwas stimmte noch nicht.

Zu schnell und zu glatt war das alles gegangen. Der verhaftete Student leugnete zwar, den Bewußtlosen niedergeschlagen und beraubt zu haben — man hatte in dessen Tasche nur ein paar gelbe Groschenstücke und in der Brieftasche ein dickeres chinesisches Kupferstück mit vieredrigem Loch gefunden — gewiß, aber welcher Beschuldigte leugnete nicht!

Daß er mit Entrüstung tritt und prachtvolle Beweise für seine Unschuld anbot, daß er mit Ernst betonte, er habe den Mann in Weinheim auf der Bank schlafend angetroffen, sei dann, durch sein lautes Schnarchen geföhrt, bald auf den Gang getreten und habe in Darmstadt den Zug verlassen, ohne noch einmal nach dem Reisegefährten zu sehen — Gott — damit kann man einem alten Inspektor nicht kommen.

Und doch war dem nicht wohl. Sie hatten in aller Eile Auskünfte über den Verhafteten eingeholt, wo man sie gerade bekommen konnte. Ein Professor, ein Portier, eine Zimmerwirtin (die keinen höchst soliden Lebenswandel lobend hervorhob), ein paar Hausbewohner: alle hatten dem Studenten das beste Zeugnis ausgestellt — fleißig, sparsam, hilfsbereit, dazu aus gutem Hause, der Vater Lehrer im Pflanzchen, keine Schulden, keine Weibergeschichten —

Also — warum in aller Welt soll gerade der den Schweizer beraubt und fast getödtet haben?

Ne, da fehlte noch etwas, und deshalb muß nun der Weinrich ran.

Der erschien wie aufs Stichwort in einem nicht gerade problemreichen Theaterstück. Er trug einen richtigen, bürgerlichen Anzug, schien nicht in seinen Musikstunden an langen Zigarren oder erkalteten Schag-Weisen zu saugen.

Er sah aus — wie eben — na, wie ein Herr Weinrich, der Staubsauger anbietet oder Disponent in einem Autogeschäft ist oder sonst einem unverdächtigen Beruf nachgeht.

(Fortsetzung folgt.)

Ernst Udet 40 Jahre alt.



Am 26. April vollendet Ernst Udet sein 40. Lebensjahr. Er ist mit über 60 Abschüssen der erfolgreichste überlebende Kampflieger des Weltkrieges. Heute gehört er als Oberst der jungen deutschen Luftwaffe an. (Scherl Bilderdienst, K.)

Heinz Kühmanns Mäusezähne

und andere Talismane unserer Filmlieblinge. — Das Heubüschel in der Westentasche.

Ja, man lächelt vielleicht ein wenig über diese Frage und denkt: Abergläubisch sind wir ja schließlich alle ein wenig. Oder — Hand aufs Herz — gehen Sie gern zu einer wichtigen Besprechung über einen Weg, den gerade vor ihnen eine schwarze Rahe durchkreuzt hat? Vermeiden Sie es nicht auch, 13 Personen einzuladen, und trennen Sie sich nicht, wenn Sie mit einer schwach gefüllten Brieftasche einem rußbedeckten Schornsteinfeger begegnen? Aberglauben, das sind die kleinen Freuden und Leiden des Alltags, über die sich der eine schwer, der andere leicht hinwegsetzt. Warum sollten nun unsere Filmgrößen nicht auch ein wenig abergläubisch sein?

Wir haben einmal nachgeforscht, welchen Talisman die einzelnen Darsteller bevorzugen. Nicht alle wollten auf unsere Umfrage Antwort geben; sie meinten, daß man den Glücksbringer geheim halten müsse. Aber einige Lieblinge der Leinwand haben uns doch „unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit“ ihren Talisman verraten.

Heinz Kühmann muß stets zwei in Silber gefaßte Mäusezähne bei sich tragen, um in seinen Filmen Erfolg zu haben. Bescheidener ist Leo Slezak, der sich bereits mit einem winzigen Heubüschel begnügt, das er immer in der linken Westentasche aufbewahrt. Maurice Chevalier ist ohne einen Strohhut undenkbar. Nur schwer konnte man ihn dazu bewegen, auch einmal eine Kostümrolle zu spielen. In solchen Fällen nimmt er seinen Hut wenigstens in das Filmstudio mit, um ihn in den Pausen als Glücksbringer aufzuheben.

Eine ganze Kollektion von Talismanen besitzt Martha Eggerth. Sie trägt an einem kleinen, zierlichen Silberketten Kleeblätter, winzige Engel, silberne Teufel, Glückschweinen, ein paar Herzen, und unzählige Maskotten. Marlene Dietrich benützt als Talisman den ersten Milchzahn

ihres Töchterchens „Gebebe“. Dieser Zahn hat schon Weltreisen zurückgelegt und seiner Trägerin gute Dienste geleistet.

Greta Garbo besitzt heute noch ein Hemd aus ihrer Jugendzeit, das die „Göttliche“ um keinen Preis der Welt verkaufen würde. Es geht die Sage, daß man zu einer Premiere niemals neue Wäsche anziehen dürfe, wenn man Erfolg haben will. So trägt Greta Garbo also zu jeder Erstaufführung eines ihrer Filme jenes Hemd, das sie einst am Anfang ihrer glanzvollen Karriere trug. Natürlich ist es schon oft umgenäht, weiter und enger gemacht, gestickt und ausgebessert worden. Aber nie wird sich die Besitzerin von ihm trennen können.

Käthe von Nagy schwört auf einen Donantiefel, den sie stets bei sich trägt. Paula Wessely hat ein altes Hellerstück, das ihr einst, als sie noch auf die Schauspielschule ging, gute Dienste geleistet hat, nun nach ihren Erfolgen zum Talisman erhoben. Man wird die Darstellerin heute niemals mehr ohne die bescheidene Münze in ihrem Handtäschchen, die ihr einst Glück gebracht hat, treffen.

Hermann Thimig und Hans Moser halten dreimaliges Klopfen auf Holz für das einzig Wirksame. Thimig trägt aus diesem Grunde sogar stets ein kleines Holzstückchen in seiner Rocktasche, um im gegebenen Augenblick nicht in Verlegenheit zu kommen und stets die Möglichkeit zu haben, auf „erprobtes“ Holz zu klopfen.

Nur einige wenige Fälle aus dem großen „Wirkungsbereich“ des Talismans. Mag man es Aberglauben oder Torheit nennen, solange es Menschen geben wird, wird das Wesen des Talismans nicht untergehen, denn auf ein wenig Glück hoffen wir ja schließlich doch alle. Ob es nur Zweck hat, das ist die große Frage. . . ?

Ihr Traum,

eine neue hochwertige Zeiss-Ikon Contax II oder Super-Ikonta zu besitzen, kann in Erfüllung gehen: Bequemste Zahlungsweise: 1/3 Anzahlung, Rest 10 Monatsraten mit je 1/2 % Aufschlag, Vorführung jederzeit unverbindlich.

Foto.Kino.Veitinger
Das Spezialhaus im Zentrum der Stadt

Was bei den Andern anders ist:

Paris - aus der Portierloge gesehen

Wer regiert Paris? Der Präsident von Frankreich, der Polizeichef, der Bürgermeister? Keiner von ihnen, sondern — Seine Majestät der Concierge. Würde man dieses Wort seinem ursprünglichen Sinn gemäß mit Portier oder Hausmeister übersetzen, man würde nur einen geringen Teil dieses Begriffs erfassen. Der Concierge ist der Wahlsmonarch des Pariser Hauses, der hier mit seiner gesamten Familie bis zu seinem Lebensende herrscht. Kein Concierge unterscheidet sich im mindesten von seinen hunderttausend Kollegen. Er hat eine feststehende, vorherbestimmte Weltanschauung, diejenige, daß Frankreich das Land des lieben Gottes und Paris die Hauptstadt der Welt ist — eine einheitliche Uniform, Schirmmütze, schwarzer Anzug und Nachthemd ohne Krage für jede Tageszeit, und ewig gleichbleibende Formen der Sprache und des Benehmens.

Seine Aufgaben sind seit einem Jahrhundert fest umrissen. Sie stammen noch aus der Zeit Napoleons, der das ganze Land mit seinen Geheimdetektiven durchsuchte. Damals wandte man sich an die Concierges als wichtigste Helfer der Polizei. Und so ist es bis heute geblieben. Der Concierge hat seine Mission, das gesamte Leben in „seinem“ Hause zu überwachen, zu regeln und zu bevormunden, bis zum heutigen Tag behalten. Er ist der ständige Mitarbeiter der Kriminalpolizei seines Bezirks, durch seine Hand gehen sämtliche Briefe, die an die Hausbewohner gerichtet sind, seiner offiziellen oder inoffiziellen Genehmigung bedürfen alle Dinge, die im Hause vorgehen.

Wir sehen uns mit seiner Erlaubnis — wie alles, was der Concierge zu bewilligen hat, mit einigen Francs Geldopfer erkaufte — in seine Loge und beobachten von diesem idealen Gesichtswinkel aus das Paris von 1936. Paris, die Stadt des Lichts, der Liebe, der Eleganz, der Bohème. . . . Fast könnte der Fremde glauben, sich in den falschen Zug geleitet zu haben. Das Ansehen dieser Stadt, aus der Zeit des Anciens stammend, hat länger standgehalten, als Paris selbst. Die kleine, dunkle Gasse mit ihren uralten Häusern, dem abströhlenden Putz, den verstaubten Ornamenten — das ist unser Ausblick aus dem Concierge-Fenster auf die typische Pariser Straße. Hier hat die Zeit verstreut und nichts neugeschaffen. Selbstverständlichkeiten wie ein Badezimmer sind im Weichbild von Paris eine Ausnahme. Die romantischen Montmartre-Gäßchen, auf deren Stiegen noch Mimis Geist spukt, sind ja nicht nur eine Attraktion für Cook-Reisende, sondern im Nebenberuf die Wohnstätten von lebendigen Menschen und in dieser Eigenschaft ein bazillengeschwängertes, krankheitsförderndes Milieu.

Und die Pariserinnen? Sie werden doch keine Enttäuschung sein? Jawohl, sie sind es. Der Typ der Frauen, soweit sie Merkmale des Kernlandes und des Südens von Frankreich tragen, entspricht keineswegs dem internationalen Geschmack, für den der Film ein gewisses Kriterium sein mag. Sie sind alles andere als hübsch. Ihre überflüssigen Figuren sehen unterernährt aus, ihre scharfen, betont gemalten Gesichter sind wenig reizvoll. Die Nordfranzösinnen aber, deren Typ in Paris ebenfalls häufig zu finden ist, unterscheiden sich nur wenig von den deutschen Frauen: sie sind blond und blau- oder graugrünlich und bilden den entschieden sympathischeren Schlag ihres Landes. Seit Kriegsende findet man in Paris ungezählte Gläserinnen und Korbhangerinnen, die eine ganz neue Note in das Straßenbild gebracht haben — auch akustisch: sie sprechen

deutsch. Allerdings nicht sehr laut, denn jedes fremde Idiom stößt bei den Franzosen, zu denen selbstverständlich unser Concierge gehört, auf schärfstes Mißtrauen. Die Ausländer, von den Studenten summarisch „métrèques“, „Métriciens“, genannt, können sich nur durch großzügige Ausgabe von hochwertigen Valuta eine gewisse Sympathie sichern. . . .

Vergeblich halten wir aus unserem Fenster Ausschau nach der eleganten Pariserin. Es läßt sich nicht verheimlichen: die Pariser Frauen sind im Durchschnitt keineswegs sehr schön. Man könnte sie eher salopp nennen, wenn sie mit dem Einholforb und unfrisierten Haaren in Hauschüben über die Straße zum Krämer gehen. Freilich, die kleine Ladenverräterin, die Stenotypistin, die Studentin besitzt einen Scharm, der ihr angeboren ist, der in der sanften Luft dieser Stadt liegt und sie das billigste Kleidchen mit Grazie zu tragen lehrt. Aber die „grande dame“ aus den Modejournalen — wo ist sie? Sie soll angeblich auf den großen Plätzen in Avenue und Longchamp, in den Luxuslokalen des Bois de Boulogne und der Champs Elysées zu finden sein.

„Paris, die Stadt der Liebe. . .“ Auch dies ist mehr ein Schlagertext als Wirklichkeit. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir der Durchschnittsfranzösin das Zeugnis einer höchst moralischen, zurückgezogenen Lebensweise, allen Abenteuern abgeneigten Ehefrau anstellen. Das französische Theater, dem der schlechte Ruf der Pariserin entstammt, zeigt ihr Herrbild, das nur deshalb interessant wirkt, weil es reiner dichterischer Phantasie entspricht. Das junge Mädchen aus gutem Pariser Haus jedoch dürfte sich, im Gegensatz zu seinen Altersgenossinnen fortgeschrittener Länder, nicht allein in einem Lokal mit einem jungen Mann zeigen, ohne den Familienruf zu zerstreuen. Aber die Pariser Fremdenindustrie braucht das Plakat der lockenden Ausweisung, um Devisen hereinzubekommen, und die Menge der alljährlich eintreffenden Amerikaner und Engländer würde durch Gefährdung des schlechten Rufes von Paris rapid abnehmen. So zaubert man dem Fremden in den Nachtlokalen des Montmartre eine routinierte Züfornheit vor, die denkbar unfranzösisch ist und eine Sonderindustrie darstellt, wie die Seidenfabrikation in Lyon oder die Sektzerzeugung in der Campagne. . . .

Und doch ist Paris, wenn man alle kleinen Enttäuschungen verwunden hat und die Wirklichkeit der traditionellen Musik vorzieht, eine Stadt, in der sich leben läßt. Voraussetzung ist allerdings, daß man die Sprache beherrscht und nicht der mißtrauischen Ausschaltung als Fremder verfallt. Dann wird man den Franzosen als warmherzigen Menschen gewinnen, man wird mit ihm, höchste Auszeichnung, vor einer der kleinen Kneipen mit hochtrabendem Namen sitzen und um die nächste Runde Apéritif würfeln, denn man zahlt hier entweder alles oder gar nichts. Man wird seine Familie kennen lernen und erkennen, wieviel Interesse für Literatur, Musik, bildende Kunst und Philosophie hinter der Maske des wirtigen „Je m'en fiche“, „Ach pfeif' darauf“, schlummert. Man wird tausend liebenswürdige Entdeckungen machen: bei den Bouquinisten am Seineufer mit ihren Schätzen, die nicht nur aus alten Kupferstichen, sondern auch gelegentlich aus preußischen Kästchen von anno 70 und Goethe-Erstdrucken bestehen; bei den Straßenfängern, die mit erstaunlichem Können Stimme und Akkorde erklingen lassen; bei den kleinen Verkäuferinnen, die sich geradezu persönlich interessiert mit jedem Kunden abgeben, der an ihren mitten auf dem Fußsteig stehenden Tisch tritt. Und man wird den französischen Wein zu trinken lernen, der bei feiner noch so billiger Wahlzeit, auf seinem noch so arbeitsamen Tisch fehlt: Sinnbild einer Lebenshaltung, die auf nichts so schwer verzichtet, wie auf das Tröpfchen Fremde im Becher eines Daseins, das nicht leichter und schöner ist als anderswo im Europa 1936.

(Weiterer Artikel folgen.)

Blick ins Bücherfenster:

Josef Magnus Wehner: Stadt und Festung Belgrad. Danzeatische Verlagsanstalt Hamburg. 1936.

Josef Magnus Wehner hat mit seinem Roman „Sieben vor Verdun“ vollbracht, was viele erstrebt, aber nur wenige bisher geleistet haben: die dichterische Mythifizierung eines ungeheuren, unvergänglichen Kriegserlebnisses. Nach einigen unbedeutenderen Zwischenwerken holte er nun abermals zu einer neuen großen Leistung aus. Der Gegenstand seines jüngsten Buches ist ideell gesehen der gleiche wie bei dem Werke, das Wehner mit einem Schläge in die erste Reihe unserer jüngeren Erzähler stellte. Wieder geht es um die überstolze Darstellung eines außerordentlichen Kriegsgeschehens, das bisher seinen Sängern noch nicht fand. Nur der Schauplatz ist ein anderer. Denn nun verläßt Wehner die Eroberung Serbiens zum Ausgangs- und Endpunkt seiner Dichtung zu machen. Die Eroberung Serbiens? Höre ich fragen. Das Buch heißt doch „Stadt und Festung Belgrad“. Ist also der Titel zu eng gewählt? Nein. Aber schon in ihm drückt sich aus, was sich hinterher als Erlebnis ergibt: Das Buch gilt stofflich der Eroberung Serbiens; es ist hingegen dichterisch der epische Heldengedank der Besatzung von „Stadt und Festung Belgrad“.

In dem ersten Buche seiner Dichtung, das einem der gewaltigsten Kriegserlebnisse gilt, dem Stromübergang, der mit der Eroberung Belgrads endigte, erreicht Wehner die Höhe seines Verdun-Buches. Hier ist mit außerordentlicher Sprachgewalt und großer Anschaulichkeit des Gegenständlichen eine Heldentat erzählt, nachgestaltet, man muß trotz der Prosa schon jagen: Befehle, das einem der Atem vergeht und man mitten hineingerissen wird in den heroischen Ablauf einer überzeitlichen Tat, die nur standesgemäß konnte, weil vom obersten Befehlshaber bis zum letzten Mann eine Armeeliederliche Leistung geleistet. Das erste Buch dieses Romanes ist Epik im schönsten und größten Sinne des Wortes.

In den beiden weiteren Büchern hat Wehner diese außerordentliche Höhe dann leider nicht gehalten. Wohl ist zu sehen, was ihm vornehmte. Er wollte in der Gestalt einer einheimischen Frau, einer Zigeunerin, genannt Tochter des Todes, die besonderen Voraussetzungen und Auswirkungen dieses einmaligen Kriegsgeschehens, das noch in starkem Maße von der Eigenart des überwundenen Volkes bestimmt wurde, festhalten und gestalten. Aber statt einer Mythifizierung, die er auch hier zu leisten gedachte, ergab sich eine Romantisierung, ja an manchen Stellen sogar eine Sentimentalisierung. Hinzu kommt, daß die Geschicknisse, die von der Frau nicht zusammengehalten werden können, sich um einen Mann oder eine Männergruppe nicht mehr schließen. So perlatiert nach großartiger Einleitung ein Buch, mit dem nicht nur ungewöhnliches gewollt ist, sondern in seinem ersten Teile auch geleistet wurde. Denn die für sich stehende und aus dem Ganzen ohne größeren Schaden ablesbare Dichtung, die dem Wert seines Titels, seinen berechtigten Titel gegeben hat, das Epos der Eroberung von „Stadt und Festung Belgrad“, ist von einer solchen Größe und hinreichenden Gewalt im Gegenständlichen und im Dichterischen, daß sie zu den unvergänglichen Leistungen der neueren deutschen Dichtung gehört. Man sollte diesen Teil bald für sich hinanschieben lassen und ihn durch Aufmachung und Preis anderer Jugend schenken, die in ihm die Klänge des Nibelungenliedes und der Nias hören und mit Begeisterung begrüßen wird.

Hans Franck.

Die Sammel- und Pilegestäfte der jungen Kunst.

Das Kulturamt der NS., seine Leistungen und Aufgaben.

II.

Die Arbeitsgemeinschaft junger Künstler in der HJ selbst ist in drei Gruppen gegliedert: Wort, Musik und Bildende Kunst. In der Gruppe „Wort“ sind alle schriftstellerischen Kräfte zusammengefaßt. Hier ist der Sammelpunkt aller vorbildnerischen Schaffens- und zugleich sein Ausgangspunkt zur Öffentlichkeit. Von hier nehmen die Kampfabende, Sprechforen, Kantaten, Feiertage, Rahmenwerke für Feiertage und Parteiveranstaltungen, Rundfunksendungen der HJ, soweit sie nicht von der Gruppe „Musik“ veranstaltet werden, ihren Weg. Die Größe und das Maß der hier geleisteten Arbeit kann man annähernd ermessen, wenn man vernimmt, daß von hier aus in den bekannten verschiedenen Sendereihen der HJ, „Stunde der jungen Nation“, „Morgensfeier der HJ“, „HJ an der Arbeit“ usw. im ersten Halbjahr 1935 nicht weniger als 332 Sendungen allein über den Deutschlandsende gingen.

Die Gruppe „Musik“ befaßt sich außer mit diesen Dingen auch mit der Schulung des Musiknachwuchses. So veranstaltete sie bzw. das Kulturamt im Herbst vorigen Jahres ein Musikschulungslager in Erfurt, in dem kurze für praktische Musikarbeit, z. B. Volkslieder, Instrumentalmusik, Musikführerziehung und vor allem vorbereitende Arbeit für die Erfurter Musiktage betrieben wurde, die im Anschluß an das Lager als Großveranstaltung für die Öffentlichkeit durchgeführt wurden. — Für das neue Jahr wird die Frage der Jugendmusikführerbildung in Angriff genommen, und zwar in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Charlottenburg. Der erste einjährige Lehrgang hat am 1. April 1936 begonnen.

Die Gruppe „Bildende Kunst“ betreibt ebenfalls nicht nur die Sammlung und Sichtung der künstlerischen Arbeiten aus der HJ, sondern auch ihre praktische Verwertung durch Auftragsbeschaffung und -Vergabe, wie etwa für Plakatentwürfe und Heimbaupläne, durch Ausstellung neuer HJ-Heime und Jugendherbergen mit künstlerischen Arbeiten von jungen HJ-Kameraden, Bildern, Holzschnitten, Plakaten, Kunstphotos, Holz- und Linolschnitten, Architekturmodellen usw. Denselben Zweck dienen auch die Ausstellungen, die während des Winters von manchen Gebieten veranstaltet werden, in denen vor allem auch das Kunstschaffen der HJ auf den betreffenden Gebieten einen breiten Raum einnimmt. Das Kulturamt hat auch Einfluß auf die Ausstattung der HJ-Zeitschriften mit Bildern und auf die Bereitstellung künstlerischer Bildmaterials für die Presse überhaupt.

In einem folgenden Schlußartikel werden die Leistungen und Zukunftspläne und die Einheit der Kulturarbeit von Partei und HJ behandelt.

Eine Nierenabteilung für Radiologie. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Mussolini in einer großen römischen Klinik eine Abteilung für Radiologie und für Radiologie eröffnet. Die Abteilung für Radiologie ist eine der größten der Welt. Sie wird Strahlen in der Stärke von 800 000 Volt erzeugen. Mussolini begab sich dann in das Renaissance-Biertel, wo er den ersten Spatenstich für den Bau einer großen Straße machte, die dieses Viertel durchziehen und eine der interessantesten von Rom sein wird.

Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig
für Gesunde und Kranke.

Kunst, Welt und Wissen.

Werner Egk an die Berliner Staatsoper berufen. Die Generalintendant der Preussisch. Staatsoper hat mit Beginn der neuen Spielzeit im September d. J. Werner Egk, den Komponisten der Oper „Die Jägersgeige“, als Kapellmeister an die Staatsoper verpflichtet.

Albrecht-Dürer-Preis für Malerei. Der Albrecht-Dürer-Preis für Malerei wurde in diesem Jahre dem in Freiburg a. Br. heimatisierten Maler Rudolf Kister verliehen.

Das deutsche Volkslied. — Eine Ausstellung in Berlin. Mit einer Feier wurde in der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin durch Reichsminister Rust eine Ausstellung eröffnet, die dem deutschen Volkslied gewidmet ist. Die Ausstellung, für die der Leiter der Musikabteilung, Professor Schünemann, verantwortlich zeichnet, enthält in der Hauptabteilung musikalisch wichtiges Material aus den fünf Jahrhunderten deutschen Volksliedschaffens. Zum wertvollsten, was gezeigt wird, gehört die älteste deutsche Liederhandschrift mit Melodien, das Loochamer Liederbuch des 15. Jahrhunderts. Dann folgen in geschlossener Reihenfolge die wertvollsten Dokumente des 16. Jahrhunderts, das volkstümliche Lied des 17. Jahrhunderts, das Gesellschaftslied und die Wiedergeburt des Volksliedes der Herder und Goethezeit im 18. Jahrhundert, die Romantik und die Chorbewegung des 19. Jahrhunderts, die Namen wie Noaart, Weber, Schubert und Brahms aufweisen, und schließlich die volkstümliche Liedbewegung der Gegenwart, die in Gesängen der HJ, der SA und der Arbeitsfront ihren Niederschlag gefunden hat. Neben dem Notenumaterial werden noch wertvolle Instrumente gezeigt, Tafeln von Moritäten, ein „Musikalisches Volkslied-atlas“, der den Raum verdeutlicht, wo das deutsche Volkslied wirksam ist und der neben allen deutschen Gauen auch die entlegendsten Siedlungen des Deutschen Reichs überall in der Welt umfasst.

Ein neues Sternbild entdeckt. Wie aus London gemeldet wird, konnte in der Mount-Wilson-Sternwarte in Kalifornien mit dem berühmten Nierenfraktor ein neues Sternbild entdeckt werden, das den Namen „Nova Virginis“ erhalten hat. Die Gelehrten haben festgestellt, daß der Stern nicht mehr existiert, sondern bereits vor Jahrhunderten geplatzt ist. Er ist indessen von unserem Planeten so unendlich weit entfernt, daß das bei der Elementarkatastrophe erzeugte Licht, das achtmillionenmal strahlender war, als das Sonnenlicht, erst

jetzt in die Schmelze der Nierenlinse des Fernrohrs gelangt ist.

Protest französischer Künstler gegen die Verjudung französischer Theater. Wie aus Paris gemeldet wird, kam es während einer der letzten Abendvorstellungen der Pariser Variétébühne „Alhambra“ wie bereits vor kurzer Zeit erneut zu heftigen Kundgebungen zahlreicher arbeitsloser französischer Künstler, die energisch gegen die fast ausschließliche Verwendung von Emigranten und jüdischen Artisten protestierten. Die Kundgeber fordern französische Künstler und die Achtung des Fremdengefühles, das bestimmt, daß die Anzahl der Fremden in den Programmen einen gewissen Hundertsatz nicht übersteigen darf. In vielen Programmen der Alhambra treten bis zu 90 v. H. ausländische Jnden auf. Unter den Kundgebern befanden sich auch Akrobaten, die von den obersten Rängen aus in den Orchestertraum und auf die Bühne turnten.

Das Schicksal eines Tasso-Manuskriptes. Die Originalmanuskripte von Torquato Tassos Werken „Befreites Jerusalem“ und „Aminta“, die man 200 Jahre lang für verloren gehalten hatte, wurden nach einer Meldung der „Times“ in London entdeckt und für italienische Rechnung angekauft. Die Manuskripte befanden sich früher im Besitze der Herzöge von Ferrara. Sie kamen dann in andere Hände und gelangten im Jahre 1727 in die Bibliothek eines Parizers aus Ferrara namens Eustachio Crispi. Dann gingen sie verloren, bis sie nun vor etwa drei Monaten von einem Sachverständigen aus Mailand in einem Antiquariat in London entdeckt wurden. Der Buchhändler, der den außerordentlichen Wert der Manuskripte nicht ahnte, gab sie um einen Kaufpreis von nicht ganz 60 Mark her. Nach einer dreimonatigen Untersuchung in Italien wurde jetzt ihre Echtheit einwandfrei festgestellt.

Eine Selma-Lagerlöf-Uraufführung in Darmstadt. Das Hessische Landestheater Darmstadt wird in der kommenden Spielzeit das neue Bühnenwerk von Selma Lagerlöf „Der König von Portugalien“ zur Uraufführung bringen.

Die Richard-Wagner-Festwoche in Paris. Richard Strauß leitete jetzt an der Großen Oper in Paris Festvorstellungen seiner Opern „Salome“ und „Mosenkavalier“, die ihm einen ungewöhnlichen Erfolg brachten. Die Richard-Strauß-Festwochen bilden den Auftakt zu dem achtjährigen Richard-Wagner-Fest in Paris, das am 28. April beginnt und auf dem der ganze „Rina“ sowie „Tristan und Isolde“ aufgeführt werden.

Blick ins Bücherfenster:

Die elf Besten Waldhofs.

Ein interessanter Rückblick auf 30 Jahre schwarz-blauer Fußballgeschichte.

Der zweifache Baden-Meister könnte ebenso gut auch dreimaliger sein. Allein 1934/35 raubte ihm Ungeschick, das in Verletzungen, dem Ungefühl seines Anhangs oder wenigstens eines Teils desselben bestand, einige Punktelein. Aber auch so hätte er es schaffen können. Diese durchaus gerechtfertigte Annahme spricht im Verein mit den zwei Badischen Titeln des Waldhofs für seine Ueberlegenheit gegenüber den anderen badischen Mannschaften. Dieses Ueberwiegen des waldhofschen Schwarz-Blau im farbigen Badener Fußballbild gründet sich auf eine heute schon alt anmutende Ueberlieferung. Sie begann bereits in den Vorkriegstagen. 1913/14 war Waldhof unbesiegt und ligareif. Somit war sein durch die Kriegspause verzögerter Eintritt in die Gilde der süd-deutschen Kreismeister nur verzögert. 1919/20, als der Spielbogen sich wieder mächtiger wölbte, war's soweit!

In drei mächtig endlosen Kämpfen — die zwei ordnungsgemäßen Verbandsspiele nicht gerechnet —, von denen einer auch Karlsruhe als neutralen Austragsort rührte und beehrte, brachen die Mannen vom Waldhofer Sand endlich den Widerstand des langjährigen Weltreis-Beherrschers, des VfR. Mannheim. Hierbei war keiner so auffällig wie der Waldhofer Hüter Lohrmann I, auch „Dätsch“ genannt, weil eben der ganz Vorname: Theodor zum Aussprechen viel zu lang und zu schwer war. Lohrmanns Riesengestalt, noch weit über die des Regensburger Jakob hinausreichend, dabei viel breiter, war ein Angelpunkt der Blicke. Das Kreuzfeuer der Schüsse, in welches dieser Riese tollkühner als tollkühn sich stürzte, bildete den zweiten. Und noch in einem dritten verfiel sich das Mitgefühl der Anwesenden. Denn, wenn er auch nicht geschlagen werden konnte, so hatte er doch Schmeres bei dieser heldenhaften Leistung abbekommen. Einmal mußte er sich sogar an der Regwand einhalten, um wieder Kraft zu schöpfen. Aber dann war er gleich wieder da: ein Unbezwinglicher.

Kein Wunder, daß ihn diese Taten berühmt machten, noch bevor er nach Fürtz ging. Verständlich auch, daß eben einer der Größten aus Fußball-Karlsruhe ihn mit (vor Stuhlfauth) noch als bisher Besten der deutschen Hüter bezeichnete. Er schaukelte das Bällchen wie ein Kind! Und von den andern Waldhof-Hütern hat ihn keiner erreicht, so gut auch die Lohrmann II, Wittmann, Draß usw. waren und sind, der Lebby war eine Klasse für sich, mit der nur noch Stuhlfauth, Tozetti (Straßburger FC.), Dr. Anthes (Wiesbaden) und unter Umständen auch noch Eichelmann (Union Blauweiß Berlin) und Hofmann (Peil Nürnberg), Stuhlfauths Vorbild, konkurrieren können.

Beste rechter Verteidiger der Waldhöfer ist der ältere Engelhardt I, der, wenn es wie damals 1921 gegen die von Schaffer aufgeweckten Münchener Waderianer notat, auch in das Käuser und Sturmzentrum vorstieß, um im Hand- und Fußmühen das 0:6 auf 3:6 zurückzubringen. Sein „kleiner“ Bruder war sein Ebenbild, nur etwas schwächer. Beste linker Abwehrmann ist Vidy, ebenfalls eine lichtblonde Kraftgestalt, der sich aus der linken Aufstellung nach hinten „verräumelte“, um für Breßing Platz zu schaffen. Ja, ja der Breßing, der wie ein Milchbruder Vidy's ausfiel (aber ausfiel!), spielte zuerst linker Deckungsmann, bevor er als Steuermann in die Mitte der Elf einrückte. Mehrere Spielzeiten (mindestens 2-3) hat Breßing an der Seite auszuhalten müssen. Wer's nicht glaubt, der lasse folgende Waldhöfer Aufstellung aus dem Jahre 1924/25 sprechen: Wittmann; Traude, Vidy; S. Bausch, Schäfer, Breßing; Kohl, Deder, Engelhardt II, Brückel, Studlaref. In dieser Zusammenstellung spielten die Waldhöfer gegen die damals noch erste Klasse Pfalz-Ludwigshafen. Und obgleich deren Torwart Knäble, nach Vorkräftigem Muster, einzigartig hielt, so entschied doch die höhere Erfahrung der Waldhöfer den Kampf. Und die leichtere Gefügigkeit haben die Waldhöfer heute noch immer vor ihren meisten Gegnern voraus. Mittelläufer Schäfers heller Kopf schwebt noch manchem in der Erinnerung an die 1923/24er Kämpfe mit dem 1. FC. Nürnberg vor. Und siehe der Unbesiegbare ward im Waldhöfer „Sand“ vom Rhein-Meister geschlagen, wie schon vier Jahre zuvor, als dank Spielsystems-Launen der Obenwald-Meister-Kranz in der „Hütte“ Waldhofs hing.

Aber der beste Mittelläufer der Schwarz-Blauen ist doch Karl Endemann, der noch bei „Rebzeiten“, d. h. als er noch in der 1. Mannschaft spielte, zum Ehrenspielführer erhoben wurde, während Gg. Vidy der „gewöhnliche“ Spielführer war. Anfangs 1932, bei einem Schlupspiel um die Süddeutsche Meisterschaft in München, stand zufällig ein Mannheimer neben mir. Und wie das Gespräch auf die Aussichten der einzelnen Gruppenmeister kam, da konnte er sich nicht genug im Lobe Endemanns tun und im Bedauern darüber, daß dessen Spielerlaufbahn durch irgend ein fatales Ereignis so plötzlich abgebrochen wurde. Endemann hatte auch einen Bruder, der bei der Pfalz Ludwigshafen Vorbeeren pflichtete, wie überhaupt die Waldhöfer ein Verein von Brüdern waren und sind, was im natürlichen wie übertragene Sinne gilt. Zuerst halten sie zusammen wie die Ketten, wenn auch der Eine oder Andere zuweilen in die „Fremde“ geht. Dann vererbt sich die gleiche Spielart auf die ganze Mitgliederenschaft, wie ein Fußball-Gi aus dem nun ratenüberle-



deten Sandboden geschält! Und dann sind richtige Brüderpaare wie die Lohrmanns, Engelhardts, Bauschs, Endemanns, Modells usw. usw. da!

Ein Model käme als linker Läufer-Verteidiger gleich nach den Breßing-Vidy. Er hatte Riesenteil an den Erfolgen der Redarvorkräfter in jenen Treffen der Jahre 1930/31, in denen sich die Nordbadener zu wahren Schrecken für die Bayern und 1890er Münchens entwickelten. Er ließ die Planen, die sich ihm entgegenbäumten, einfach nicht aufkommen, ganz gleich ob sie: Bergmaier-Garinger oder Stigl-bauer-Rachner hießen!

Um nochmals auf den Mittelläufer Breßing zurückzukommen: sein Bild wäre unvollkommen, begeichnete man ihn nicht als den Gustav Bar Waldhofs. G. B. war bekanntlich der rechenhafte Basler Old Boys- und 1. FC. Nürnberg-Mittelläufer, der sich, ein „Schweizer Felsen“, später als Verteidiger betätigte. Fast so stark wie Breßing! Rechts von Endemann-Breßing sei die Bewachungsstellung einem der größten „Ballklingen“ (Ballkünstler) des Waldhofer Grundes, Deder, anvertraut. Zwar spielte er dabei meistens halb-rechts, war aber überall und so begeisternd, daß er von München aus dem D.F.B. für die Landesmannschaft vorgeschlagen wurde. Wie er dann vom Redar weg an den Rhein, nach der Feste Mainz zog, wurde er Läufer und was für

einer! Nach ihm hat wohl der jetzt vielgerühmte Heermann die besten Aussichten, sich vor einen Bausch und andere zu drängen. Ich habe ihn einmal, vor Jahresfrist, in München gesehen und gehört, wie ihn das Publikum pries und sogar Siffing vorzog! Das ist aber nur ein Beweis dafür, daß das sogenannte „altmodisch-heroische“ Spiel dem Zuschauer besser gefällt als das geschmacklose W.M.-Sicherheitspiel. Denn Heermann spielte damals halbrechts und machte selbständige kraftvolle Durchbrüche. Nur noch nicht so gut wie die Alten. Denn er stieß meist den Ball zuweit vor. Aber seine kraftvoll-ebenmäßige Figur, sein schweres Arbeiten nahm die doch sehr vermögnten Münchener Zuschauer für ihn ein!

Die rechte Doppelseite der „Besten Waldhof-Elf allzeit“ wird natürlich vom Dostkurenpaar: Höger-Herberger gebildet. Beide spielten: „Zirkus“, linker Hand, rechter Hand, alles vertauscht, wie überhaupt die ganze damalige Waldhöfer Sturmlinie: Höger, Herberger, Schwärzel, Futter, Studlaref zum Besten zählt, das je Fußballstiefel anhatte. Blauwits (Amsterdam), das doch beste Engländer gesehen hatte, war vom Dreieckspiel der „Mannemer“ hingerissen. Futter, wahr-scheinlich der beste Sturmtechniker in der Geschichte des Badischen Meisters und in seinen Abtag-Tricks wohl von dem überragenden Kaiserlauterer Halblinks-Stürmer Ludwig Höfler beeinflusst (als Junge schon!), und der bienen-emfuge Studlaref vervollständigen die 11 Besten Waldhofs.

Über in ihre Mitte kommt doch ein Heutiger: eben Siffing, aber viel knapper als der nur auf den Augenbild Sinnende es vermuten dürfte. Hart sind ihm der unter traglichen Umständen verstorbene Brückel, der mal nach Süd-amerika auswandern sollte und dort wohl das Erbe „Bubi“ Sillers III, des 8-fachen argentinischen „Nationalen“ aus Pforzheim angetreten hätte, und Schwärzel auf den Bergen. Der junge Vielmaier, dieser neue Stern am Waldhofer Fußball-Himmel, Schneider, der Waldhof-Münchener Sturm-müder, sie und noch mancher andere müssen unberücksichtigt bleiben. Denn fest steht die „Beste Waldhof 1907/08“ wie folgt:

	Lohrmann I*	Vidy			
	Engelhardt I	Breßing			
	Deder	Endemann I			
Höger*	Herberger*	Siffing*	Futter*	Studlaref	

* spielten in der Deutschen Landeself!
Josef Michler-München.

Zuwachs für SV. Waldhof.

Der SV. Mannheim-Waldhof hat für seine erste Fußball-Mannschaft wertvollen Zuwachs erhalten. Leupold II und Schwendner von der Spvgg. Fürtz müssen in Speyer ihren Militärdienst abmachen und spielen während dieser Zeit bei den Waldhöfern. Wie wir hören, erhalten beide ohne weiteres ihre Freigabe für Mannheim-Waldhof.

Zwalven — Rote Teufel 3:2 (1:2).

In Den Haag standen sich die inoffiziellen Fußball-Ländermannschaften von Holland und Belgien, die unter dem Namen „Schwalben“ und „Rote Teufel“ bekannt sind, gegenüber. Die Belgier hatten sich zwar durch Raymond Braine verstärkt, kamen aber um einige knappe 2:3 (2:1)-Niederlage nicht herum.

Bachhuns bleibt Amateur.

Hollands Fußballführer Vohy hat jetzt erklärt, daß der holländische Mittelfürmer Bachhuns nicht daran denke, Berufsspieler zu werden. Er bleibt in seiner Heimat und werde für Holland in der Olympia-Fußballmannschaft spielen.

Die Auslosung für Barcelona.

Die Auslosung der Spiele zum Davispokalfest Spanien — Deutschland in Barcelona hat folgende Paarungen ergeben:

Samstag, 25. April: Gramm-Monjo und Henkel-Maier.
Sonntag, 26. April: Gram-Lund — Spanisches Doppel.
Montag, 27. April: Gram-Maier, Henkel-Monjo.
Diese Auslosung ist für Spanien günstiger als für uns, da man nach den schwachen Riviera-Leistungen Henkels sehr wohl mit einem Punktverlust gegen Maier am ersten Tag rechnen muß. In diesem Fall müssen wir unser stärkstes Doppel mit Gram-Lund einsetzen, um nichts zu verlieren. Trotzdem ist an einem Sieg der deutschen Spieler nicht zu zweifeln.

KFB. — Germania Brödingen.

In seinem letzten Verbandsspiel empfängt der KFB. am kommenden Sonntag die bekannten Pforzheimer Vorkräfter, die sich in dieser Saison als Aufsteigener überraschend gut gehalten haben, so daß sie nicht zuletzt noch alles schief geht, mit größter Wahrscheinlichkeit der Gauliga erhalten bleiben werden. Es sei hier nur an Brödingens überraschende Siege auf heimischen Boden gegen Mannheims Spitzenvereine erinnert; der VfR. wurde hoch mit 3:0 geschlagen, und selbst der Meister Waldhof mußte in einem völlig regulären Spiel mit 1:0 die Segel streichen.

Trotzdem ist das Spiel am Sonntag deshalb in doppelter Hinsicht von erhöhtem Interesse, weil der KFB. zum wintenden 3. Tabellenplatz zum Abschluß der Spiele wenigstens noch einen Punkt benötigt, während die Brödingen andererseits noch nicht ganz über dem Berge sind; denn sollten sie ihre beiden noch ausstehenden Spiele hoch verlieren und Bierheim gegen Pöbnitz auch nur einen Punkt erringen, dann ist Brödingen der zweite Absteigende, — ein Grund mehr für die Gäste, noch alles aus sich herauszugeben, um mindestens Bomben-niederlagen zu vermeiden; der KFB. wird also schon an der Hut sein und von Anfang an mit größerem Eifer als letzten Sonntag bei der Sache sein müssen, um sich vor dem heimischen Publikum ein gutes Finale zu sichern und damit zugleich einen Tabellenplatz, der dem wirklichen Können der Elf, wenn sie „aufgezogen“ ist, entspricht. Auch diesem Spiel geht wieder, wie üblich, das der Jungliga voraus.

Heute Beginn der zweiten Mittelbadischen Orientierungsjahrt.

Während die DVA-Ortsgruppe Karlsruhe mit Fahrleiter von Roehl an der Spitze als Veranstalterin der Zweiten Mittelbadischen Herbstorientierungsfahrt in bester sportkameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der hiesigen NSKK-Motorstaffel I/M 53 die letzten örtlichen Vorbereitungen für die heute abend 19 Uhr vor der Städtischen Markthalle beginnende Fahrzeugabnahme sowie den Empfang der Teilnehmer traf, während die letzten Besprechungen über die Absperzung bei der morgigen Flachprüfung auf der Linkenheimer Staatsstraße mit dem Sportkommissar, Motorportreferent Hauf von der Motorstandarte M 53 des NSKK und über die feierliche Flaggenhissung geführt wurden, die morgen früh 6.40 Uhr am Linkenheimer Tor von der Karlsruher NSKK-Motorstaffel I/M 53 vorgenommen wird, sind im Laufe des gestrigen Freitags und des heutigen Samstagvormittags bereits zahlreiche auswärtige Fahrteilnehmer in der badischen Landeshauptstadt eingetroffen. Sie werden sich heute abend vollzählig um 21 Uhr im Gartenfaal des Restaurants Moninger zu einer Begrüßung einfinden, an die sich sodann die Fahrerbesprechung für den morgigen großen Wettbewerb anschließt. Jedenfalls hat der Fahrleiter gemeinschaftlich mit Wagenreferent Neuer und den Karlsruher und Pforzheimer Dienststellen des NSKK organisatorisch ganze Vorarbeit geleistet, so daß der Veranstaltung nunmehr nur noch leidlich gutes Wetter und ein schöner Publikumsbesuch zu wünschen ist.

Tag des deutschen Kanusports.

Am morgigen Sonntag hat der deutsche Kanusport seinen großen Tag. Nach einheitlichem Plane erfolgt im ganzen Reich auf allen deutschen Strom-, Fluß- und Seen-Gebieten das gemeinsame Auf-paddeln. Es beginnt mit der feierlichen Flaggenhissung in den Bootshäusern am frühen Morgen. Anschließend folgt in einer Feierstunde, erstmalig in der Geschichte des Kanusports, die vollstimmige Aussprache, der sich alle Rennfahrer und die Bewerber um das Wanderfahrer-Abzeichen unterziehen. Die Leitung der Aussprache liegt in den Händen der vom Reichsdiätwart bestimmten Diätwarte in den Gauen. Man hat für diesen Tag nicht irgend ein großes sportliches Ereignis wie z. B. eine größere Wettfahrtveranstaltung gewählt, sondern das Anpaddeln, die feierliche Eröffnung der Paddelzeit des Jahres, weil an diesem Ereignis alle Paddler vom jüngsten bis zum ältesten teilnehmen. Gleichzeitig wird an diesem Tage unter den deutschen Paddlern eine Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchgeführt, denn die deutschen Kanufahrer wollen



nicht hinter den Sportkameraden aus den anderen Sportarten zurückstehen, die im Laufe des Winters große Schaulustveranstaltungen und Wettkämpfe für diesen Zweck ausgewählt hatten.

DUNLOP-Reifen
die Luftkissen Ihrer Karosserie

Annahmestellen der erfolgreichsten kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6 sowie durch unsere bekannten Agenturen im ganzen Land.

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privatpersonen je mm = 6 Pfg., Stellengesuche je mm = 6 Pfg., Annahmeschluss 10 Uhr vormittags.

« Kleine Anzeigen »

Zuvermieten

Neubau-Wohnungen

2 und 3 Zimmer
teilweise mit Wohnküche; in freier, sonniger Lage
an der Sonnen-, Steuben-, Graben- und Feldstraße
zum 1. Juli 1936 zu vermieten.
Wohnmansarden, Kellerräume, Fahrrad-Raum, Waschküche, Trockenschrank, Luftschubraum.
Eingerichtete Bäder, Rundfunk - Vorgärten u. Grünanlagen
Kein Baukostenzuschuß
Auskunft: Werktags und Sonntags von 9-12 und 3-6 Uhr
Vermietungsbüro Mühlburg, Feldstraße
Ferrul 3283 der Nordstern Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Straßenbahnlinie 1, 7 bis Hardtstraße, Linie 5 bis Flughafen.

Rezeptionelle, große 33.-Zimmerung mit Zentralb., Bad, Mülleimer, auf 1. St. d. 3. Gesch. Angebote mit Preisangabe unter 33636 an die Bad. Presse.
2 od. 3 Zim.-Wohnung
von hübnll. Zähler mieten gesucht. Angeb. unt. 33599 an die Bad. Presse.
1 Zimmer
m. od. ohne Küche, auch laub. Hinterb., v. hübnll. Zähler mieten. Angeb. unt. 33634 an Bd. Pr.
Geführt zum 1. Mai gut möbl. Zimmer
Eidbild. Ang. unt. 224878a an B. Pr.

Feuer-Versicherung

Unser BEZIRKS-INSPEKTORAT für die Amtsbezirke **Offenburg-Bühl-Kehl** ist durch plötzl. Unglücksfall frei geworden und nun rasch besetzt werden. Wir **verlangen** vom Nachfolger restlosen Einsatz seiner Person, **wir bieten** dafür eine ausbaufähige Lebens-Existenz.
Ausführl. Angebote sind zu richten an:
A. L. - Postfach 38 - Bruchsal 1 B.

Eine stets geschmackvolle Auswahl finden Sie bei uns in
Teppichen / Läufern / Bettumrandungen
Brücken / Dekorations- und Druckstoffen
Stores / Grobtüllen.
Und vor allem die bekannte fachmännische Bedienung. Schenken auch Sie Ihr Vertrauen dem
Deutschen Fachgeschäft
Siegel & Mai NUR Kaiserstraße 205
zwischen Karl- u. Waldstr.

Reise-Inspektor

Wohnt möglichst Karlsruhe oder Pforzheim, für mittelhochdeutschen Bezirk von j. u. s. (Süd.-Ost- u. S.-Ost). Erfolge, besten empfohlenen Kaufmanns des Versicherungsbereichs oder verwandter Branchen, ist Gelegenheit zum Lebertritt in feste, Dauerstellung geboten. Gefl. Zuschriften, die streng vertr. behandelt werden, erbeten unter Nr. 226341 an die Badische Presse.

Größeres, abgegriffenes Industrieunternehmen sucht zum 1. August 1936 zwei tüchtige, junge
Ingenieure
der Fachrichtung „Mittelmotoren“. Es können sich Studierende melden, welche zum Zeit
noch im Examen stehen
und demnach die Hauptprüfung ablegen werden. Bevorzugt werden Bewerber, welche eine regelrechte Lehrzeit als Maschinenführer oder Schloffer mit Gefelienprüfung aufweisen können. Auf gute Examennoten und Zeugnisse wird Gewicht gelegt. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an das
Drägerwerk in Lübeck
Personalsbüro.

Alle **Farben-Lacke**
gut und preiswert
West-Farbenhaus Luipold
Ecke Kerner- u. Soltenstraße
und Mühlburg, Rheinstr. 36a.

43.-Zimmerung

in vermieten.
Wettendstraße 46a,
(Mühlburger Tor).
Rezeptionelle
4-Zimmer-Wohnung
ein. Bad, Mülleimer,
sim. etc. wa. Bes. auf 1. Juli od. fr. zu verm. Näheres
Bertholdstr. 31, IV.
Wettendstraße 6 III
mod. 3 Z.-Wohn.
m. Bad, Loggia u. Manf. per 1. Juli zu vermieten. Rüb. 2. St., Schalter. *

Herrschaffl. Einjam.-Haus

m. 10 Zimmern, Bad u. Gart. oder Zweifamilienhaus, 3 Zimmer ufo. i. K. zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Wurm & Co., Kaiserstraße 118.

Mieter- u. Bauverein
Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Stellen-gesuche

Schulfach, Jung., mit eig. Bad, sucht Beschäftig. als Ausläufer. Angeb. unt. 33629 an Bd. Pr.
Postfater
30 Jahre, in allen Arbeiten gut betr. (Ebez, Schlarffia).
Judith Stellung.
Rühde aus amere Arbeiten mitübern. Angeb. unt. 33628 an die Bad. Presse.
Weiblich
23 J. alter, tüchtiger
für alle
Schreibarbeiten
mit guten Kon-
ditionen
Brot, am besten
zu verandern. Ange-
bote: G. Metz,
in Café Sime,
Trostingen (Bürrt).
(24856)

33.-Zimmerung

im 3. Stock, 3 Zim., am Bodenfuß
in Villa, i. Garten
geleg., (schöne, sonn.
3 1/2 Z.-Wohnung,
m. Bad, Beranda
u. Balkon, i. 2. St.,
ab 1. 7. zu verm.
Für Perf. geeignet.
Kücher, Altküche
(Baden).
(24877)

Wir haben auf 1. Juli ds. J. zu vermieten:
Sobonsteinstraße 20, 4. Stod,
Drei-Zimmerwohnung
m. Bad, Manfarge u. sonstigen Zubehör.
Bewerbungen von Mühlburg haben bis
Spätestens Dienstag, den 28. April ds. J.
im Büro Wittinger Straße 3, zu erfolgen.
— Mitgliedschaft in m. z. bringen —
Die Verlosung findet dochselt am Mitt-
woch, den 29. ds. Mts., 18.30 Uhr, statt.
Karlsruhe, den 22. April 1936.
Der Vorstand.

Bäcker

mit guten Kon-
ditionen
Brot, am besten
zu verandern. Ange-
bote: G. Metz,
in Café Sime,
Trostingen (Bürrt).
(24856)

pass. Stelle

in gutem Hause,
Franz Joseph,
Wettendstr. 37a,
St. Mart. 37a.

Werbe-Kalender.

Wir suchen einen bei Industrie und Handel auf ein-
geführten tüchtigen Herrn, der in Verbindung mit anderen
Männern für unsere Werbekalender und Foto-Kalender
Aufträge erfolgreich mitarbeiten kann.
Förster & Borries, Abt. Kalenderverlag
Zwickau/Sa.

Baustoff-Vertreter

welcher lauten Architekten, Bombenbrücken
ufo. befasst, gut bekannt ist, möglichst
Techniker, findet guten Nebenverdienst auf
Provisionsbasis. Zuschriften erbeten unter
Nr. 22484a an die Badische Presse.

Laden Kaiserstraße
allererste Lage, mit diversen Nebenräumen,
Wagen- und Bergl. für jede Branche
geeignet, ganz oder geteilt, per alsbald
zu vermieten. Näheres:
Nunn & Schmidt
Immobilien, Kaiserstraße 136.
In der Stadtmittel sind helle
Lager- und Büroräume
zu vermieten und zwar 200 qm im Erd-
geschoss und 375 qm im 1. Obergesch.
Dampfkocher und Abfahrräder vorhanden.
Näheres bei H. J. Sommer, Karlsruhe,
Kaiserstraße 36/38, Telefon 6593.
Im Bürohaus Karlsruher
sind noch schöne, helle
Büro und Lagerräume
für sofort oder später zu vermieten.
Besondere und Zufahrt vorhanden,
Zentralheizung. Näheres durch:
Sommer, Karlsru. 36/38, Telefon 6593.

Welches Krantenhaus

(auch Privathaus) kann einem leb. Sanitätsw. oder schon bestehendem u. Hausmeister sein, einen geeigneten Arbeitsplatz
geben, wo derselbe neben seinen tägl.
Pflichtarbeiten noch in der Krankenpflege
mitwirken darf? Sie bekommen für
Anton Haier, Schwanningen u. Redar,
Zietenstr. 1.

Wer sucht
tüchtigen, ehrlichen, zuverlässigen, an in-
tenfches Arbeiten gewöhnten
VERTRETER
Gute Zeugnisse, sowie Führerschein A1
II u. III vorhanden. Zuschriften erbeten
Zeit & w a r z, Karlsruhe, Poststr. 2.

Dauerexistenz

sindem Vertreter und Vertreterinnen,
nicht unter 30 Jahr. u. bis 50 Jahre
Alter, mit seit 10 Jahren ca. best. u.
eingeführten Präparaten, nichtgeübte
werden angeleitet, Auszahlung w.
genügend, Zielbewusste Herren und
Damen in nur guter Warderobe be-
wehren sich, wenn möglich, mit Bild
— Befehlsbesuch — unter Nr. 224875a
an die Badische Presse.

Generalvertrieb

auf eigene Rechnung für etw. Spe-
zial-Marktartikel zu vergeben. An-
teil ist in größeren Gebieten des Reiches
herauszubringen eingeführt. Beste
Verdienstmöglichkeit für ferried. tüchtige
Kaufleute mit Kapital. Zuschriften
unt. Nr. 2776 an Franz Weltner,
Kun.-Exp. B., Stuttgart-N., Frie-
drichstraße 56. (24870)

Großer Eckladen

Bahnstr. 46
in nächster Nähe des Hauptbahnhofs,
sodort zu vermieten.

Wir vergeben die Vertretung für

ein unterer gut eingeführ-
ten bad. Verkaufsbezirk.
Geführt wird
Textil-Verkäufer
der möglichst im Verkeh mit Privat-
kunden Erfahrung hat. Der Bezirk
vielleicht sichere Lebensverh. mit gutem
Einkommen! — Sie bekommen für
den Bezirk die Vertretung
Vorhandene Kunden werden Ihnen
übergeben. — Sie genießen laufend
wirksame Werbunterstützung. — Bor-
gen offen aber: Sie haben eine Reihen-
tion an Hand mit reichlicher Auswahl in
preiswerten Herren- und Damen-
kleidern, Herren- u. Kleiderstoffe,
Garnituren, Vorhänge, usw. Zu
genügender Unterlegen an Hand. In
Frage kommen nur aktive Bewerber
in geordneten Verhältnissen, Bewerber-
ungen mit handschriftl. Lebenslauf,
Bild u. Zeugnisabschriften erbeten
unter Nr. 6. 491 an NIA Anzeigen
N.-G., Leipzig. (24844a)

Offene Stellen

Wir vergeben die Vertretung für ein unterer gut eingeführten bad. Verkaufsbezirk. Geführt wird
Textil-Verkäufer
der möglichst im Verkeh mit Privat-
kunden Erfahrung hat. Der Bezirk
vielleicht sichere Lebensverh. mit gutem
Einkommen! — Sie bekommen für
den Bezirk die Vertretung
Vorhandene Kunden werden Ihnen
übergeben. — Sie genießen laufend
wirksame Werbunterstützung. — Bor-
gen offen aber: Sie haben eine Reihen-
tion an Hand mit reichlicher Auswahl in
preiswerten Herren- und Damen-
kleidern, Herren- u. Kleiderstoffe,
Garnituren, Vorhänge, usw. Zu
genügender Unterlegen an Hand. In
Frage kommen nur aktive Bewerber
in geordneten Verhältnissen, Bewerber-
ungen mit handschriftl. Lebenslauf,
Bild u. Zeugnisabschriften erbeten
unter Nr. 6. 491 an NIA Anzeigen
N.-G., Leipzig. (24844a)

Verreter

in Drogerien nachweisl. gut eingeführt,
für leicht veräußerliche, bekannten Ge-
brauchartikel gesucht. Bezirk gegeben.
Guter Verdienst! Angebote u. B. 6.
3008 an NIA, Hamburg 1. (24855a)

Jhr Wunsch geht in Erfüllung

nach einem schönen Heim, nach geschmackvollen
Einrichtungsgegenständen, nach einem guten Radio,
Fahrrad, Motorrad, Auto oder nach Musikinstru-
menten, Bücher und Kunstgegenständen usw.
wenn Sie sich der „Kleinen Anzeigen“ in der
Badischen Presse bedienen, die durch ihre
hohe Auflage und starke Verbreitung über das
ganze Land einen guten und sicheren Erfolg ge-
währleistet. Die sehr niedrigen Einrückungsgebühren
für Gelegenheits-Anzeigen sind aus der neben-
stehenden Aufstellung ersichtlich, ebenso die bei
mehrmaliger Aufnahme eintretenden, bedeutenden
Ermäßigungen. Bei Chiffre-Anzeigen tritt noch
eine Gebühr von 20 Pfg. hinzu.

Gut möbl. Zim.

auf 1. Mai zu ver-
mieten. 2 Zim.,
Wettendstraße 58,
1. Treppel, links.
Schon möbl., sonn.
Einf. Manf.-Zimmer
1-2 Stell., sof. a. b.
Wettendstr. 38, 3. St.

Herr od. Dame

findet Arbeit, Auf-
nahme in Handel
Nähe Karlsruhe, bei
best. Verpf. und
billig. Station.
Preis 300. 75. — v.
Monat. Ang. u. Fr.
24830 an Bd. Pr.

Komlehrträulein

Gefund., über 20 Jahre altes Fräulein,
aus guter Familie, v. Lande, kann ohne
gegen. Vergütung bei freier Kost und
Wohnung auf 15. Mai eintreten. Per-
sönliche Vorstellung erwünscht.
Pension Scherer, Kaiserstraße a. W.,
Wismarstr. 37a, Telefon 6779.

Wenn Sie gut
verdienen
wollen, und zwar regelmäßig u. hel-
gend, dann übernehmen Sie unsere
gewerbsmäßige
Vertriebsstelle
für unseren bekannten Bremer Qualitäts-Kaffee, Tee und Kakao. Schreiben
Sie an die Großhändler
Berg & Scherer & Co.,
Bremen, Leventamm 2.

Größe A 11 mm RM - 66
Zeitfeldstecher 1.19
zu kaufen gesucht 3 X
Angebot unt. 2180
an die Bad. Presse. 1.68
Größe B 14 mm RM - 84
Gasbadeofen 2 X
mit od. od. Platte
zu ertr. u. 1493
in der Bad. Presse. 2.14
Größe C 16 mm RM - 96
Ich suche neue
Schreibmasch. 2 X
zu kaufen gesucht,
neuzeitlich, wenig
gebraucht. Angebote
unt. Nr. 33774
an die Bad. Presse. 2.45
Größe D 18 mm RM 1.08
Moderne 4-Stert-
Cabriolet 2 X
zu kaufen gesucht,
neuzeitlich, wenig
gebraucht. Angebote
unt. Nr. 33769 an
die Badische Presse. 1.94
2.76

Laden

mit 2 Fenstern und
Nebenräumen, gen-
teral gelegen, als
Wiro od. Lager ge-
eignet, zu vermieten.
Krausstraße 31.

Zimmer

finden Sie durch
eine kleine An-
zeige in der
Badischen Presse.
Mietgesuche
2-3 Büro-
räume
in guter Geschäft-
lage ab sofort oder
früher gesucht.
Angeb. unt. 24834
an die Bad. Presse.

Lohnenden Nebenverdienst

finden Herren in Stadt u. Land,
die über einen großen Bekanntheits-
kreis verfügen und uns darin ein-
führen wollen. Gefl. Zuschriften,
die streng vertr. behandelt werden
erbeten u. Nr. 25835 an Bd. Pr.

Alleinmädchen

das einen Haushalt selbständig führen und
gut kochen kann. Alter nicht über 25 J.
ES wollen sich nur solche Mädchen melden,
die auf Dauerstellung rechnen. Angebote
unter Nr. 224836a an die Bad. Presse.

Anzeigen-Bestellschein

Kaufende Anzeige soll ... mal in Größe
der Vorlage ... in der Badischen Presse
veröffentlicht werden. Der Betrag von M.
ist auf Ihr Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 19 800
überweisen — liegt bei.
Name: _____, den _____ 1934
Straße: _____
Anzeigenpreis: _____

Laden

Kaiserstraße (Kauf-
stelle), billig zu
vermieten. Näb. bei
Gaffin & Co., Reichs-
str. 62, Tel. 6316.

Mietgesuche

2-3 Büro-
räume
in guter Geschäft-
lage ab sofort oder
früher gesucht.
Angeb. unt. 24834
an die Bad. Presse.

Umstellung! Erweiterung!

Generalvertretung für überall abgebenen,
volkswirtschaftlichen Apparate, Abnehmer:
Behörden, Industrie, Gewerbebetriebe,
Kücher, Geschäfte, Privats: für sehr
mann. Billige Preisliste; sehr Verdienst-
spanne. Erfolge vorhanden! Mitarbeiter
verbinden Dauererwerb und zu Beginn
1000 RM. für den Erwerb, dann
Komm. Lozer mit Anfalla. Bewerber:
unter 2501 durch Annoncenbüro Gesell-
mann, Berlin W. 9.

Züchtiges, christliches
Mädchen
erfahren in allen Hausarbeiten, für grö-
ßeren, herrschaftlichen Villenhaushalt auf
dem Lande, bei gutem Lohn sofort ge-
sucht! 4-Zimmerwohnung, sowie Pflanz-
gründe vorhanden. Angebote
mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch,
u. möglichst mit Lichtbild u. Nr. 224837a
an die Badische Presse.

Größe E 20 mm RM 1.20
Jung. Mann, 22 J.,
alt, Reg. Inf. u.
wünscht mit Dame
in Briefwechsel zu
treten, uo. baldiger
Heirat 3 X
Zuschr. u. 25075a
an die Bad. Presse. 3.06
Größe F 25 mm RM 1.50
gut erd., 1000 B. S.
1250 mm Drehlg.,
geg. Kaffe zu kauf-
gesch. Angeb. unt.
Angebot des Fabrik-
u. Alter d. Masch.
nebl überfl. Preis
unt. Nr. 31456 an
die Badische Presse. 2 X
2.70
3 X
3.88
Größe G 27 mm RM 1.62
Historische
Bücher 2 X
m. Bilder, 3 X
u. Drais, u. Rott-
ed. u. Beck u.
laufen gesucht
Angebote an
Graf, Freiburg,
Kaiserstraße 147.
4.13

Lagerräume

Wettendstr. 17, f. 30.
bei od. bei gein.,
zu verm. Gefl. Zuschr.
fr. 26, I., Kerliche

Möbl. Zimmer

mit Möbl.,
Küche
auf 1. Mai zu vermieten.
Kaiserstraße 31,
an Bd. Presse.

Heizungs-techniker

zum baldigen Ein-
tritt gesucht. Ange-
bote mit Gehaltsan-
sprüchen an Gustl
Zemmel, G. m. b. H.,
Kaiserstr., Bechtstr.
Nr. 2.
23626 an Bd. Pr.

Heizungs-techniker

zum baldigen Ein-
tritt gesucht. Ange-
bote mit Gehaltsan-
sprüchen an Gustl
Zemmel, G. m. b. H.,
Kaiserstr., Bechtstr.
Nr. 2.
23626 an Bd. Pr.

Historische
Bücher
mit Bildern,
u. Drais, u. Rott-
ed. u. Beck u.
laufen gesucht
Angebote an
Graf, Freiburg,
Kaiserstraße 147.
4.13



Aus Karlsruhe

Samstag / Sonntag, den 25. / 26. April 1936 52. Jahrgang Nummer 97

Sechzig Jahre Karlsruher Straßenbahn.

Jahrhundertwende eretzte Pferd durch Strom.

Die Jahrzehnte füllen sich auf und bringen diese und jene Jubiläen, nicht zuletzt der Verkehrsmittel, die binnen hundert Jahren, seit der ersten deutschen Eisenbahnen, einen beispiellosen Entwicklungslauf hinter sich gebracht haben. Neben dem Dampf, der sich damals die Welt eroberte, hielt sich aber das brave Pferd immer noch weiterhin seine Rolle aufrecht und hat sich nicht so schnell verdrängen lassen. Die Verwendung von Dampfbahnen innerhalb des Städtebereichs hatte eben auch seine Schattenseiten. Sie kam aber doch und wurde dann, wie viele Städte klagend erzählen können, mit dem Fortschritt draußen, zu einer Hemmung binnen, bis man an neuere Ablösungen ging. Das „Rohr“ aber behielt immer noch seine Geltung und ließ sich nicht aus der Rolle drängen und nicht aus der Ruhe bringen, es zog in den Pferdebahnen die leichten Wägelchen sträubel, sträubel unentwegt und machte noch lange nicht schlapp. Für die Residenz Badens war die Jahrhundertwende auch die Wende vom Pferd zum Strom als Betriebsmittel der Straßenbahn, die nun über rund 60 Jahre Lebensalter berichten kann und währenddessen manche Wandlung mitgemacht hat. 23 Jahre vor dem neuen Jahrhundert, sieben Jahre nach dem Krieg von 1870 begann die Straßenbahn mit Pferd der Öffentlichkeit zu dienen. Nimmt man die noch älteren Pläne und Erwägungen wegen einer Schienenbahn innerhalb der Stadt hinzu, so gehört Karlsruhe zu jenen Städten, wo dieser Gedanke am ehesten mit aufgetreten ist. In diesem Zusammenhang ist ein kurzer Rückblick auf einige wichtige Daten in der Straßenbahngeschichte der Stadt Karlsruhe nicht uninteressant.

Der Gedanke an die Schaffung einer Schienenbahn in der Stadt geht weit zurück bis in die sechziger Jahre. Die erste Pferdebahn wurde dann am 21. Januar 1877 eröffnet. Rund ein Viertel Jahrhundert hat diese Betriebsart dann ihre Dienste geleistet, bis die letzte Pferdebahn am 19. März 1900 verkehrte. Es folgte dann die Einführung des elektrischen Betriebes, der mit dem 27. März 1900 erfolgte. Hier wurde als erste Linie die Strecke vom Alten Bahnhof durch Karl-

Friedrichstraße, Kaiserstraße bis zur Moltkestraße, der damaligen Endstelle der heutigen Linie 5, gefahren und zwar mußte man sich zu den teuren und schweren Akkumulatorenwagen begeben, weil wegen der Rücksicht auf die Schädigungen der Hochschule das Fahrdrahtnetz nicht gestattet war. Knapp drei Jahre später kam dann am 1. Februar 1903 der Anlauf der Straßenbahn, die vorher in Privatband gewesen war, durch die Stadt Karlsruhe. Damit fanden auch die Akkumulatoren ihr Ende, man ging zum Fahrdraht über und die Stadt bezahlte eine Abstandssumme von 60 000 Mark an die Hochschule zum Ausgleich der durch den Fahrdrahtbetrieb angeblich verursachten wirklichen oder vermeintlichen Nachteile. Auf Jahresbeginn 1915 führten dann die Verhandlungen wegen Anlauf der Lokalbahn zum Ziel, sodas auch hier die Stadt Herr im eigenen Haus wurde, ein Ziel, das zu erreichen nicht ganz leicht war und das auch in anderen Städten, wo die langlaufenden Konzessionen vorhanden waren, ans Problematische herangereicht hat.

Aus der Zeit der ersten „Elektrischen“ lassen sich viele Erinnerungen aus Jugendzeiten formen. So mancher Zehner wurde geopfert, nur um einmal durch die Kaiserstraße mit dem pferdelosen Fahrwerk zu fahren. Und ein Mordspieß war es, wenn die schweren Wagen über die leichten und ausgefahrenen, für dieses Gewicht aber auch gar nicht ausreichenden Schienen und Schienentöpfe mit Gepolter und Erschütterung sämtlicher Nachbarhäuser fuhr und mit dem Schienenstoß ihrer beiden Köpfe weitläufig zu hören waren. Jegliches Klingelzeichen als Warnung war überflüssig, man hörte schon, wenn so ein schwerer Wagen herangerollt kam. Die alten Schienen taten nicht mehr mit, sie senkten sich in den Stößen sichtbar tief und der Wagen mußte sozusagen auf den Kopf der anderen Schiene hinauf. Das gab ein Geräusch, das man schlagen nennt, und jene Wagen, darf man gegenständlich und klanglich richtig sagen, „schlugen sich durch“ über die Kaiserstraße. Jedenfalls, so laut es war, so schön war es aber auch und sooo interessant.

Neue Wohnbauten des Mieter- und Bauvereins.

In der Oststadt hinter der Tullaschne, die als eine der größten Volksschulen kurz vor dem Kriege erbaut worden ist, hatte die Stadtverwaltung im Interesse der Belegung der Oststadt schon im Jahre 1920 ein großes Gelände für Wohnhausbauten zwischen der Gustav-Specht-Straße, der Schützstraße, Verdammstraße und Striederstraße erschlossen. Die Stadt ließ auf diesem Gelände dreieinhalbstöckige Bauten erstellen, die Dank ihrer günstigen Lage und guten Planung starken Absatz gefunden haben. Ein großer Teil des Geländes wurde dann später vom Mieter- und Bauverein, der sich bekanntlich besonders große Verdienste um die Schaffung von guten und billigen Wohnungen erworben hat, angekauft. Der Verein hat nun an der Verdammstraße fünf neue Häuser im gleichen Baucharakter wie die von der Stadt erbauten mit vierzig Wohnungen errichtet. Obgleich wie bei allen Bauten des Mieter- und Bauvereins auch hier darauf gesehen wurde, daß die Neubauwohnungen solid und aus bestem Material hergestellt werden, war das Hauptziel der Errichtung des Mieter- und Bauvereins, möglichst billige Kleinwohnungen zu schaffen. Dieses Ziel ist in jeder Weise erreicht worden. Sowohl die 32 Zweizimmerwohnungen wie die acht Dreizimmerwohnungen der fünf Häuser entsprechen in allen Teilen den Anforderungen der heutigen Wohnungskultur. Die Zimmer sind geräumig, ebenso die Küchen, an die sich eine kleine Loggia anschließt. Jede Wohnung hat ein eingerichtetes Bad. Der Fußbodenbelag besteht aus Buchenholz nach dem Muster der in anderen Bauten des Mieter- und Bauvereins benutzten Art der Schiffsböden. Trotz der tadellosen Neuausführung war es möglich, den Preis der Wohnungen außerst niedrig zu gestalten. So kostet eine Zweizimmerwohnung parterre 32 RM., dieselben Wohnungen im 2. und 3. Stock 40 RM., und die im 4. Stock 36 RM. Die Dreizimmerwohnungen kosten parterre 42 RM., im zweiten und dritten Stock 49 RM. und im 4. Stock 44 RM. Die neuen Kleinwohnungen fanden bei der Versteigerung am Samstagvormittag sowohl bei den Vertretern der Stadtverwaltung wie auch bei den zahlreichen Interessenten allgemeine Anerkennung.

Daß an Kleinwohnungen in Karlsruhe noch Mangel besteht, ist daraus zu ersehen, daß für die 40 Wohnungen sich über 150 Bewerber gemeldet haben.

11. Todestag von Fritz Kröber. Am heutigen 11. Todestage des Hiltlerjungen Fritz Kröber, dessen Namen der Bann 109 der HJ trägt, gedenkt der Führer des Bannes 109 in einem Tagesbefehl der Pflichterfüllung, des Kampfeinsatzes und des Opfers für Führer, Volk und Vaterland dieses jungen Streikers um Deutschlands Erneuerung, der vor elf Jahren zwischen Durlach und Karlsruhe bei einem Ueberfall der Kommune erschossen wurde.

Verkehrssünder. Dem in Durlach, Rutenwiesenstraße Nr. 8, wohnhaften Walter R o h e r z wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kleintraffafahrzeugen unterbott, weil er in grob fahrlässiger Weise gegen die Verkehrsvoorschriften verstoßen hat.

„Freut Euch des Lebens“.

Morgengruß von „Kraft durch Freude“ — Festzüge der Stände.

Das mit der Durchführung der volksturellen Veranstaltungen und Feste anlässlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes beauftragte Amt „Feierabend“ der NSD, „Kraft durch Freude“, das für seine Veranstaltungen das Biedmotto „Freut Euch des Lebens“ wählt, gibt jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Danach findet in Berlin im Theater des Volkes, am 30. April die festliche Uraufführung der NSD-Schau „Freut Euch des Lebens“ statt, der ein Aufruf des Reichsleiters der NSD, Dr. Ley, mit der offiziellen Verkündung der Parole „Freut Euch des Lebens“ vorangeht. Dieser Aufruf, der im Gemeinshaftsempfang bei den örtlichen Veranstaltungen am Vorabend des 1. Mai (Mai-Einziehen, Aufrechten des Maibaumes, Anrufen der Maikönigin, Abbrennen von Maifeiern usw.) abgehört wird, wird vom Leiter der NSD, „Kraft durch Freude“, Dreßler-Anders, verlesen, womit das „NSD“-Maifest im ganzen Reich eingeleitet ist. Der 1. Mai wird begonnen mit einem Morgengruß von „NSD“ in Verbindung mit einem allgemeinen Gedenkläuten im ganzen Reich. Bei dem Morgengruß und Beden werden die Kapellen und Singgruppen immer wieder „Freut Euch des Lebens“ intonieren, und zwar nach dem neu unterlegten folgenden Text:

„Freut Euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund,
hell Eure Augen, lachend der Mund!
Das Leben bringt oft Kampf und Müß,
doch wär's nicht schöner ohne sie;
das Leben bringt uns Arbeit viel,
dann Freud und Kampf und Spiel:
Freut Euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund' —
hell Eure Augen, lachend der Mund!“

Nachdem am 1. Mai der Staatsakt und die offiziellen Feiern beendet sind, werden am Nachmittag die Volksfeste beginnen, im allgemeinen mit Festzügen der Stände. Mit dem Riede „Freut Euch des Lebens“ wird das Maifest auch wieder anklingen.

100 000 RM.-Gewinn gezogen.

In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie vom 24. April 1936 fiel ein 100 000 RM.-Gewinn auf die Losnummer 281 539. Das Los wird in Viertelteilen im Saargebiet und in Ahtelteilen in Baden gespielt.

Badisches Staatstheater.

Die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters macht hiermit nochmals auf das Doppelgastspiel von Kammer Sänger Karl Hauch als „Abdames“ und von Else Scholz, der bis zur vergangenen Spielzeit im Verbands unserer Oper wirkenden, alleits geschätzten und beliebten Künstlerin, als „Aida“ in Verbis gleichnamiger Meisteroper aufmerksam, die am Sonntag, den 26. April, zur Aufführung gelangt. Es darf noch besonders darauf hingewiesen werden, daß Else Scholz gerade in der genannten Partie erst jüngst wieder in ihrem Stuttgarter Wirkungskreis außergewöhnliche Erfolge errungen hat.

Herzlich willkommen in Karlsruhe.

Oberbürgermeister Jäger grüßt die Grünzüge.

Oberbürgermeister Jäger entbietet den Tagungssteilnehmern im Namen der Gau- und Landeshauptstadt herzlich Willkommen:

Allen Teilnehmern an der Gantagung der Forstbeamten, Forstangestellten und Waldarbeiter entbiete ich im Namen der Gau- und Landeshauptstadt einen herzlichen Willkommengruß und wünsche ihnen Tagungsarbeiten vollen Erfolg. Gleichzeitig hoffe ich, daß „die Stadt in Grün und Blumen“ allen Gästen so viel des Schönen bieten wird, daß die Tage in Karlsruhe erinnerungsreich für ihr weiteres Leben sein mögen.

Heil Hitler!
Jäger,
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Der Landdienst ruft!

Das „Hauptreferat des Landdienstes im Sozialen Amt der Reichsjugendführung“ erläßt folgenden Aufruf:
„Tausende junge Deutsche im Alter von 15—25 Jahren finden sofort Arbeit im Landdienst der Hitler-Jugend.
Hast du Lust und Liebe ein Jahr am deutschen Acker Dienst zu tun oder bist du noch arbeitslos, dann melde dich sofort.
Ihr habt die Pflicht mitzuhelfen, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Ihr dürft nicht zurückstehen! Wenn jeder seine Kraft einsetzt, dann muß es gelingen. Der Landdienst der HJ ruft euch dazu.
In Gruppen von 10—30 Mann arbeiten wir auf dem Acker, säen, pflügen und ernten unter der Leitung eines erfahrenen Landdienstführers. Hier lernt ihr auch Kameradschaft und Disziplin.
Die Entlohnung erfolgt nach Leistung und Alter und ist volltariflich. Die Kost ist einfach, aber reichlich und gut.
Wir brauchen jeden Einzelnen und rufen euch nochmals zu: Meldet euch sofort! Fordert Anmeldeformulare für den Landdienst der HJ von eurer zuständigen Gebietsführung oder von der Reichsjugendführung, Soziales Amt, Hauptreferat Landdienst, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, an.“

„Graf Zeppelin“ über Karlsruhe.

Auf der Rückreise von Südamerika passierte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Freitag nachmittag gegen 5:30 Uhr die badische Landeshauptstadt und bereitete damit der Karlsruher Bevölkerung eine freudige Ueberraschung. Obwohl wir ja nur wenige hundert Kilometer vom Bodensee entfernt liegen, haben wir in den letzten Jahren den „Zepp“ recht wenig über unserer Stadt begrühen können, bestimmt erheblich seltener als zum Beispiel Pernambuco in Südamerika das im Verlauf einer Sommerfajson es tun kann. So bleibt es also immer wieder ein Erlebnis, den silbergrauen Riesenleib so majestätisch durch die Lüfte fahren zu sehen, ein Erlebnis, von dem nicht nur die Jugend noch tagelang redet. Kein Wunder, daß auch gestern nachmittag, als das Luftschiff so unvermittelt über den Häusern auftauchte, begleitet von zwei Flugzeugen, die auf dem Karlsruher Flugplatz aufgestiegen waren, in den Straßen ein lebhaftes Rennen nach günstiger Sicht begann, daß überall die Fenster aufgingen, ein paar schnell Entschlossene die Dachlufen erstiegen, kurzum, daß für einige Minuten die ganze Stadtbevölkerung die Köpfe nach oben rechte, wo ein vernehmliches tiefes Brummen anzeigte, daß „Er“ endlich gekommen war.

Und wenn es auch „nur“ der Graf Zeppelin war, der unsere Stadt überflog, wir haben ihn nicht minder ehrlich begrüht, insgeheim hoffend, daß nun bald auch der neue Zepp „Hindenburg“ auf einer seiner nächsten Fahrten nach Südamerika vielleicht „versehentlich“ mal die badische Landeshauptstadt berührt.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Um 19:15 Uhr landete das Luftschiff auf dem Westgelände bei regnerischem Wetter glatt. Die Führung hatte Kapitän von Schiller. An Bord befanden sich 19 Fahrgäste.

Erneute Warnung für Gestellungspflichtige.

Fünf Gestellungspflichtige, die der Aufforderung, sich zur Musterung zu stellen, nicht oder verspätet nachkamen, wurden in Polizeigewahrsam genommen und zur Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidium vorgeführt.

Wichtig für Studenten!

Die Pressestelle des Gaustudentenbundes teilt mit:
Der NSD-Studentenring als die Vergünstigungsorganisation, des deutschen Studenten erhielt vom Reichstudentenwerk und von der Deutschen Studentenschaft alle Vergünstigungen, die Studierenden bei öffentlichen Veranstaltungen gewährt werden, übertragen. Ermäßigter Eintritt für Studenten ist ab 15. Mai 1936 nur auf Grund der Mitgliedskarte des NS-Studentenringes möglich. Der Eintritt in den NS-Studentenring ist auf der Geschäftsstelle des NS-Studentenbundes zu vollziehen durch Entrichten des Jahresbeitrags von 30 Pfa. Es entstehen durch den Eintritt keinerlei Verpflichtungen zum Besuch bestimmter Veranstaltungen. Die Karte berechtigt zum ermäßigten Eintritt in Aufführungen von Theatern im gesamten Reich und in sämtlichen Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde. Die Ausdehnung auf sportliche Veranstaltungen wird voraussichtlich noch in diesem Semester erfolgen. Die Karte gilt auch während der Semesterferien, gleichgültig, ob die Stadt, in der sie benutzt wird, eine Universitätsstadt ist oder nicht.

Bullrich-Salz bei Sodabrennen

250 gr. 0,50. Tabletten 0,20 u. 1,25

Gefolgshaftstreue.

Der in der letzten Zeit in einzelnen Berufen aufgetretene Facharbeitermangel hat verschiedentlich zur Folge gehabt, daß Arbeiter häufig zu einer besser bezahlten Arbeitsstelle hinüberwechseln. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Denn der Wunsch, vorwärts zu kommen, einen Arbeitsplatz mit Aussicht auf dauernde Beschäftigung oder mit Fortkommens- und Aufstiegsmöglichkeiten zu finden, läßt den Wechsel des Arbeitsplatzes besonders bei jüngeren Arbeitskräften durchaus verständlich erscheinen.

Es sind jedoch eine Anzahl Fälle bekannt geworden, in denen Gefolgshaftmitglieder ohne Einhaltung der im Tarif oder der Betriebsordnung festgelegten Kündigungsfristen ihren Arbeitsplatz verlassen und von heute auf morgen in einen anderen Betrieb hinübergehen. Ein solches vertragsbrüchiges Verhalten kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ verlangt vom Betriebsführer, daß er für das Wohl der Gefolgshaft Sorge. Als Gegenleistung hat die Gefolgshaft, und damit jeder einzelne Gefolgsmann, dem Führer des Betriebes die in der Betriebsgemeinschaft begründete Treue zu halten. Nur so können sie gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke zum Gemeinwohl von Volk und Staat arbeiten. Eine deutliche Verletzung der Treupflicht als durch das plötzliche Verlassen des Betriebsführers, der vielleicht in den vergangenen Jahren der wirtschaftlichen Not unter Aufbietung aller Kräfte seine Gefolgshaft durchgehalten hat, um sie nicht in das große Meer der Arbeitslosen hineinzustößen, während er durch Einschränkung des Betriebes bei liberalistischer Denkmessung seine eigenen Mittel gespart hätte, ist kaum vorstellbar.

Durch das plötzliche Verlassen der Arbeitsstelle begeht der Gefolgsmann einen Treubruch, aber nicht nur gegenüber seinem bisherigen Betriebsführer, sondern auch gegenüber seinen Arbeitskameraden, denn in vielen Fällen ist es nicht möglich, seinen Arbeitsplatz sofort wieder zu besetzen, so daß der Fall eintreten kann, daß eine ganze Betriebsabteilung bis zum Eintreffen von Ersatz stillgelegt werden muß und die Gefolgshaft zum Ausbleiben gezwungen wird. Wer einmal ohne Gewissensbisse die Gefolgshaftstreue bricht, wird bei der nächsten Aussicht auf „eine bessere Stelle“ auch nicht lange erwägen, ob er seinen Betriebsführer oder seine Kameraden, die auf seine Mitarbeit angewiesen sind, verlassen soll.

Der treulose Gefolgsmann übersteht aber auch offenbar, daß seine Handlungsweise ihm einen materiellen Nachteil, ja sogar eine Bestrafung einbringen kann. Da die Bestimmungen der Tarif- und Betriebsordnungen als überbetriebliche Regelung bzw. Betriebsgesetz alle davon Erfakten binden, haben auch beide Teile die Kündigungsfrist einzuhalten, wenn sie das Arbeitsverhältnis beenden wollen.

Hält der Unternehmer die Frist nicht ein, dann ist allgemein bekannt, daß der Gefolgsmann seinen Lohn für die Zeit bis zum Ablauf der Frist fordern und notfalls auch einflagen kann. Weniger bekannt scheint zu sein, daß auch der Betriebsführer auf Einhaltung der Kündigungsfrist und unter Umständen auf Schadenersatz vor dem Arbeitsgericht klagen kann. Er kann verlangen, daß der Gefolgsmann den Vertrag erfüllt und ihm seine Dienste bis zur ordnungsgemäßen Beendigung des Arbeitsverhältnisses leistet. Wird gegen die Anordnungen wiederholt vorsätzlich verstoßen, so kann auf Antrag des Treuhänders auf eine Geldstrafe, in besonders schweren Fällen auch auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden.

So können z. B. Arbeiter, die wiederholt zu unternormtlichen Bedingungen Arbeitsverträge abschließen und dadurch

planmäßig die Tarifordnung sabotieren, sich strafbar machen. Das Gleiche gilt von einer Verletzung der in der Tarifordnung festgelegten Kündigungsfristen.

Gegen den Gefolgsmann kann ein ehrengerichtlich-es Verfahren eingeleitet werden, da nach § 36 Abs. 1 Ziffer 3 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit Angehörige der Betriebsgemeinschaft durch das soziale Ehrengericht bestraft werden können, wenn sie schriftlichen Anordnungen des Treuhänders der Arbeit hartnäckig zuwiderhandeln. Wenn alle guten Ermahnungen nicht dazu beitragen, daß eine gegenüber den Arbeitskameraden und dem Betriebsführer selbstverständliche Pflicht erfüllt wird, wenn also gewisse Gefolgshaftsmittelglieder für Gefolgshaftstreue und Betriebsgemeinschaft offenbar kein Verständnis haben, dann werden sie durch materielle Nachteile und Verstrafung darüber belehrt werden müssen, daß mit der Herrschaft eines neuen Sozialrechts die Rücksichtnahme auf das Gemeinwohl und das Zurückstellen kleinlicher, materieller Eigeninteressen von ihnen verlangt und nötigenfalls erzwungen werden kann.

Karlsruher Kabarett.

Im „Löwenrachen“ steht im Mittelpunkt des neuen Programms der kleine Freddy Roland, ein „Wunderknabe“ aus dem Gebiet elastischer Körperbeherrschung, ein wirklicher „Schlangenkönig“, dessen Körper- und Gliederbeherrschung aus Wunderbare grenzt. Mit seinem Partner zusammen erntet er wahre Beifallstürme. Hel und Wil Bos stellen sich als elegante Tanzpaar vor, das in einem sabelhaften Stepp auch grotesk kommen kann. Auf dem Gebiet der Kraft- und Gelenkflexibilität zeigen sich die drei Jäger als vollendete Meister, während Pelle Jöns für die Komik verantwortlich zeichnet, und zwar eine Komik eigenen Formals. Das ganze Programm läßt Hans Herbert Hosenbrock in einer unterhaltenden Ansage zusammenfassen, ergänzt nebenbei mit seines Vorgesessenen Grundgewicht. Friedrich, der mit seinen Solisten den musikalischen Teil bestreitet, soll nicht vergessen werden.

Im Weinhaus Just hat Ari Vater die Ansage übernommen, die er mit Eleganz und viel Humor serviert. Den gesanglichen Teil des Abends bestreitet Charlotte Arn, eine harmonische Stimmungsfängerin. Lilly Hall bringt Musikimaginationen, während Lin Van der ihre Pagenkutschkari vorführt, wohldefinierte Mutterexemplare ihrer Kunst, die viel Gelächter und viel Beifall finden. Für den musikalischen Part zeichnet die Kapelle Braun verantwort-

Erfolg eines Karlsruher Künstler. Der deutsche Flötist Hanns Joachim Källeuter, die Violinistin Gerda von Alster und der Pianist Jacques Bers gabem in den Räumen der Zweigstelle Paris des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ein Konzert. Es kamen Werke zur Ausführung von Johann Sebastian Bach, Philipp Emanuel Bach, Friedrich dem Großen und Eric Tabe, dessen Flötenkonzert auf diesem Konzert ihre Uraufführung erlebte. Am Mittwoch gaben die gleichen Künstler ein Kirchenkonzert in der Deutschen evangelischen Kirche in Paris. Der Abend stand unter dem Thema: „Musik um Friedrich den Großen“. Es wurden Werke von Bach, Duanz und Friedrich dem Großen vorgeführt. Die Künstler nahmen das Gedächtnisjahr des 150. Todesjahres Friedrichs des Großen zum Anlaß, um vor allem Werke des großen Königs zu Gehör zu bringen. In Begleitung französischer Künstler spielte Källeuter an einem weiteren Vortragabend im Cercle musicale vor einer französischen Kunstgemeinde.

Führer-Appell der SA-Gruppe Südwestf.

Am Sonntag, den 25. April, überträgt der Reichsführer der Stuttgarter SA-Gruppe den Führerappell der SA-Gruppe Südwestf. von 9.30 bis 9.40 Uhr zunächst in Form eines Funkberichts, anschließend bis 11.00 Uhr einschließlich den Appell. Nach dem Einmarsch der Standarten und der Gantont-Duvertüre von Ludwig van Beethoven findet die Beirückung durch Gruppenführer Rudin statt. Anschließend spricht Reichsführer Alfred Rosenberger.

Reji und Gloria: Mädchenjahre einer Königin

Die Historie, ewig ergiebiger Vorn, an dem sich Film-Autoren sehr oft und sehr gerne häften, wenn ihnen der Quell der lebendigen Gegenwart zu langsam fließt, hat diesem Film den Rahmen gegeben. Die Zeit der jungen englischen Prinzessin Victoria, die über Nacht zur Königin wird, die sich erst langsam durchsetzen kann, die einen deutschen Fürsten heiratet und eine gute Landesmutter wurde, — diese Zeit trägt ein prächtiges Gewand an allen europäischen Höfen, mit pomphaftem Zeremoniell, mit intrigierenden Schranken und anderen Gezeiten, die es gut mit anderen meinen, damit es ihnen selbst gut ergehe.

Ernst Marischka, der neben dem sicheren, handwerklich geschulten Können einen ebenso sicheren Blick für unfonktionierte Effekte und dazu künstlerisches Fingerfertigkeit besitzt, erfindet um die englische Prinzessin eine sehr nette Geschichte. Marischka läßt die Gezeiten dieser Zeit aufmerksam erdeuten, er deutet die politischen Verhältnisse der damaligen Zeit aber nur oberflächlich an, um darauf, um so verlebter in das Sujet, die kleine Mär auszubauen und mit vielen feinen Einflüssen auszulernen: die nette Geschichte von der englischen Prinzessin Victoria, die als Kind fast zur Königin wurde und obendrein den rechten Mann bekam.

Erich Engel ist der Regisseur der Jenny Jugo. In Bagmaton brachte er sein fertig, seine Hauptdarstellerin mit völli neuem Ausdruck einzusehen. Der Verleinerungs-Prozess im Spiel der Jugo ist in diesem Film noch deutlicher sichtbar. Sie verzichtet auf billigen Wis, auf jede Situationskomik, sie entwickelt sich zu einer guten Schauspielerin, die auch der ernsteren Aufgabe eines geschickt angelegten Unterhaltungsfilms gewachsen ist.

Dieser Film zeigt wieder ein ausgezeichnetes Ensemble-Spiel. Otto Trefler, Paul Hendels — zwei Figuren, die mit feinsten schauspielerischen Mitteln größte Wirkungen erzielen. Ganz hervorragend Heinz Salfer, drei hier aus wenigen Szenen seiner Kammerdiener-Spielerei Kabinettleistungen eines ganz großen Schauspielers zeigt. Auch die weiblichen Hauptdarstellerinnen ließen sich von der sorgsam geleiteten Hand Erich Engels zu ausdrucksstarkem Spiel führen. Olga Limburgs Herzogin und Renée Storbrawas Erzieherin halten sich auf dem vorzüglichsten und kultivierten Niveau, durch das sich dieser Film ganz allgemein auszeichnet. Friedrich Benfer's Prinz Albert ist frisch und ungekünstelt, Gustav Waldaus Professor ist eine herrliche Gestalt.

Die laubenden Bilder, das echte Kolort, das gute Spiel, die vielen Feinheiten, der ungewundene Humor, — allgemein: der einheitliche Stil dieses Films erhielt eine wirkliche Unterzeichnung durch Hans Otto Vorgananzs Musik, der sich zu Beginn des Films in geschickt gezeichneten Variationen der englischen Nationalhymne versucht und durch Auffingelassen der ganzen Melodie mancher Szene die feierliche Weihe gibt, die — um Ausdruck gebracht werden soll.

Die Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters hat den ersten Dramaturgen der Bayerischen Staatstheater und der Bayerischen Landesbühne, Dr. Ernst Leopold Stahl, München, zu einer Vortragsreise: „Der deutsche Spielplan, seine geschichtliche Entwicklung und gegenwärtige Befahrung“ gewonnen, der in den Tagen vom 27. bis 30. April in den neuen Räumen der Theater-Akademie stattfinden wird.

Tages-Anzeiger.

(Räbers siehe im Interzentell.)
Samstag, den 25. April.

Staatstheater: Der Bettelstudent, 20—22.45 Uhr.
Richard-Wagner-Gesellschaft:
Gloria-Valakt: Mädchenjahre einer Königin, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Schloß Boelöb, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspiele: Der Ammenfönia, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspiele: Die grobe und die Heine Welt, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Liebesleid, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Reichens-Vielspiele: Mädchenjahre einer Königin, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vielspiele: Ich nehme mich nach dir, 2, 5, 7, 8.45 Uhr.
Berens-Berantaltungen:
Gel. Gutenberg: Frühjahrskonzert (Volkstheaterabend) im Friedrichshof, 20 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Museum: Tanzabend.
Kaffee Hauser: Tanz im Haissteler.
Kaffee Duanz: Tanzabend.
Kaffee des Beliens: Konzert, Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.

Staatstheater:
Nachmittags-Arbeit im Hinterhaus, 15—17.30 Uhr; abends 18.30—22 Uhr.
Städtische:
Morgenkonzert 11—12.15 Uhr; Nachmittagskonzert (Karlsruher Berufsorchester) 15.30—18 Uhr.
Richard-Wagner-Gesellschaft:
Reichens-Vielspiele: Mädchenjahre einer Königin, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Valakt: Mädchenjahre einer Königin, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Schloß Boelöb, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspiele: Der Ammenfönia, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspiele: Der abnungsföne Enel, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Liebesleid, 5, 7, 8.45 Uhr.
Kammer-Vielspiele: Ich nehme mich nach dir, 2, 5, 7, 8.45 Uhr.
Berens-Berantaltungen:
Kaiser, Fußballverein: Gauhainpiel gegen Germania Erzingen, 15 Uhr.
H.C. Phönix: Gauhainpiel gegen VfL Redaran, 15 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Hauser: Tanz im Haissteler.
Kaffee Museum: Tanzabend.
Kaffee Duanz: Tanzabend.
Kaffee des Beliens: Konzert, Tanz.
Kaffee Regina: Zwei Kabarettvorstellungen.
Stadion Durian: Tanz 16 Uhr.

Die nächsten Sonntagkonzerte, nach unfreiwilliger Pause wird bei günstiger Witterung am Sonntag, dem 26. d. M., das Karlsruher Berufsorchester unter Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister Hugo Kudolphs, die beliebten Stadtgartenkonzerte fortsetzen. Vorgelesen ist das übliche Morgenkonzert von 11 bis 12.15 Uhr, bei dem Musikquintett nicht erhoben wird, und das Nachmittagskonzert von 15.30 bis 18 Uhr.

Ihren 75. Geburtstag begeht am 28. April Franz Kammerländer Haufer, Friedrichsplatz 7. Die Jubiläum ist noch lehr rüstig und erfreut sich einer guten Gesundheit. Wir gratulieren!
„Gesundheit, die Quelle des Glücks!“ Aus Blut und Boden soll uns wieder ein gesünderes, froheres, kraftstrotzendes Geschlecht erblehen. Wie positive Einstellung zu den gegebenen Umständen und geschickte Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen dahin führen können, weist der neue Film der Kettep-Devegana, der am 29. April 1938, 20 Uhr, im Saale des Münchischen Konservatoriums hier, Waldstr. 7, laufen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Sternsingen kein Vergehen gegen das Sammelverbot.

Das Sternsingen ist ein alter Brauch, der noch in vielen Orten üblich ist. Es handelt sich um einen Umzug am Vorabend des Dreikönigstages oder am Dreikönigstagsabend selbst, bei dem drei Neßbüben als heilige drei Könige verkleidet von Haus zu Haus wandern und Gaben erheischend, ihre Sternlieder singen. Dieser Brauch wurde auch in der Gemeinde Mörich durchgeführt. Dieses Sternsingen hatte dieser Tage ein gerichtliches Nachspiel vor dem Karlsruher Amtsgericht, vor dem sich die beiden katholischen Geistlichen Fr. Franz und Daobert Sommer zu verantworten hatten, zur Folge. Es wurde ihnen vorgeworfen, sie hätten mit der Durchführung des Sternsingens unberechtigt sammeln lassen und dadurch gegen das Sammelverbot verstoßen. Das Gericht gelangte zu einem freisprechenden Urteil. Es betrachtete dieses Sternsingen als die damit verbundene Entgegennahme von Gaben nicht als ein Sammeln. Es handelte sich beim Sternsingen um einen landesüblichen Brauch, bei dem den mitwirkenden Gaben Geld- und andere Geschenke gemacht werden. Wie in anderen Orten, so wurden auch in Mörich den Sternsängern Gaben gesendet. Das wußten die Neßbüben, die daher die Opferbüchse mitgenommen haben zur Aufnahme der erwarteten Gaben. Es ist nicht so, daß das Sternsingen durchgeführt wurde, um zu sammeln. Diese Uebersetzung hatte das Gericht nicht. Beim Sternsingen ist es Sitte und Brauch, daß die Bevölkerung etwas gibt. Der Umstand, daß eine Opferbüchse mitgeführt wurde, ist belanglos. Auch wenn Sommer geduldet hätte, und mit Wissen die Opferbüchse mitgegeben hätte zu diesem Zweck, konnte das Gericht ein verbotenes Sammeln nicht annehmen. Um das anzunehmen, müßte man auch das Sternsingen verbieten. Tatsächlich wird dabei immer etwas gegeben und die Bevölkerung läßt befeidat, wenn die Gaben nicht angenommen würden. Mit Rücksicht auf den allgemeinen Brauch konnte das Gericht hier ein verbotenes Sammeln nicht annehmen.

Berurteilter Querulant.

Der 55jährige vorbestraute Julius Hantß aus Staffort hatte in einem Brief an das Fortkamp Bruchsal den Bürgermeister von Staffort in äbler Weise beleidigt. Das Amtsgericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 30 RM; mit Rücksicht auf eine gewisse querulatorische Veranlagung des Angeklagten wurde von einer schwereren Strafe abgesehen. Nach der Verhandlung erwarteten Hantß zwei Kriminalbeamte, um ihn festzunehmen, da er noch eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten wegen Fortkwiderhandes zu verbüßen hat.

Auf schiefer Ebene.

Der 39 Jahre alte, schon wiederholt vorbestraute Karl Thorwart aus Karlsruhe ist ein leichtsinniger haltloser Mensch. Die Einsicht in das Strafzart seiner Handlungen

kam ihm immer erst, wenn es zu spät war. Anfang dieses Jahres schädigte er verschiedene Geschäftsleute, indem er sich von ihnen im angeblichen Auftrag von Wirten größere Mengen Schokolade ausbilden ließ. Neben diesen betragsreichen Verträge er einen Diebstahl, der zugleich einen schweren Vertrauensmißbrauch gegenüber seinem Schwager darstellte. Diefem entwendete er eine goldene Herrenuhr im Werte von 180 RM., um sie im Pfandhaus für 90 RM. zu verpfänden. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen drei Fällen des Betrugs im Rückfall, sowie Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Zuchthausstrafe für einen rückfälligen Dieb.

Der 30 Jahre alte, bereits achtmal wegen Diebstahls vorbestraute Edmund Fris aus Steinenden hatte, nachdem er am 14. Oktober aus der Strafanstalt entlassen worden war, in der Nacht vom 29. auf 30. November einen Einbruch in das Büro einer Baubedarfsfirma in der Volkstheaterstraße Strafe verübt und dabei einen Betrag von 1,35 RM., sowie eine Arbeitskutte im Wert von 7 RM. entwendet. In der gleichen Nacht kahl er aus einer Gartenhütte in der Rintheimer Strafe eine Gans. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 5. Februar wegen erwirkter Diebstahls im wiederholten Rückfall zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des Schöffengerichts wurde von der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts mit der Maßgabe zurückgewiesen, daß der Angeklagte wegen eines schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Auch das Berufungsgericht war der Uebersetzung, daß der hartnäckig leugnende Angeklagte die beiden ihm vorgeworfenen Diebstähle beugangen hat. Bei der Strafzumessung darf nicht der geringe Wert der gestohlenen Dinge ausschlaggebend sein, sondern der verbrecherische Wille. Wenn sich der Angeklagte noch einmal gegen das Gesetz vergeht, ist die Sicherungsverwahrung die unausweichliche Folge.

Erfolgreiche Berufung.

Das Karlsruher Schöffengericht hatte am 5. Februar den 22 Jahre alten vorbestrauten Willi Schneider aus Durlach wegen Rückfallbetrugs und erwirkter Urkundenfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten gelangte der Fall vor der 1. Großen Strafkammer heute zur nochmaligen Verhandlung. Das Berufungsgericht gelangte zu der Uebersetzung, daß die Voraussetzungen eines Betrugs nicht erwiesen sind. Auf die Berufung des Angeklagten wurde das Urteil des Schöffengerichts dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen erwirkter Urkundenfälschung zu vier Monaten verurteilt wird. Diese Strafe muß durch die Untersuchungsakkt als verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Was unsere Leser wissen wollen.

§ 1. Die Preise wurden feinerzeit vom Reichsrentenamt...

Mieter. Da es sich bei der Wohnung um eine Neubauwohnung...

§ 2. Wir nehmen an, daß der alte Vertrag darauf...

§ 3. Neben der Geburtsurkunde und dem Vermögens...

§ 4. In dem B. bei einer Wiederübertragung fällt die Rente...

§ 5. In dem B. Namensänderungen sind nur mit Zustimmung...

§ 6. In dem B. Die gestorbene Gemeindefeuer muß bezahlt...

§ 7. In dem B. Sie können für Ihre Person aus der Kirche...

§ 8. In dem B. Sie müssen vom Bezirksamt einen Wander...

§ 9. In dem B. Da ein Mietvertrag nicht besteht, ist die...

§ 10. In dem B. Ihre Vermutung, daß es sich bei den durch...

§ 11. In dem B. Wenn der Gesamtpreis der Schwimmbad...

Zimmer bei der Untervermietung handelt, erfolgt selbst...

§ 12. Die Stelle, an die Sie sich deswegen wenden könnten...

§ 13. Der Vorstand eines Vereins muß im Interesse einer...

§ 14. Die emottierte Rückwand des Ausgabebens in der...

§ 15. Die Erblasser hat im Falle eines Erben vor, der...

§ 16. An der Spitze aller lebenden 2796 Erben der Gegen...

§ 17. In dem B. Wenn beide Ehegatten für schuldig erklärt...

§ 18. Man in dem B. Der Kaiser „An der schönen blauen Donau“...

§ 19. In dem B. Die Schätze der Salomonen laufen geschweidiger...

§ 20. In dem B. Das Wort vom „Erfindenden Punkt“ (lat. punctum...

§ 21. In dem B. Die Schätze der Salomonen laufen geschweidiger...

§ 22. In dem B. In Amerika werden größere Brücken meistens...

§ 23. In dem B. In Amerika werden größere Brücken meistens...

§ 24. In dem B. In Amerika werden größere Brücken meistens...

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

- Arzt: Dr. Schwanf, Telefon 2513, Vorstr. 9. Dr. Rens, Tel. 2322, Gartenstr. 52. Dr. Weder, Telefon 1969, Daxlanden, Römerstr. 7. Zahnärzte: Zahnarzt Dell, Telefon 2463, Kriegsstr. 20. Apotheken: Verbands-Apothek, Tel. 885, Hiltlbergstr. 1. Internationale Apothek, Tel. 438, Hiltlbergstr. 1. Zahn-Apothek, Tel. 1331, Schützenstr. 21. Hiltlbergstr. 1. Hiltlbergstr. 1. Hiltlbergstr. 1.

Einheitlicher Bedienungsgeldzuschlag ab 1. Mai.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe ermächtigt, den Bedienungsgeldzuschlag im Beherbergungsgewerbe einheitlich zu regeln. Auf Grund dieser Ermächtigung ist eine marktregelnde Anordnung über den einheitlichen Bedienungsgeldzuschlag ergangen, die am 1. Mai in Kraft tritt. Es wird dabei ausgeführt, daß das Preisangebot der gewerblichen Beherbergungsbetriebe bisher vielfach der Klarheit durch eine Vielzahl von nachträglichen Zuschlägen zum Grundpreis entbehre. Andererseits sei jedoch ein klares Preisangebot einer der wichtigsten Voraussetzungen einer günstigen Fremdenverkehrsentwicklung.

Nach der Anordnung müssen ab 1. Mai alle gewerbsmäßigen Beherbergungsbetriebe einschließlich der Fremdenheime zu dem angekündigten Grundpreis einen erkennbaren Zuschlag erheben, durch den alle Leistungen innerhalb des Beherbergungsvertrages abgegolten werden. Dieser Zuschlag beträgt auf den Preis für Zimmer und Frühstück 10 bis höchstens 15 Proz., auf die Preise für den sonstigen Verzehr einheitlich 10 Proz. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß durch die Aufhebung des Preisangebots in Grundpreis und Zuschlag eine Erhöhung des bisherigen Gesamtpreises nicht eintreten darf. Die Bewegungsfreiheit, die bei dem Zuschlag auf den Zimmerpreis vorgelesen ist, soll nur ein Uebergangsaufwand sein, der baldigt auch hier einer absoluten Einheitlichkeit Platz machen soll. Sämtliche bisher etwa zur Erhebung gelangten Zuschläge für Heizung, Licht und Stiefelpuren dürfen künftig nicht mehr erhoben werden.

Warta Wohlig weiche Haut Creme 30 Pfg.

Pußen von einem Paar Schuhe pro Tag und Wast ist mit dem Zuschlag abgegolten. Zusätzliche Behandlung von Sportgeräten und Schuhen, Gepäcksport und Botengänge werden natürlich als Sonderleistungen auch gesondert in Rechnung gestellt.

Wetterwendiger April.

Man ist vom April als Wettermacher schon allerhand gewohnt, aber was er sich in diesem Jahre leistet, das ist doch des Guten etwas zu viel. Kaum sind die Unwettertage der vergangenen Woche vorbei, so ist am Mittwochabend nach einigen Stunden Sonnenschein wieder ein Witterungsumschlag ein. In den späten Abendstunden begann es heftig zu regnen; auf eine merkwürdige Abkühlung folgte dann nach Mitternacht wieder ein merkwürdiger Aufbruch, der wieder in ein witterliches Kleid gekleidet. Bei einer Seemilchhöhe von 65 Zentimeter melten Felder und Schanzenland 20 Zentimeter Reifschnee. Dabei ist das Thermometer wieder ziemlich weit unter den Nullpunkt gesunken. Die höchsten Erhöhungen des Nibelischen Schwarzwaldes melden minus 6 Grad. Auch im Tal stand das Quecksilber nur wenig über dem Gefrierpunkt.

Alles in allem ein Aprilwetter, das den arden Frühlingshüten, die geradezu — wie übrigens auch die Menschen — nach Sonnenschein lechzen, in feiner Weise zuträglich ist.

SCHACH-ECKE

Nr. 16. Mannschaftskämpfe.

Am Freitag, 17. April, kämpften in der Hauptklasse Schachklub Rüssel I gegen Durlach II und Mühlburg I gegen Ruppurr I an der Spitze der Hauptklasse brachten hartnäckige Kämpfe gleichwertiger Mannschaften, der Durlacher Kampf endete dementsprechend 5:5 unentschieden, während die Mühlburger Mannschaft mit 3 1/2:1 1/2 Ruppurr I nur überraschend knapp besiegen konnte. Mühlburg II dagegen feierte, da Ruppurr II nur mit 5 Spielern antrat, einen Bombensieg; 9:1 war das Ergebnis.

Table with 4 columns: Verein, ausgef. Kämpfe, Mannschafts-siege, Gesamtergebnis. Lists results for Mühlburg I, Durlacher Schachklub II, Schachklub Rüssel I, Daxlanden, Ruppurr I, Mühlburg II, Karlsruhe Schachklub III, Durlacher Schachklub III, Spielgruppe Beierheim-Bulach, Ruppurr II.

Vierzehn Länder im Kampf.

Europäische Fernschacholympiade. Ungefähr ein Jahr lang haben sich die Mannschaften von vierzehn Ländern in der ersten europäischen Fernschacholympiade bekämpft, etwa die Hälfte der zu spielenden Partien ist beendet. In bekämpft, etwa die Hälfte der zu spielenden Partien ist beendet. In bekämpft, etwa die Hälfte der zu spielenden Partien ist beendet. In bekämpft, etwa die Hälfte der zu spielenden Partien ist beendet.

Internationales Turnier zu Margate (England).

Ein zur Zeit in Margate stattfindendes Turnier mit 5 Engländern und 5 starken ausländischen Meistern bringt einen spannenden Brust-

an-Brustkampf zwischen dem Exweltmeister Capablanca (Cuba) und dem jungen Weltmeisterspiranten Flohr (Tschechoslowakei).

Eine Blockade-Partie Capablancas!

Ge spielt in der 1. Runde in Margate. (Bromer Partie) Weiß: Capablanca. 1. c2-c4. 2. Sbl-c3. 3. g2-g3. 4. Lf1-g2. 5. d2-d3. 6. h2-h4. Nicht Einleitung zu einem Königsangriff, sondern in Verbindung mit dem übernatürlichen Zug, zu einer großzügigen Blockierung der schwarzen Festung an beiden Flügeln! 6. ... h7-h6. Es drohte natürlich gelegentlich einmal h4-h5, was jetzt mit g6-g5 beantwortet werden kann. 7. Lc1-d2. 8. Tal-b1. 9. b2-b4. 10. e2-e3. 11. Sgl-e2. 12. Dd1-b3. 13. 0-0. 14. Tf1-e1. 15. a2-a4. Schwarz muß auf der Stelle treten, während der Weiße ungehindert einen Durchbruch im Zentrum vorbereitet. 16. Dh3-a3. Der erste Erfolg der Spielführung Capablancas! Schwarz verliert die Geduld, er macht sich viel zu gewalttätig Luft, in wenigen Zügen sieht seine Königsstellung wirklich sehr „unfertig“ aus! Zunächst wird Schwarz auf den weißen Feldern schwach gemacht, der Ld7 verschwindet; aber Kg7 war wegen gelegentlichen Durchbrüchen im Zentrum auch nicht gerade ideal; Blanco selten gesehen!

Studie.

1. Preis im Herrn-Giniger-Gedenkturnier d. „Revista Romana de Sak“.



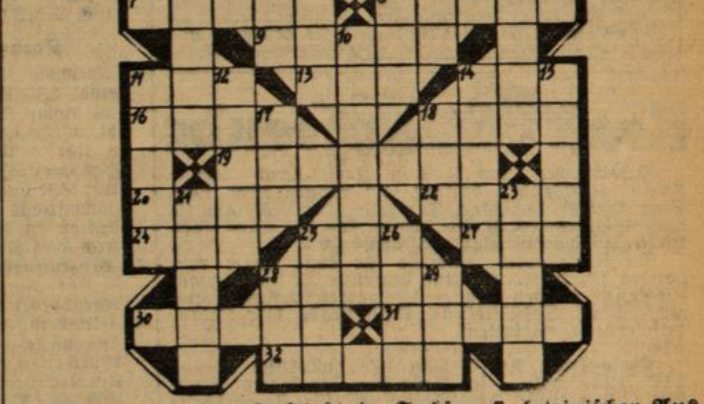
Weiß zieht und gewinnt.

Außer Kurs.

Im Vierteljahr wird oft begehrte. Gezeitert hat nur wenig Wert.

RATSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 2. Stadt in Sachsen, 7. lateinischer Ausdruck für „Art“, 8. großer Vogel, 9. Fluß in Frankreich, 11. Weinort an der Mosel, 13. Teil eines Wagens, 14. tapfere Eigenschaft, 16. Nebenfluß des Rheines, 18. Verwandter, 19. arithmetischer Begriff, 20. Hirschart, 22. Frauennamen, 24. felsen, 25. fremdländische Bezeichnung für „König“, 27. Tierkadaver, 28. keltischer Sänger, 30. Adelsstitel, 31. Verwandter, 32. Frauennamen. Senkrecht: 1. Fruchtstiel, 2. alfofolisches Getränk, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Bodenart, 5. Gruß, 6. Beiseidenheit, 10. Stadt in Oberbayern, 11. Blume, 12. Schreibgerät, 14. Frauennamen, 15. Teil der USA, 17. alfofolisches Getränk, 18. geographischer Punkt, 21. Bediensteter, 23. Stoffart, 25. Begrüßung, 26. Vorbild, 28. Schlange, 29. Gemeinschaft.

Reue Köpfe.

Bei nachstehenden Wörtern sind die Anfangsbuchstaben zu wechseln, so daß Wörter von anderer Bedeutung entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben ergeben einen Spruch. Zahn, Isel, Tran, Zero, Zelt, Oder, Main, Farn, Kran, Zorn, Rabe, Ober, Dorf, Fuge, Raub.

Ausflüßungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Liste, 4. Proß, 7. Fenna, 8. Kafai, 9. Tornado, 11. Eplau, 12. Tonne, 15. Habgier, 18. Irene, 19. Radel, 20. Miere, 21. Einer. Senkrecht: 1. Lebar, 2. Senta, 3. Erato, 4. Fille, 5. Dufel, 6. Zeitung, 10. Natrium, 13. Niere, 14. Ebene, 15. Herbe, 16. Boden, 17. Filler.

Silben-Rätsel: Auf Regen folgt Sonnenschein. 1. Anna, 2. Universität, 3. Fieber, 4. Rahe, 5. Effen, 6. Gondel, 7. Efel, 8. Ranjen, 9. Zinger, 10. Dboe, 11. Laffo, 12. Gatte.

Zwischenschaltung: Regen—Genre, Feier—Erde, Barren—Rente, Kate—Tenor, Baron—Rondo, Plus—Uslar, Rinde—Degen = Gertzud.

Ein Buchstabe: Dahn im Korb, Palm, Meta, Haß, Wein, Bafis, Schmers, Raib, Polo, Aber, Brot.

Nichtige Lösungen sandten ein: Rfe Ohermeier, August Odelbecker, Theodor Zeiner, sämtliche aus Karlsruhe; Emilie Schmitt, Daxlach; Albert Seffner, Spöck; Wilhelm Hoffmann, Blankenloch.

Sterbefälle in Karlsruhe
 23. April:
 Margaretha Benner geb. Wios, Ehefrau von Wilhelm, Maurer, 63 Jahre.
 Adolf Oels, Schreiner, Chemmann, 60 Jahre.
 Gustav Trunt, Dr., Justizminister i. R., Rechtsanwält, Chemmann, 64 Jahre.
 Ella Wurr, Hilfsarbeiterin, ledig, 20 Jahre.
 Anna Wehbach, geb. Trubold, Ehefrau v. Otto, Kraftfabrik, 28 Jahre.
 24. April:
 Carl Kampert, Glasermeister, Witmer, 74 Jahre.
 Anna Huber, geb. Scheurer, Ehefrau von Josef, Volkshauswart, 36 Jahre.

Blanke Möbel
 immer nur durch
Kiwal
 Möbel auf frischem Holz
 Normalfr. - 80, Doppelfr. 145
 Erhältlich in allen Drogerien und Farbwarengeschäften.

Heirats-Gesuche

Auch Sie können sich glücklich verheiraten.
 Einleitend durch **Honorable Offenburg**
 Kaiserstraße 5, Bad- und Kurort Baden.

Fräulein
 Ende der 40er J., aus guter Familie im Oberland, mit tabellarischer Vergangenheit, Vermögen in Grundbesitz, ledig, pensionierungsrechtlicher Beamter.
Einheirat.
 Ernstgem. Zuschrift unter Nr. 24857a an die Bad. Presse.

Heirat
 Witmer, m. Frauen, 40 Jahre, ledig, sehr gut, Eink., wünscht mit alt. Fräulein, m. Bild, erbt, unter Nr. 24870 an die Badische Presse.

Heirat
 Witmer, m. Frauen, 40 Jahre, ledig, sehr gut, Eink., wünscht mit alt. Fräulein, m. Bild, erbt, unter Nr. 24870 an die Badische Presse.

Ihres Glückes Schied
 sind Sie selbst! Unser 36seit. illust. Heft für evgl. Eheschlichtung geg. 60 Rpf. (in Marken) sollten Sie bestellen unter Nr. 24879a an d. Badische Presse.

Kraft der Freude
 Schachkurse. Die R. S. G. Kraft durch Freude Kreis Karlsruhe, beginnt im Monat Mai 1938 Schachkurse einzurichten. Der erste Kurs soll am 15. Mai 1938, abends 8 Uhr stattfinden. Wo der Kurs stattfindet, wird noch bekanntgegeben.
 Da sehr hohes Interesse für diese Kurse vorhanden ist, jedoch nur eine begrenzte Teilnehmerzahl zugelassen werden kann, ist umgehende Anmeldung auf unserer Geschäftsstelle vorzunehmen. Der Kursplan wird bei der Anmeldung ausgehändigt.
 Photo-Kurs. Am 7. Mai 1938, pünktlich abends 8 Uhr, beginnt im Aula-Saal der Techn. Hochschule, Karlsruhe, der Photo-Kurs für Fortgeschrittene.
 Die Kursgebühr beträgt für den Vorkurs, das sind 8 mal 2 Stunden, RM. 3,50. Da an diesem Kurs ebenfalls nur eine beschränkte Anzahl Personen teilnehmen können, bitten wir, sofortige Anmeldung auf unserer Geschäftsstelle vorzunehmen. Der Kursplan wird bei der Anmeldung ausgehändigt.

Kirchen-Anzeiger
 Evang. Gottesdienstsanzeiger
 Sonntag, den 26. April 1938 (Misericordias Domini) Kollekte für einen Pfarrhausbau in Reustadt i. Schw. Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Glatt (Kurrende), 10.45 Uhr Christenlehre im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt, 11 Uhr Pfarrer Eder, Reine Straße: 8 Uhr Vikar Ludwig, 10.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Eder, 11.15 Uhr Christenlehre für Altstadter, 11 Uhr Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Glatt, 6 Uhr Pfarrer Weber-Hilsmann, 11.15 Rinderberggottesdienst, Vikar Schwelbhart.

Zum Hausputz:
 Glänzend bewährt hat sich
Roths Parkett-Putzöl
 reinigt leicht, mühelos und staubfrei
Parkettboden und Linoleum
 Terpentinbodenwachs „Parkettbiene“
 außerdem Bodenwachs, 1/2 Dose von 50 Pfg. an
„CR“ Roths Fußbodenglanzlack
 1/4 kg 1.45
 Bodenbeizen, Mopple, Besen, Bürsten, Schrubber
Putztücher m. verst. Mitte St. - 32 St. - 90
 Putzwolle, Fensterleder, Schwämme
Drogerie Roth
 Herrenstrasse 26/28 Telefon 6180/81

Verschiedenes
Maffagen
 Fachgem. Sch. S. Wolfert, Wilhelmstr. 11, III. Stod.
Motorräder
 200 cm | 400 cm
 300 cm | 500 cm
 750 cm
E. & W. Göhler
 Waldstr. 40 c
Fußpflege
 fachgemäße schmerzlose Behandlung
Erna Sticke
 Herrenstr. 13
 Telefon 5225

Pracht-Wurst
 in prima Dauerware
 4-Pfennig 4.80
 mannschaftslos Würstchen
 C. Ramm, Morlof (Holst.) 67
Druckarbeiten
 werden rasch und preisw. angefertigt in der
 Südwestdeutschen
 Druck- u. Verlags-
 Gesellschaft m. B. & O.
 Karlstraße 4, 11.
 Karlsruhe-Gräberstr. 6

Evangelischer Gottesdienst Durlach
 Sonntag, 26. April (Misericordias Domini)
 Stadtkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Defan Schöfle, 10.45 Uhr Christenlehre für die Säbbarler, Defan Schöfle, 11.15 Uhr Jugendgottesdienst, Defan Schöfle, Abends 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Schneider.
 Lutherkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann, 10.45 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Neumann, 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Neumann.
 Wolfersweiler: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schneider, 10.30 Uhr Christenlehre, Vikar Schneider, 11.00 Uhr Jugendgottesdienst, Vikar Schneider. In allen Hauptgottesdiensten Kollekte für Reustadt (Schwarzbad).

Evangelische Freikirchen
 Methodistische Kirche, Karlstr. 49b: 9.30 Uhr Prediger Schwindt, 11.00 Uhr Sonntagsschule, 17.00 Uhr Prediger Reder, Mittwoch, 20 Uhr: Bibelfunde.
 Evangelische Gemeinschaft, Beierleimer Allee 4: 9.30 Uhr Prediger Bröckel, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Inspektor Metzger, Donnerstag, 20 Uhr Bibelfunde.
Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
 Kriegsstr. 84, Vorkursplatz, Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Mittwoch 20 Uhr Versammlung, Vorkursstr. 128: Mon., Mittw., Samstag, 16-19.30 Uhr, Don. 16-21 Uhr.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
 Gemeinshaus Kriegsstr. 84: Samstag-Vormittag 9.00 Uhr Bibelstudium, 8.45: Sonntag, abends 8.00 Uhr Vorkurs, 8.45: Sonntag, abends 8.00 Uhr Vorkurs, 8.45: Sonntag, abends 8.00 Uhr Vorkurs, 8.45: Sonntag, abends 8.00 Uhr Vorkurs.
Katholische Gottesdienstanordnungen
 St. Stephan: Sonntag: Kollekte für die Pfarrorgel, 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe mit gemeinsamer Kommunion der Hausangehörigen; 7 Uhr hl. Messe und gemeinsame Kommunion der Mütter; 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Frühmesse der Schuljugend und Predigt; nachmittags 3.30 Uhr Kongregation der Hausangehörigen in der Singkapelle; abends 7.30 Uhr frisches Nachtgebet und Segen.
 St. Augustin: Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Amt mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt; 10.45 Uhr Abendgebet der Kirche mit Segen.
 St. Elisabeth: Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse, Monatskommunion der Frauen und Mütter; 9.30 Uhr Hochamt, Predigt; 11.15 Uhr Rinderberggottesdienst; abends 7.30 Uhr Christenlehre (Jünglinge), Beper. Heute ist Kollekte zugunsten der Pfarrorgel.
 St. Marien: Sonntag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion d. Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Rinderberggottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge (Schulstufen 1934, 1935 und 1936); 2.30 Uhr Osterandacht; 3 Uhr Mütterverein. Kollekte für den Pfarrorgelverein.
 St. Bernhardskirche: Sonntag: Kollekte für den Kath. Frauen-Vereinsverein; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Mütter und Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge (Jahrgang 1934, 1935, 1936); 2.30 Uhr Osterbeper.

St. Bonifatiuskirche: Sonntag: Guten-Hitren-Sonntag; Sammlung für die Pfarrorgelverein; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse der Frauen und Mütter; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Rinderberggottesdienst mit Predigt; abends 7 Uhr Beper und Christenlehre für die Jünglinge, die 1936, 1935 und 1934 schulfreien sind; 8 Uhr im St. Bonifatiushaus Pfarrorgelabend mit Aufführung des Schachspiels „Die Ernte“.
 Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.
 Heilig-Geist-Kirche: Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; abends 7 Uhr Beper.
 St. Peter- und Paulskirche: Sonntag: Schluss der österlichen Zeit; Kollekte für die kath. Pfarrorgel; 6 Uhr Frühmesse und Beidigelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion des Christlichen Müttervereins; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Rinderberggottesdienst mit Predigt; 1.15 Uhr Christenlehre für die Jünglinge der Jahrgänge 1936, 1935, 1934; abends 7.30 Uhr Heilig-Geist-Andacht mit Segen.
 Städt. Krankenhaus: Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.
 Heilig-Geist-Kirche Durlach: Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Heilig-Geist-Andacht mit Segen.
 St. Marien und Laurentius Durlach: Sonntag: Kollekte für die Pfarrorgelverein der Erzdiozese; 6 Uhr hl. Kommunion und Beidigelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9 Uhr Singmesse, Pfarrprojektion (bei ungünstiger Witterung am 7. und 11. Uhr jeweils Singmesse mit Predigt); 2 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Gottesdienst Rotenfels
 Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und des 3. Ordens, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11.15 Uhr Schülergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge, 12 Uhr Andacht an Ehren des hl. Josef, 12 Uhr, Marienfeier der Gebetsmutter.
 Montag: 11 Uhr Jahrtagsfeier für Wendelin Dohs, Ehefrau Wollha, geb. Förderer und beiderseitige Eltern.
 Dienstag: 11 Uhr Jahrtagsfeier für Karl Müller und Beter Wollha, zugleich hl. Messe für Theodor Wittmann.
 Mittwoch: Schluss des hl. Josef; 11 Uhr Singmesse für Karl Wollha, zugleich hl. Messe für dessen Eltern, Großeltern, Schwiegereltern und Frau und Dohs Wollha.
 Donnerstag: 11 Uhr: Seelenamt für Nikolaus und Amalie Schottmüller und Angehörigen, zugleich hl. Messe für Wilhelm Senke und Franziska geb. Wollha, 12 Uhr, Beidigelegenheit.
 Freitag: Nationalfeiertag; 8 Uhr, Beidigelegenheit, Heilig-Geist-Amt für Amalie Strang geb. Ulrich, 12 Uhr abends feierliche Eröffnung der Waldandacht.
 Samstag: 11 Uhr, Andacht der hl. Kommunion, 12 Uhr: Trauung mit Hochzeitsamt.

Filiale Bishweier
 Sonntag: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr, Beper.
 Montag: 11 Uhr, hl. Messe für Pius Hab, Eltern und Geschwister.
 Donnerstag: 11.15 Uhr an Beidigelegenheit; 7 Uhr, hl. Messe mit Eröffnung der Waldandacht.
 Freitag: Nationalfeiertag; 8 Uhr, Beidigelegenheit, Heilig-Geist-Amt mit Segen.
 Samstag: 11 Uhr, hl. Messe für Josef Hab 2. Tochter Emma und Angehörigen.

Wintersdorf.
 Sonntag: 11.15 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 1 Uhr Christenlehre, 12 Uhr Andacht zur hl. Familie.

LLOYD
PFINGST MITTELMEERFAHRT
 D. GENERAL VON STEUBEN- 14.600 B.-Rup.-Z.
 Reisebegl.:
 AB GENUA - Barcelona - Palma de Mallorca - Ibiza - Motril - Malaga - Gibraltar - Catablanca - Las Palmas - Santa Cruz de Tenerife - Madeira - Lissabon - Vigo - Comas (Hotel Wright) - AN BREMEN
 22. MAI - 10. JUNI
 FAHRRPREIS AB RM 385.-
 Für diese Reise ermäßigte Zabringsfahrten ab Frankfurt am Main und München
 Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze
 Auskunft und Prospekte durch die Reisebüro und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 Karlsruhe: Lloydreisbüro Verkehrsverein, Kaiserstr. 159; Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstr. 28; Offenburg: Verkehrsverein.

Montag: 6 Uhr Messe für verstorbene Eltern.
 Dienstag: Jahrtagsfeier für Marie Wollha geb. Ulrich.
 Mittwoch: 6 Uhr Messe für Leopold Wollha und seine geb. Wollha und Otto Wollha.
 Donnerstag: 6 Uhr Messe für verstorbene Eltern.
 Freitag: Heilig-Geist-Messe mit Segen, Abends 12 Uhr feierliche Eröffnung der Waldandacht mit Segen.
 Samstag: Seelenamt für Brigitta Wollha geb. Senke.

Stadtpfarramt St. Josef
 Sonntag: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Rinderberggottesdienst mit Predigt, - Monatskommunion der Kinder mit gemeinsamer Kommunionandacht, 10.30 Uhr Amt mit Predigt, 11.15 Uhr Christenlehre für die Jünglinge, 12 Uhr Andacht für die hl. Dreieinigkeit, 2 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.
 Montag: 7 Uhr hl. Messe für Maria Wollha geb. Wollha, d. Eltern und Geschwister.
 Dienstag: 6 Uhr hl. Messe für Karl Arnold, 7 Uhr hl. Messe für Maria, d. Wollha, d. Eltern und Geschwister.
 Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe für Simon Wollha, d. Ehefr. und Söhne, 7 Uhr, hl. Messe für Otto Wollha, d. Ehefr. und Söhne.
 Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Alexander Wollha, d. Ehefr. und Söhne, 7 Uhr, hl. Messe für Emil Wollha, d. Ehefr. und Söhne.
 Freitag: 7 Uhr Heilig-Geist-Amt nach der Meinungs der Stifter.
 Samstag: 7 Uhr hl. Messe m. Zumba für Josef Wollha, d. Ehefr. von seinen Nischülern u. Nischülern.

Unterbühlertal.
 Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge, 12 Uhr Osterandacht.
 Montag: 11 Uhr 2. Seelenamt für M. Wollha, d. Ehefr. und Söhne, 12 Uhr, hl. Messe für Bernhard Wollha, d. Ehefr. und Söhne, 12 Uhr, hl. Messe für Bernhard Wollha, d. Ehefr. und Söhne.
 Mittwoch: 11 Uhr, hl. Messe für den Patron der kath. Kirche; 2 Uhr, hl. Messe für Konrad Baumann u. Ehefrau Johanna geb. Bern.
 Donnerstag: 6 Uhr Messe für Franz Werner, St. Jungstr. 6, hl. Messe im Krankenhaus, nachmittags 4 Uhr an Beidigelegenheit. Abends 8-9 Uhr hl. Messe.
 Freitag: 11 Uhr, hl. Messe für die Eltern und Johannes - Heilig-Geist-Freitag; 6 Uhr, hl. Messe für Johanna Wollha u. Angehörige, 7 Uhr Heilig-Geist-Amt für die Pfarrgemeinde, Abends 12 Uhr Eröffnung der Waldandacht mit Predigt und Prozession der Erntedankfesten in der Kirche.
 Samstag: 11 Uhr, hl. Messe für Josef Wollha, d. Ehefr. und Söhne, 12 Uhr, hl. Messe für Josef Wollha, d. Ehefr. und Söhne.
 Sonntag: In der Frühmesse Monatskommunion der Männer und Jungmänner.

Lahr.
 Sonntag: Misericordias Domini, 26. April 1938. Kollekte f. d. Pfarrhausneubau in Reustadt i. Schw. Stadtkirche: 9.30 Uhr, Christenlehre, Defan Demuth, 10.45 Uhr Rinderberggottesdienst, Vikar. Dill, 11 Uhr, Christenlehre, 11.15 Uhr Hauptgottesdienst Vikar, Dill, 12 Uhr Rinderberggottesdienst, Vikar Köhler, Burgheimer Kirche: 11 Uhr, Rinderberggottesdienst.
 Donnerstag, den 30. April 1938, Stadtkirche: Abends 8 Uhr Gottesdienst zum Tag der nationalen Arbeit, Pfarrer Krahele.

Katholische Gottesdienst.
 Sonntag: 6 Uhr hl. Messe mit Austellung der hl. Kommunion, 12 Uhr hl. Messe mit Austellung der hl. Kommunion, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Austellung der hl. Kommunion in der Marienkirche, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11.15 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 12.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt, 12.15 Uhr Christenlehre für die Knaben, 2 Uhr Heilig-Geist-Andacht.

Zeitungs-Anzeigen
 helfen kaufen und verkaufen
 Das gilt besonders für Anzeigen in der
Badischen Presse
 der Zeitung mit dem kaufkräftigen Leserkreis u. der starken Verbreitung in Karlsruhe u. über das ganze Land.
Lebwohl bei Hühneraugen-Noten
 Kimm's und Du
 kannst schmerzlos breiten
 Lebwohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pfaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Badische Chronik

Samstag/Sonntag, 25./26. April

der
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 97

Donaueschinger Plauderecke.

Kleine Chronik rund um den Donauquell.

Donaueschingen, 22. April.

In 700 Seemeter Höhe hat der frühe Venz seine Lüden. Die Launen des Monat April sind hier noch ausgelassener als in den Niederungen. Deshalb gehört es auch auf hoher Baar ganz in das Programm des Frühlings, daß es ihn in seinen ersten Wochen noch einmal tüchtig einschneit, oder daß die Wasserpfützen auf den Straßen morgens eine dicke Eiskeule tragen. An den vergangenen Tagen war es so. Mit seinem ganzen ungezogenen Mutwillen hat der April seine Pöffen geschlagen. Einmal schüttete er aus den ostwärts ziehenden großen Wolkenhöfen ganze Regenschirme herab, dann wirbelte er einen Flockentanz dazwischen, als gelte es, die Welt zum Winterschlaf zu zwingen und dazwischen lachte die wärmende Sonne ihre goldenen Strahlen durch die mächtigen Wolkentore auf die Baar hernieder, daß es über Acker und Wiesen dampfte wie in einer großen Waschküche.

Prächtig zu wandern war es an diesen Tagen, da die Natur ihr tolles Spiel mit den Jahreszeiten trieb. Freilich einen derben Fiß, einen guten Loden brauchte es dazu. Wer aber so ausgerüstet den Mut faßte, den Fiß über die Schwelle zu setzen, hinauszuwandern in den werdenden Frühling, der wurde reich gelohnt. Wie im ganzen Schwarzwald war denn auch die Baar und deren Hauptstadt Donaueschingen an Ostern vom Wander- und Autoausflugverkehr überflutet. Für die Gastbetriebe ein erstes gutes Vorzeichen der bevorstehenden Reiseszeit. Die Gäste aber fanden Donaueschingen bereits auf ihren Besuch gerüstet. Ja, schon sind die Wander- und Spazierwege durch und um Donaueschingen in Schutz gebracht und der jahrhundertalte Firsienpark, der Jahre hindurch fast sich selbst überlassen war, ist durch die Arbeit des Hofgartens des letzten Jahres und dieses Frühlings wieder prächtig hergerichtet. Schon durchsummeln ihn die ersten Gäste auf den frischbesetzten Wegen und freuen sich an den springenden Knospen, an den schönen Schwänen und Enten, die ihnen in den Wasserläufen schnatternd nach Futter bettelnd folgen. Auch in den fürstl.-fürstbergischen Sammlungen und im Schaupaal (Max-Egon-saal), der fürstl. Hofbibliothek haben die Gäste der winterlichen geheimnisvollen Stille ein Ende gemacht. Der weltberühmte Bildhauer Altar, dessen 400-jähriges Jubiläum wir in diesem Jahre begehen, hat nun wieder seine ungezählten Bewunderer und vor der Handschrift des Nibelungenliedes im Max-Egon-saal träumt wieder so mancher andächtige Besucher in Deutschlands Vergangenheit, in die Helldämmerung Germaniens zurück. Die Donauquelle aber steht wieder im Mittelpunkt des Interesses der fremden-durchfluteten Stadt. Ihre Besucher sind ungezählt.

Bauen, bauen, vorwärtschauen!

It es an Sonn- und Feiertagen der Fremdenbetrieb, der Donaueschingen sein buntestes Gepräge verleiht, so macht die schmucke Amtstadt bis zum Anbeginn des Sommers ganz den Eindruck einer großen Werkstatt. Da werden Straßen aufgerissen, Kurven wichtiger Verkehrsadern verbessert, Leitungen gelegt und Grünflächen bepflanzt, da wachsen immer neue Wohnstraßen aus der Erde, ganze Häuserreihen entstehen. Das Lieb der Arbeit durchdringt die Stadt! Hinreichend ist seine Melodie, deren Wirkung sich keiner zu entziehen vermag. Alle Bewohner der hochgelegenen Stadt hält sie in ihrem Bann. Jeder ist an seiner Stelle dabei, mitzuwirken daß sie nie wieder ersterben kann. Die Initiative des Einzelnen ist längst erweckt und nun tut jeder aus eigener Kraft, aus eigenem gutem Willen mit, wo es nur möglich ist. Das ist ein frohes Schaffen, ein Großreinemachen, nach dessen Beendigung die schöne Fremdenstadt am Ostrand des Schwarzwaldes noch viel freundlicher, noch viel schmucker als bisher seine Gäste empfangen kann.

Allerlei von März bis April.

Umfallen auf den Frühling, das ist nun der Wahlspruch im kulturellen und Unterhaltungsleben der Stadt. Nach werden die letzten Generalversammlungen noch abgehalten, dann aber wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit den Aufgaben, den Unterhaltungen zu, die der Sommer bereit hält. Die Milchgenossenschaft Donaueschingen hat ihre Hauptversammlung in Anwesenheit des Vertreters Dr. Christianen von der Oberbad. Milchzentrale Radolfzell abgehalten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ortsbauernführer Kreiser, eröffnete sie. Den Bericht über das rückliegende, arbeitsreiche Geschäftsjahr erstattete der Vorstand der Genossenschaft Paul Fischer. Die satzungsgemäß ausgearbeiteten Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Nach einem Vortrag über die Notwendigkeit peinlichster Reinlichkeit bei der Milchgewinnung von Dr. Christianen-Radolfzell fand eine lebhaft ausgeführte Aussprache statt. Nach der Bekanntgabe einiger bäuerlicher Angelegenheiten wurde die Generalversammlung mit einer Ehrung des Führers beschlossen. — Auch die Gewerbebank Donaueschingen hat ihre diesjährige ordentliche Generalversamm-

lung abgehalten. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es kann eine 4 Prozent-Dividende zur Ausschüttung gelangen. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Mitglieder, Kaufmann Allgäuer und Rechtsanwalt Dr. Pfeil wurden einstimmig wieder gewählt. — Als wichtige Tagungen politischer Art stehen nun zwei Versammlungen bevor, von welchen die eine die Ortsgrup-



Schulgang im Schwarzwald.

Photo: A. Tölle.

pen-, Stützpunkt- und Blockleiter des Kreises, die zweite die Funkwarte zusammenführt. — Einen Abend frohen Humores vermittelte den Einwohnern Donaueschingens Willi Reichert und seine Getreuen. Sie boten ihren Besuchern, die den Zeppelinsaal bis auf den letzten Platz anfüllten, eine Fülle prächtiger Leistungen.

Rund um die Amtstadt.

Und wie in der Amtstadt, so vermögen sich auch die Bewohner der Baargemeinden ihr Leben zu gestalten. Sie sorgten sich selbst für Unterhaltung und Frohsinn an den Festtagen. So hat die Stadtkapelle Geisingen am Oster-sonntag ein Konzert abgehalten, das allgemeinen Beifall fand. Der Saal des Gasthauses „zum Hech“ hätte nicht mehr Be-

sucher zu fassen vermocht. Die Stadtmusik bot ihnen einen ausgezeichneten musikalischen Genuß. Eine Festouvertüre von Fr. v. Suppé, ein Marschpotpourri und zwei schneidige Fanfarenmärsche fanden den größten Beifall. — In Niedöschingen trat der im Herbst des Vorjahres neu gegründete Gesangverein Frohsinn am Oster-sonntag mit seinem ersten Konzert vor seine Zuhörer. Die zahlreichen Zuhörer zollten für die gebotenen schönen gesanglichen Leistungen reichsten Beifall. — Die Reubinger hatten sich ein Münchner Bauerntheater als Osterunterhaltung gesichert. Sie waren mit den Darbietungen zufrieden und spendeten den bayerischen Künstlern dankbaren Beifall.

All die übrigen Gemeinden ließen es sich nicht nehmen, einmal an Ostern in feiertäglichen Frohsinn zusammen zu sein. Aber auch der Alltag hat im neuen Staate draußen auf dem Lande ein anderes Gesicht erhalten. So weiß U n t e r b a l d i n g e n zu berichten, daß dort die Bauern und Landwirte in kurzen Zeitabständen zusammenkommen, um ihre Berufsfragen zu besprechen und von ihrem Ortsbauernführer neue Richtlinien und Bestimmungen zu erfolgreicher Arbeit entgegenzunehmen. Vor einigen Tagen gab Ortsbauernführer K i n d l e r, die Bestimmungen über klassifizierte Vieh-Festpreise bekannt. Er berichtete über die Möglichkeit der teilweisen Schuldentilgung der Handwerkerpflichtigen solcher Landwirte und Bauern, die im Entschuldungsverfahren stehen, durch die Landesbauernschaft. Zahlreiche weitere wichtige Fragen kamen zur Aussprache. In U n a d i n g e n wurde kürzlich die öffentliche Sitzung des Gemeinderates abgehalten, zu der sich außer Bürgermeister und Räten auch ein Großteil der Bevölkerung eingefunden hatte. Fragen der Wasserversorgung, Anträge auf Einkauf des Bürgerrechtes, sowie auf Aufhebung des Schul- und Armenfonds standen zur Beratung. — In H ü l s i n g e n wurde die Generalversammlung der Volksbank der Baar abgehalten. Der Geschäftsbericht zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahre auf 835 000 RM. gestiegen. Die Spareinlagen haben trotz größerer Rückzahlungen für Arbeitsbeschaffung, Reparaturen, Grundstücke usw. um ca. 35 000 RM. zugenommen.

Auch die Ortschaft Heidenhofen kann von einer Generalversammlung berichten. Dort fand im Rathaus die Jahreshauptversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Heidenhofen statt. Die Versammlung beschloß den Einzahlungsbeitrag der Geschäftsanteile zu verlängern, sowie die Kündigungsfrist von 12 auf 24 Monate auszudehnen. Ferner wurde bestimmt, daß die im eigenen Haushalt nicht verbrauchte Milch restlos an die Rahmstation abgeliefert wird. Die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. — Von einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft kann die Gemeinde G u t m a d i n g e n berichten. Das seit einigen Jahren dort erschlossene Karl-Egon-Bergwerk der „Guten Hoffnungs-Hütte, Oberhausen“ arbeitet mit vollem Erfolg. Ueber 100 Personen werden dort beschäftigt. Ebenso ist die Maschinenfabrik Gebr. Kramer, die sich mit der Herstellung von landw. Maschinen befaßt und in der Fabrikation von Kleinseppern und Motormähern in ganz Deutschland führend ist, gut beschäftigt. Auch dieses Unternehmen beschäftigt ohne die Angestellten über 90 Arbeitskräfte.

Sie waren beim König zum Tee geladen

Die deutsche Schüler-Mannschaft der Schule Schloß Salem feierte in London sportliche Triumphe.

Wie bekannt, hat die deutsche Schülermannschaft der Schule Schloß Salem (Baden) bei den Internationalen Wettkämpfen der öffentlichen englischen Schulen im White-City-Stadion London am 17.—18. April für Deutschland zum zweitenmal den Pokal gewonnen, aus welchem Anlaß die Mannschaft vom englischen König empfangen und besonders herzlich beglückwünscht wurde.

Bei diesen Wettkämpfen stellte Helge Metz, der drei erste und einen zweiten Preis gewann, zwei neue englische Schultreforde auf.

Die englische Presse bezeichnete diesen jungen Deutschen, der die Hauptgewinne für die Salemer Mannschaft sicherte, als „den erfolgreichsten Aktiven der Internationalen englischen Schultrefordkämpfe“ und brachte u. a. zum Ausdruck: „Dieser herrlich gebaute braune Junge mit einem Körper aus Stahl und doch voll Geschmeidigkeit ist der größte Around-Athlet der Schulen, der je auf englischem Rasen kämpfte.“ Helge Metz, der sich noch in England befindet, sandte uns einen Bericht über die sportlichen Jugendkämpfe in London, den wir anschließend zum Abdruck bringen.

Sechs Jungens waren wir, die voll gespannter Erwartung nach einer langen, viel neuen offenbaren Reise in die etwas düstere Halle des Victoria-Bahnhofs in London eintraten. London mit seinem Meer von Häusern, Menschen, Lichtern, Fahrzeugen nahm uns auf, nahm uns gefangen, nahm uns den Atem.

Wir alle vom „Salem Team“ wohnten zusammen, trainierten zusammen und hatten alle den großen brennenden Wunsch im Herzen, den „Cup“ aufs neue für unsere Schule, für Deutschland zu gewinnen. Schon an unseren letzten Vorbereitungen im „White-City-Stadion“ nahm die Presse regen Anteil, der sich nachher zu außerordentlichem, von uns nie erlebtem Interesse steigerte.

Am Freitag, 17. April, dem ersten Kampftage, stellten wir uns mit unseren englischen Schulfreunden den Kampfrichtern zur Verfügung. Unser Kampf um den „Cup“ begann. Der größte Eindruck, den mir diese Meisterschaften vermittelten, war die herrliche faire Haltung der englischen Schoolboys, sowie die beglückende Gefeindlichkeit und verständige Freundlichkeit aller Engländer, die ich traf.

Die Punktausbeute des ersten Tages war nicht ganz die, welche wir uns erhofft hatten, immerhin lagen wir in der

Gesamtwertung mit 32½ Punkten gegen die 2. Mannschaft mit 11 Punkten beträchtlich vorne.

Ergebnisse des 1. Tages: Hochsprung: H. Helge Metz (Salem) 1,70 Meter. Distanz: I. Helge Metz (Salem) 37,68 Meter, V. Rolf Söllner (Salem) 35,30 Meter. Speer: I. Helge Metz (Salem) 52,87 Meter (neuer englischer Schultreford), II. Alex v. Ober (Salem) 49,20 Meter. Vorkauf zu ¼ Meile Steeplechase: I. v. Dheimb (Salem) 3,50 Meter.

Am 2. Kampftage, an dem sich unsere Hoffnungen restlos erfüllen, wurden wir durch sabelhafte, spaltenlange Kritiken aller Blätter mit dem dazugehörigen Bildmaterial belohnt.

Kugelhochsprung: (12-Pfund-Kugel): I. Helge Metz (Salem) 14,30 Meter (neuer engl. Schultreford), II. G. A. Philip (Salem) 13,21 Meter. Hürdenvorlauf 122 Yards: II. Helge Metz (Salem) 16,1 Sek. (letztjähriger Reford 15,9). Stabhochsprung: II. Klaus Jung (Salem) 3,10 Meter. Steeplechase (Endlauf): II. Rüdiger v. Dheimb (Salem) 3,47 Sek. (I. wurde der engl. Refordhalter in 3,44 Sek.).

Mit der Gesamtpunktzahl von 57 Punkten gewannen wir den „Cup“ zum zweitenmal hintereinander gegen den zweiten „Ruffish“ mit 32 Punkten. Nach diesem Sieg war es uns kaum möglich, dem Ansturm der Reporter und Kamera-Lente standzuhalten. Wir erhielten Einladungen zu Theatern und Autotouren und als schönste Belohnung für unseren Sieg den

RuckZuck kostet nur wenige Pfennige und schont Ihre Krawatten. Schnellblinder Ruck-Zuck NUR in Ladengeschäften erhältlich

Händedruck des Königs von England. Es war der größte Augenblick unserer Englandreise, als der König in sehr gutem Deutsch mit uns sprach und uns zu unseren Erfolgen herzlich beglückwünschte. Darüber hinaus lud uns der „Dean of Windsor“ zum Tee.

Wir alle hoffen, daß unser Englandbesuch und -kampf dem deutschen Ansehen in England günzlich war und wünschen sehr, bald englischen Schulen in Deutschland einen ebensolchen Empfang bereiten zu dürfen, wie er uns hier vergönnt war.

Helge Metz.

Englische Dankeskundgebungen

anlässlich des Unglücks im Schaninslandgebiet.

Freiburg, 24. April. Die in Freiburg lebenden englischen Staatsangehörigen übermittelten der Presse nachfolgenden Dank für die Teilnahme der Freiburger Bevölkerung, sowie des ganzen deutschen Volkes an dem schweren Unglück...

Wir können nur versichern, daß uns diese Teilnahme tief gerührt hat, und unser besonderer Dank gehört den Einwohnern von Hofgründ, der Gendarmerie, den Ärzten, den städtischen und staatlichen Behörden, den Formationen der NSDAP...

Die toten Schüler sind in London am Freitag beigelegt worden. Die englische Presse verzeichnet allgemein beifällig, daß der Führer und Reichskanzler an den Gräbern Kränze hat niederlegen lassen.

Der Führer der englischen Schülergruppe hat an den Beauftragten des Gebietsführers Kemper, Gefolgshafsführer Stähle, bei seiner Abreise von Freiburg folgendes Schreiben gerichtet:

An den Beauftragten des Gebietsführers Baden der NSD Gefolgshafsführer Stähle.

Lieber Kamerad! Wir jungen Engländer haben es tief dankbar empfunden, daß die NSD uns in den schweren Stunden selbstlos und kameradschaftlich geholfen hat. Wir freuen uns, daß es möglich war, daß sich in einer menschlichen Not die Jugend zweier Länder über Grenze und Sprache hinweg verstanden hat.

Es war mir eine sehr große Hilfe, daß Sie uns so selbstverständlich Ihre Organisation zur Verfügung stellten und alle Arbeiten, die Sie erledigen konnten, übernahmen.

Wir bitten Sie, Ihrem Gebietsführer unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen, daß die Hitler-Jugend bei unseren Kameraden Wache gestanden hat und für die Worte, die der Gebietsführer zu uns gesprochen hat.

Ihr habt unseren toten Kameraden ein Ehrengelock bis zur deutschen Grenze gegeben und wir werden Euch das nicht vergessen. Der Generalkonsul, der englische Pfarrer und vor allem der Vater haben mir wiederholt ihre Dankbarkeit und Ergriffenheit bekundet. Der Vater sagte mir am Bahnhof, er wüßte, ganz England könne sehen, was Sie für uns getan haben und wie Sie von unseren toten Kameraden Abschied genommen haben.

Freiburg, 21. April 1936. (gez.) Kenneth Reaht.

Bühlertal, 24. April. (Extrakt.) Der im Zinken Hof wohnende Kriegsbeschädigte Josef Steurer verließ am Donnerstagabend den Weg, stürzte in die Büllet und extrant. Am Freitag früh fand man seine Leiche.

Ulm (bei Oberkirch), 24. April. (Hochwasser.) Die Gebirgsflüsse Acher, Schwarzbach, Rensch und Sulzbach sind aus ihrem Bett getreten und haben das Acher- und Wiesengelände auf weite Strecken überflutet.

Nervös? Erschöpft? Schlechter Schlaf? Da hilft das natürliche Joghurella Aufbau- und Schutzmittel Literatur und Probe frei durch Joghurella G.m.b.H. Hannover 107

587 Straßenverkehrsunfälle und 19 Todesopfer

Die Straßenverkehrsunfälle in Baden im Monat Februar 1936.

Nach den Ermittlungen des Badischen Statistischen Landesamtes sind im Monat Februar in Baden insgesamt 587 Straßenverkehrsunfälle erfolgt. Im Vergleich zum Vormonat Januar, der 518 Unfälle aufwies, ergibt sich hierauf ein Mehr von 69 Unfällen. Die Zahl der Todesopfer, die im Januar 17 betrug, ist auf 19 angestiegen; bei den Getöteten handelt es sich hierbei mit Ausnahme von zwei Mädchen unter 14 Jahren durchweg um männliche Personen über 14 Jahren.

351, also genau drei Fünftel aller gemeldeten Unfälle, erfolgten durch Zusammenstoß von Fahrzeugen (im Vormonat ereigneten sich hingegen nur 283 Zusammenstöße). 236 (Januar 235) Unfälle waren anderer Art. In erster Linie waren hierbei Kraftfahrzeuge, und zwar 429 Personenkraftwagen (Januar 365), 118 (Vormonat 124) Krafttäder, 168 (120) Lastkraftwagen, 14 (8) Kraftdroschken, 10 (6) Kraftomnibusse und 17 (12) Zugmaschinen, zusammen also 751 (639) Kraftfahrzeuge beteiligt. Ferner wurden von den Unfällen betroffen 161 (148) Radfahrer, 107 (91) Fußgänger, 43 (35) bespannte Fuhrwerke, 29 (30) Straßenbahn- und 2 (6) Eisenbahnfahrzeuge, 12 (7) andere Fahrzeuge und 9 (9) Tiere. Im ganzen ergibt dies 1114 (965) an den Unfällen unmittelbar beteiligte Verkehrsteilnehmer.

440 (im Januar) der gemeldeten 587 Unfälle ereigneten sich innerhalb der geschlossenen Ortszonen und nur 147 (110) außerhalb solcher. 3 (10) Unfälle erfolgten an Bahnübergängen, von denen einer ohne Schranke war.

In nahezu vier Fünftel aller Verkehrsunfälle, nämlich in 451 (Vormonat 407) lag die Unfallursache am Kraftfahrzeug-

führer oder beim Kraftfahrzeug selbst. Im einzelnen erwies sich als Ursache: In 106 (92) Fällen Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts, in 79 (79) übermäßige Geschwindigkeit, in 61 (53) falsches Ueberholen, in 47 (39) falsches Einbiegen, in 36 (33) pflichtwidriges Nichtplatzmachen, in 8 (6) mangelndes Abblenden, in 6 (4) Nichtbeachten der polizeilichen Verkehrsregelung (Zeichen der Polizeibeamten, Ampeln, Einbahnschilder usw.), in 3 (4) vorchriftwidriges Fahren an Straßenbahnhaltestellen, 2 (4) Durchfahren von Bahnübergängen und 1 (4) Nichtbeachten der Warnzeichen an Bahnübergängen. In 23 (17) Fällen stand der Kraftfahrzeugführer unter alkoholischem Einfluß, in 62 (55) Fällen lag ferner die Ursache beim Fahrer. Beim Radfahrer war die Unfallursache in 74 (Januar 56) Fällen zu suchen, in 18 (6) bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Fahrer, in 68 (54) beim Fußgänger. In 84 (84) Fällen ergaben sich andere Ursachen für den Unfall, der in 51 (39) Fällen auf Glatte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn, in 4 (5) auf Nebel, in 2 (8) auf schlechten Zustand der Fahrbahn usw. zurückzuführen war.

Die meisten Straßenverkehrsunfälle ereigneten sich, wie nicht anders zu erwarten, in den größeren Städten. Mannheim hatte allein 96 (Vormonat 106), Karlsruhe 48 (39), Heidelberg 43 (33), Freiburg 36 (45), Pforzheim 33 (25) und Baden-Baden 15 (14) Unfälle zu verzeichnen. Als Opfer des Verkehrs waren zu beklagen in Mannheim drei Tote und 47 Verletzte, in Karlsruhe zwei Tote und 29 Verletzte, in Heidelberg 19 Verletzte, in Freiburg 21 Verletzte, in Pforzheim ein Toter und 17 Verletzte usw.

Im Februar blieb im Gegensatz zu früheren Monaten kein Amtsbezirk ohne Verkehrsunfälle. Nur einen einzigen Unfall hatten die Amtsbezirke Bretten, Neckfisch und Pfalzen aufzuweisen; nur zwei die Amtsbezirke Mühlheim, Stenzen, Etstock und Teudersdorfheim.

Neubau der Südd. Margarinwerke Durlach.

-i. Durlach, 25. April.

An Stelle der veralteten und räumlich nicht mehr der Zeit entsprechenden Büroräume haben die Süddeutschen Margarine- und Fettwerke A.G. Durlach ein neues Verwaltungsgebäude errichtet. Das neue Gebäude steht weit vorgerückt an der neuprojektierte Parallelstraße zur Wein-gartener Straße; es ist ein eingeschossiges Gebäude mit zwei flankierenden Rundbauten. Der Baukörper trägt ein Kuppel-dach, das nach hinten abfällt. Die Stirnfront schmückt das Firmenchriftband und an den beiden Rundbauten brachte man eine keramische Dekoration an. So wurde eine ruhige äußere Gebäudewirkung erzielt.

Nach Passieren des Haupteingangs gelangt man in eine geräumige, helle Halle. Links schließen sich das Direktionsbüro, die Korrespondenz mit Schreibmaschinenraum und Registratur, die Expedition und Buchhaltung an. Dazwischen befindet sich in zentraler Lage die Treppenanlage. Nach rechts gelangt man in das Wartezimmer und anschließend in das Zimmer des Direktors, das auch als Sitzungszimmer dient. Nach dem Hof zu schließt man auf den Garderobe- und Waschraum für Angestellte. Das Untergeschoß hat zwei Zugänge von außen; weiter gelangt man von der Buchhaltung aus über eine Treppe durch einen Vorraum in das langgestreckte Archiv für abgelegte Akten. Ueber den gleichen Vorraum gelangt man in den großen Luftstromraum für 70 Personen. Das Untergeschoß beherbergt weiter die Heizung und einen Koffelraum mit direktem Ausgang ins Freie. Ein gedeckter Gang stellt die betriebstechnisch notwendige Verbindung zwischen Verwaltungsgebäude und Fabrikationsräumen her.

Anlässlich der Uebergabe des neuen Verwaltungsgebäudes fand in Anwesenheit der Geschäftsfreunde und Förderer des

Werkes, sowie der Gefolgschaft eine feierliche Feier statt. In einem mit Kammern geschmückten Lagerraum des alten Gebäudes wurde von den bisherigen Büroräumen Abschied genommen. Das Schicksal der alten Räume leitete die Feier mit einem Redevortrag ein. Direktor Giermann gab dann einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung der Firma. In den neuen Räumen leitete ein Prolog des jüngsten Gefolgschaftsmitglied den Festakt ein. Das Männerquartett sang Langschön „Das ist der Tag des Herrn“. In seiner Festansprache dankte Direktor Giermann allen Mitarbeitenden. Sein Dank galt auch allen, die am Neubau mitwirkten. Betriebsobmann Kuppinger übernahm das Haus und gelobte als Dank Kreuz zum Werk. Glückwünsche überbrachten 2. Beigeordneter Gablet namens der Stadtverwaltung, Oberpostmeister Woldt, Pa. Hasemann für die DAFV, und Pa. Hasemann für die OAB. Die OAB-Gemeinschaft hat den Namen der OAB-Gemeinschaft.

Ein Pionier der Uhrenfabrikation gestorben.

Billingen, 25. April. Hier starb im 73. Lebensjahr der ehemalige Uhrenfabrikant Carl Heinrich Werner, der früher als erster und größter Fabrikant der Stadt sowohl in der Schwarzwalder Uhrenindustrie wie auch im In- und Ausland in hohem Ansehen stand. Um die Jahrhundertwende war er für über zwei Jahrzehnte der maßgebende Mann im Uhrenhandwerk der Stadt und der führende Kopf für die Uhrenindustrie in Baden. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Hermann gründete er 1894 am Benediktinerberg den für die damaligen Verhältnisse ungewöhnlich großen Fabrikbau der heutigen Uhrenfabrik Kiengle, wo über 500 Personen Arbeit und Verdienst fanden. Mit diesem Schritt gaben die Fabrikanten Werner einen wichtigen Anstoß zur späteren allgemeinen industriellen Entwicklung der Stadt. Carl Werner bekleidete auch eine Reihe von Ehrenämtern der Gemeinde, des Kreises der Uhrenfabrikanten und der Schwarzwalder Handelskammer. Eine Anzahl unglücklicher Umstände der schweren wirtschaftlichen Depression der Jahre 1912 und 1913 drängte ihn kurz vor dem Weltkrieg unter Einbuße eines größeren Vermögens, das in drei Generationen aufgebaute Familienvermögen in andere Hände zu übergeben. Doch wußte er dank einer ungebogenen Lebenskraft auch diesen Schicksalsschlag zu überwinden, indem er sich schließlich als Vertreter von Metallrohware liefernden rheinischen Werken betätigte.

sch. Pflanzern, 25. April. (Hochwasser.) Das auf die ungeheueren Schneefälle beschränkte Hochwasser ist nun eingetreten. Acher, Schwarzbach, Sulzbach und Rensch sind über ihre Ufer getreten und überschwemmen nicht nur das Ufergelände, sondern weite Strecken fruchtbarer Ackerlandes. In Schwarzheim dringt bei weiterem Steigen die Acher in die Ställe und Scheunen, weil hier der Wasserlauf mitten durch das Dorf zieht. Auch muß damit gerechnet werden, daß der Weg zwischen Mudenlopf und Schwarzheim unpassierbar wird. Mehr denn je rückt durch die heutigen Zustände die Notwendigkeit der baldigen Inangriffnahme der Neckkorrektur näher.

Gornberg, 24. April. (Lebensmüde.) Eine gemütskranke Ehefrau hat sich durch Einnahme einer großen Menge Schlaftabletten das Leben genommen.

Betterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Langsame Besserung des Witterungscharakters.

Anhaltender Druckanstieg hat den Aufbau eines von Westen her in östlicher Richtung allmählich an Raum gewinnenden Hochdruckkerns zur Folge, dessen Kammlinie jedoch zur Zeit noch südlich von uns entlang der Alpen verläuft. Süddeutschland befindet sich deshalb immer noch im Bereich westlicher Winde, wobei es infolge der insbesondere über Norddeutschland lagernden Wolkendecke immer noch zu Wolkendecke und vereinzelt auch leichten Niederschlägen kommen kann. Im ganzen wird jedoch der Witterungscharakter eine langsame Besserung erfahren.

Wetterausblick für Sonntag, den 26. April: Bei westlichen Winden Bewölkungsschwankungen, vereinzelt auch noch leichte Niederschläge möglich, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins.

Badstut: 277 cm, gefallen 5 cm. Rheinfelden: 262 cm, gefallen 11 cm. Breisach: 152 cm, gefallen 12 cm. Reil: 210 cm, gefallen 12 cm. Karlsruhe: 504 cm, gefallen 22 cm. Mannheim: 480 cm, gefallen 8 cm. Gaub: 408 cm, gefallen 1 cm.

Tages-Durchgangsverbinding Unterbaden — Frankfurt — Berlin.

Wenn auch ein Fahrplänenentwurf in der Hauptsache schon fertig steht, so ergeben sich doch immer noch wieder durch weitere Verhandlungen und Bemühungen Verbesserungen dieser und jener Art, die teilweise von weittragender Bedeutung werden können, wenn es sich auch um eine an und für sich kleine Maßnahme handeln mag. Da kommen dann mitunter noch weitreichende direkte Verbindungen mit allen Bequemlichkeiten heraus, die für die betreffenden Gebiete von ungemeinem Werte sind. Dies trifft für einen ganz ausgesprochenen deutschen Fall zu, der das ganze badische Unterland im Becken des Kraichgaulandes, Bruchsal, Heidelberg, Neckarland und Nordbaden sowie auch das westliche Württemberg im Bereich Bietigheim-Mühlacker-Bretten umfaßt.

Dieses ganze Gebiet erhält durch soeben erfolgte weitere Maßnahmen eine neue Tagesdurchgangsverbinding nach und von Berlin, die in den Zügen D 242/ D 243 (Mannheim-Friedrichsfeld — Heidelberg — Bruchsal — Stuttgart) — Ulm und Friedrichshafen — Ulm — Stuttgart — Bruchsal — Heidelberg — Mannheim-Friedrichsfeld) laufen wird und nördlich Mannheim-Friedrichsfeld im Flügelverkehr mit den Tages Schnellzügen D 42/D 43 Berlin — Frankfurt — Mannheim — Karlsruhe — Freiburg — Basel steht. Es ist nämlich zur Erreichung dieser weitestlichen Verbesserung gelungen, die Kurswagen Frankfurt — Heidelberg — Stuttgart — Ulm und umgekehrt in den Zügen D 242/ D 243 in den Zügen D 42/D 43 nördlich Frankfurt bis Berlin und ab dort durchzuführen, so daß sich ein neuer Wagnerdurchgang Berlin — Erfurt — Frankfurt — Mannheim-Friedrichsfeld — Heidelberg — Bruchsal — Stuttgart — Ulm und umgekehrt ergibt. Er bringt, wenn er auch für die östlichere Kaufstraße, also für das mittlere und östlichere Württemberg nicht den kürzesten Weg darstellt, doch für die Randstriche westlich des Neckar eine wertvolle Ergänzung der Verbindungen, die vor allem auch zeitlich ausgezeichnet liegt und gut gefahren wird.

Die Verkehrszeiten sind folgende: D 42/242 Berlin (Anh. Bahnhof) ab 10.05, Frankfurt ab 18.22, Mannheim-Friedrichsfeld an 19.33, ab 19.37, Heidelberg an 19.49, ab 19.57, Stuttgart an 22.01, Ulm an 23.40, umgekehrt D 243/43 (Friedrichshafen ab 5.29) Ulm ab 7.08, Stuttgart an 8.51, Heidelberg an 10.33, ab 10.46, Frankfurt an 12.04, Berlin (Anh. Bahnhof) an 20.09. Da von den Zügen auch die Orte der badischen und württembergischen Bergstraßen wie Weinheim und Bensheim besfahren werden, ergeben sich auch für diese Gebiete neue gute Zwischenverbindungen. W.R.

Schwerer Motorradunfall.

Oberkirch, 24. April. Am Donnerstag abend nach 8 Uhr wachte der 24 Jahre alte A. Huber von Appenmeier auf der Straße Oberkirch-Nußbach einen Personenzug an. Dabei fuhr er zu früh nach rechts und wurde von dem Kraftwagen gestreift, so daß er ins Schleudern kam. Mit voller Geschwindigkeit fuhr der Motorradfahrer an einen Baum und stürzte dann die steile Böschung hinunter, wodurch er sich schwere Verletzungen zuzog. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus in Oberkirch eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Ein Brandstifter festgenommen.

Murg, 24. April. Der Gendarmerie ist es gelungen, einen Dienstmann festzunehmen, der schon seit längerer Zeit von den Polizeibehörden wegen dreifacher Brandstiftung gesucht wird. Bei der ersten Vernehmung legte er gleich ein Geständnis ab, den Brand der beiden Anwesen Schneider und Arzner in Murg und der „Kinde“ in Niederhof gelegt zu haben. Nach diesen Brandstiftungen war der Verhaftete zunächst ins Württembergische gewandert, ist dann aber dieser Tage wieder nach der Stätte seiner Verbrechen zurückgekommen, wo ihn das Schicksal ereilte. Die Bevölkerung ist durch die erfolgte Festnahme von einem schweren Druck befreit worden.

Wegen schwerer Kindesmißhandlung verurteilt.

Brrach, 24. April. In geradezu unmenschlicher Weise hatte der dem Trunke ergebene Wilhelm Häbinger, wohnhaft in Steinen, seinen 13 Jahre alten Sohn mißhandelt. Er benutzte einen Prügel und schlug auf den Jungen demmaßen roh ein, daß dieser schmerzhaftes Geschwulst und blutunterlaufene Stellen am Unterarm davontrug. Diese Mißhandlung hatte er nach dem Genuß von etlichen Vierteln Wein vorgenommen. Er schämte sich auch nicht, selbst die Spargasse seiner Kinder anzugreifen, um seiner Trunksucht zu fröhnen. Das Gericht verurteilte H. zu drei Monaten Gefängnis. Strafmißbrand kam in Betracht, daß der Angeklagte schon in einer Trinkerheilanstalt untergebracht war; für die Tat selbst mußte er aber voll verantwortlich gemacht werden.

Laß, 24. April. (Auto in Trümmer.) Auf der Kreisstraße bei Weiskirchen rannte das Auto eines in Langenwinkeln anliegenden Landwirts auf eine Telegraphenstange und ging völlig in Trümmer. Während der Befruchtung des Kraftwagens mit dem Schrecken davonkam, wurden der mitfahrende Jagdbesitzer aus Langenwinkeln und ein Landwirt von dort erheblich verletzt.

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

Willi Forsts neues Werk:

„Allotria“ im Filmatelier.

Adolf Wohlbrück spielt „nach Noten“ — Der Komponist neben der Kamera.

Bei der Gestaltung des Films „Allotria“, zu dem die Aufnahmen schon in Berlin mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Jenny Jugo und Heinz Kühmann in den Hauptrollen, begonnen haben, geht Willi Forst vollkommen neue Wege — ein Grund mehr, dem jüngsten Werk dieses Meisterregisseurs mit besonderer Spannung entgegenzusehen.

Ein Lustspiel vom Leben.

Ein Erfolg, der in seinen Ausmaßen den Rahmen des Herkömmlichen sprengte und alles aufhorchen ließ, ist für den Künstler, gleich ob Autor, Darsteller oder Regisseur, höchste Verpflichtung für sein künftiges Schaffen. Um wieviel mehr trifft das zu, wenn einem Manne von der gütigen Fee, die den Ruhm verwaltert, in kurzer Zeit zweimal hintereinander



Hans Junkermann. Photo: Ufa.

der Vorber gerecht ward! „Man schaltet dann sein Gehörwerk des Willens auf einen einzigen Punkt ein — auf Höchstleistung“, sagt Willi Forst, und er muß es ja wissen, denn seine Filme „Masquerade“ und „Mazurka“ sind Meilensteine in der Geschichte der Filmkunst gewesen.

Und nun hat Willi Forst in diesen Tagen ein neues Werk begonnen, „Allotria“, bei dem Renate Müller, Jenny Jugo, Adolf Wohlbrück und Heinz Kühmann die tragenden Rollen verkörpern. „Nach Mazurka“ habe ich jetzt von dieser Gattung Filme für eine Zeitlang genug“, erzählt uns der Meisterregisseur. „Vielleicht entspringt das auch meiner Erkenntnis, daß sich so ein Film nicht wiederholen läßt. So tauchte in mir wieder ein Filmstoff auf, den ich schon lange im Kopfe habe, eine einfache Geschichte, die nichts weiter als — lustig ist, ein Lustspiel vom Leben. Ich will damit den Beweis zu erbringen suchen, daß die spielerische Leichtigkeit und Unbeschwertheit kein Monopol der Amerikaner ist, von denen man immer sagt, sie würden bei der Gestaltung dieser Art Filme allein auf weiter Flur sein.“

Verantwortlich: Hubert Doerrschud.

Reichsminister Dr. Goebbels hat vor einiger Zeit ausgesprochen, daß man wohl nicht erwarten könne, daß jeder deutsche Film eine Gipfelleistung darstellt, aber verlangen müsse, daß jeder Film, der neu gedreht wird, ein hohes künstlerisches Niveau hat. Nicht jeder Filmstoff läßt sich mit einem großen dramatischen und szenischen Aufwand ausschöpfen. „Wir müssen Filme bringen“, meint Willi Forst, „in denen unsere Darsteller die Mitte finden zwischen schablonenhaften Operettenfiguren und pathetischen Heldenliebhabern. Wenn man ihnen nur den richtigen Weg zeigt, dann wird es bestimmt gehen.“

Komponieren - zwischen den Kulissen

Willi Forst selbst geht nie gerne ausgetretene Wege; er ist eine Pfadfinder-Natur, der es nicht darauf ankommt, sich mit der Art durch Buchwerk zu arbeiten, wenn es neue Formen und Mittel der Filmkunst zu entdecken gilt. Auch bei „Allotria“ hat er sich wieder seitwärts geschlagen: bei seiner Aufnahme fehlt der Komponist des Filmes, Peter Kreuder. Er ist nicht weniger wichtig dazu als die Hauptdarsteller oder der Regisseur, denn schon während der Proben zu jeder einzelnen Szene entsteht auch gleich die Musik. Da sitzt Kreuder nun etwas abseits von der Tonfilmkamera an einem Flügel, vor sich das Drehbuch und den Apparat, mit dem er die Tempi seiner Melodien mißt. Und während Renate Müller mit Adolf Wohlbrück an einem Kamin lehnt und von der Wichtigkeit des Lebens spricht, fängt der Komponist die ganze Stimmung in Melodien ein und illustriert mit Tönen das Spiel. Diese Art des Arbeitens stellt an Darsteller und Komponisten die höchsten Anforderungen, „dadurch wird jedoch“, sagt Willi Forst, „eine vollkommene Einheit zwischen Spiel, Dialog und Musik geschaffen.“

„Das Komponieren zwischen den Kulissen“, wirft Peter Kreuder ein, „beflügelt meine Arbeit sehr. Das lodernnde Feuer der Begeisterung, mit dem die Darsteller unter der Anleitung von Willi Forst arbeiten, greift auch auf mich über und entzündet in mir die besten Ideen.“ Von fünf großen Grundthemen wird die musikalische Untermauerung des Filmes getragen und eines von ihnen ist just in dem Augenblick entstanden, als Renate Müller durch einen langen Saal ging und sich zu Adolf Wohlbrück setzte, dem es offensichtlich viel Freude macht, „nach Noten“ zu spielen, obwohl die dadurch verursachte Vielzahl der Proben nicht gerade angenehm sein mag.

Letzter Drehtag: Der Film ist fertig!

Und dann ist noch ein Mann von früh bis spät bei den Aufnahmen zugegen, dessen Arbeit sonst eigentlich erst nach dem letzten Drehtag beginnt, Hans Wolff, der Mann, der aus den oft zwei- und dreimal gedrehten Aufnahmen die am besten gelungenen herauschneidet und die so gewonnenen Stücke zum fertigen Film zusammenkomponiert. „Jede Szene,



Jenny Jugo als Königin Victoria von England in dem Tobis-Rota-Film „Mädchenjahre eine Königin“.

Photo: Tobis-Rota-Film.

die tagsüber gedreht wurde, wird abends sofort entwidert und kopiert“, sagt er, „und daraufhin von mir gleich geschnitten. Die Eindrücke sind dann noch frisch in mir, ich weiß genau, worauf es dem Regisseur ankommt und kann mit der Schere seine Absichten unterstützen. Bei diesem Film beginnt meine Arbeit also nicht erst, nachdem das ganze Drehbuch durchgespielt ist, nein, am selben Tag, an dem zum letzten Male die Jupiterlampen für „Allotria“ aufleuchten werden, ist auch der Schnitt fertig.“

Willi Forst ist bei der Gestaltung seines neuen Filmes grundsätzlich anders vorgegangen wie bisher. Zum ersten Male werden dabei auch alle Szenen in der Reihenfolge aufgenommen, wie sie das Drehbuch vorschreibt und nicht „durcheinander“. So wird dieser Film, wenn er in einigen Wochen fertiggestellt ist, für Willi Forst ein neuer Erfolg sein, der ihn nach Hollywood, wohin er sich dann begibt, begleitet.

Warum läßt man ...

Eine Reihe von Fragen an die Befehlsbüros.

Warum läßt man Schurken zumeist von Leuten spielen, die in der Maske und im Auftreten so auffällig, finster, düster und hinterhältig sind, daß man sie, trafe man sie auf der Straße, schon auf ihr bloßes Neuhere hin verhaften lassen würde? — Die Regisseure und Aufnahmeleiter sollten einmal in die Gerichtssäle gehen, um festzustellen, daß die gefährlichsten Verbrecher oft das harmloseste Neuhere haben.

Warum muß jeder Mensch, der aus einer „kleinen Familie“ stammt und in die sogenannte „Gesellschaft“ gelangt, sich entweder ausgesprochen blöde oder zum mindesten läppisch und ungelent bewegen? — Daß man den Fisch nicht mit dem Messer isst, hat sich allmählich schon herumgesprochen; die kleinen Mädchen, die beim ersten Schluß Sekt sich verschlucken und furchtbar husten, haben schon ein paar hundertmal Brauselimonaden und Selters getrunken, ohne auch nur die Nase zu verziefen; auch im normalen Leben wirkt derjenige, der höflich darum bittet, ihm zu zeigen, wie Ausern

geessen werden, sympathischer als der Messer- und Gabel-Jongleur (der sie vielleicht noch dazu mit dem Bart verzehrt).

Warum läßt man Frauen zumeist entweder kokett und niedlich oder ungeschickt und dümmlich sein. Die einer entweder unverfälscht und brutal oder servil und unterwürfig oder charmant und liebenswert (im letzteren Falle pflegen sie sich als aus Jux oder Liebe verkleidete Fabrikanten- oder Bankiersöhne zu entpuppen)? — Der normale Top eines Hausangestellten, der mit Lust und Liebe seine Arbeit tut und im übrigen ein selbständiger, über ein eigenes Privatleben verfügender Mensch ist, bietet gewiß auch filmische Reize.

Warum läßt man Frauen, die den Männern zu Unheil gereichen, zumeist von schwarzhaarigen oder brünetten, mit Glutungen um sich schmeißenden, ihre Reize mehr oder weniger verführerisch wirken lassenden, in Kamptraditionen schwelgenden Schauspielerinnen darstellen? — Man sehe sich einmal im Leben um, um festzustellen, daß es durchaus nicht die schon äußerlich als „Lulus“ gekennzeichneten sind, an denen die Männer zerbrechen, sondern daß gerade die blonden Gretchen es recht oft kausidisch hinter den Ohren haben.



Gustav Knuth, Käthe Gold, Marialuise Claudius und Richard Romanowsky in „Der Ammenkönig“ (Das Tal des Lebens).

Bilder: Europa-Film.

Fahrlässig gehandelt! / Warum der Bauer auch im Sommer die Zeitung lesen muß.

Der Bauer ist in früherer Zeit mit der Doffentlichkeit kaum in Berührung gekommen und glaubte daher, seine Zeitung im Sommer, dem arbeitsreichsten Teil des Jahres, entbehren zu können. Nachdem aber die Bauernschaft durch die nationalsozialistische Staatsführung zu einem wichtigen Stand für die Ernährung und damit Erhaltung der ganzen deutschen Nation geworden ist, haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Denn heute, in einer Zeit der Neufundamentierung und des Neuaufbaues auf allen Gebieten des öffentlichen wie des privaten Lebens, ist es für jeden Bauer von ungeheurer Bedeutung, durch seine Zeitung ständig auf dem Laufenden gehalten zu werden, sowohl hinsichtlich der allgemeinen politischen Unterrichtung, als auch hinsichtlich derjenigen Probleme und Fragen, die an den Landwirt herangetragen werden.

In der Tat ist es für den Bauer ebenso erforderlich wie für jeden anderen Beruf, seine Zeitung ohne Unterbrechung zu halten, seiner Zeitung auch im Sommer treu zu bleiben, damit er unterrichtet ist und weiß, was um ihn herum und in der Welt vorgeht, und damit er nicht für Monate außerhalb des gesamten völkischen Lebens steht. Darüber hinaus können ihm persönlich durch die Abbestellung seiner Zeitung mancherlei Unannehmlichkeiten infolge Unkenntnis der veröffentlichten Gesetze, Verordnungen und Erlasse erwachsen. Solche Unkenntnis schadet keineswegs vor Nachteilen, auch nicht vor Strafen. Denn das Zeitungslesen wird von den Gerichten als unerlässlich, sogar als notwendig vorausgesetzt, so daß also der Nichtleser gegebenenfalls mindestens fahrlässig handelt. Wie ist es doch einem Bauern ergangen, der es für überflüssig erachtete, eine Zeitung regelmäßig zu halten und sie zu lesen? Er verlor sein ganzes, nicht unbeträchtliches Barvermögen, das er zu Hause in seinem Bett verreckt hielt, weil ihm die Bekanntgabe in der Zeitung, daß diese und jene Geldscheine eingezogen werden und am laundwöchentlichen ihre Gültigkeit und ihren Wert verlieren, nicht zur Kenntnis kam. Solche und ähnliche Beispiele lehnen sich kolonnenweise anführen. Dabei hätten alle diese Schäden vermieden werden können durch einen kleinen Betrag, das Bezugsgehalt der Zeitung.

Das Abbestellen der Tageszeitung mit Beginn der Feldarbeiten ist ein schlechtes Ueberbleibsel aus einer vergangenen Zeit. Dant der immer weiter fortschreitenden Einsicht in bäuerlichen Kreisen, daß man ohne Zeitung tatsächlich nicht auskommen kann, wird aber jener falsche Standpunkt bald überlebt sein. In der „Badischen Presse“ unterrichtet sich der Bauer auf Grund ihrer Ueberblicklichkeit schnell über alles, was sich in unserer Heimat, in unserem Vaterland und in der ganzen Welt abspielt. Wer sie sich hält, weiß über alle Dinge Bescheid, die ihn als Landwirt interessieren: er kennt die neuesten Preise, die letzten Befanntmachungen, weiß auch mancher Wink, die ihm die Arbeit erleichtern und verschiedene andere. All das verhilft ihm gegenüber seinen Bekannten im Dorf, die keine Zeitung lesen oder sie beim Einsetzen der Landarbeiten abbestellen, einen großen Vorsprung und wesentliche Vorteile, die ihm von großem Nutzen sind. Jeder Bauer soll deshalb in seinem ureigensten Interesse das ganze Jahr hindurch seine Heimatzeitung, die „Badische Presse“, halten.

BDM-Haushaltungsschule in Baden.

Am 20. April wurde in Laufenburg, dem alten badischen Grenzstädtchen am Hochrhein, die erste Haushaltungsschule des BDM in Baden eröffnet. Sinn und Zweck dieser Schule, die in dem ehemaligen „Schlößle“ untergebracht ist, ist den schulentlassenen Mädel neben der notwendigen hauswirtschaftlichen Ausbildung, die weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Gesinnung zu vermitteln, denn die Mädel werden es einmal sein, die diese Erziehung weiter zu tragen haben. So heute Mädel erziehung geleistet wird, wird sie bestimmt sein von dem Geist, der den Bund deutscher Mädel trägt. Darum ist der große Erziehungsgebanke dieser Schule: Haltung haben und Nationalsozialist werden. Neben der weltanschaulichen Schulung, Sport und Fahrten steht aber vor allem der praktische und theoretische Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten, die jedes Mädel, das den einmal gestellten

Die Große Baden-Badener Rennwoche 1936.

Baden-Baden, 24. April. Es ist selbstverständlich, daß die Große Baden-Badener Rennwoche 1936, die in der Zeit vom 23. bis 30. August stattfindet, im Olympiajahr erhöhte Bedeutung hat. Das Interesse für die Große Baden-Badener Rennwoche 1936 ist, trotzdem die Ausschreibung zu den Rennen erst Anfang Mai erscheint, jetzt schon sehr groß. Mit Rücksicht auf die Beendigung der Olympischen Spiele wurde der Termin für die Große Baden-Badener Rennwoche eine Woche nach Beendigung der Berliner Olympischen Spiele festgelegt. Der Eröffnungstag, Sonntag, 23. Aug., bringt als Hauptentscheidung das Fürstberg-Rennen, während am zweiten Renntag, Dienstag, den 25. August, das Zukunfts-Rennen zur Entscheidung steht. Im Mittelpunkt dieser bedeutungsvollen rennsportlichen Veranstaltung Deutschlands steht der Große Preis von Baden am Freitag, den 27. August. Der Schlußtag, Sonntag, den 30. August, bringt den Preis der Stadt Baden-Baden und das Alte Badener Jagdrennen. Zwischen den einzelnen Renntagen findet ein großes Länder-Olympia-Turnier Deutschland - Frankreich und ein Turnier um den Preis der Nationen im Golf statt, zu dem der Führer Adolf Hitler einen Preis gestiftet hat. Es ist mit einer starken internationalen Beteiligung zu rechnen, da Baden-Baden noch immer seine Anziehungskraft auf die rennsportlichen Kreise ausstrahlt hat.

Anforderungen als Frau und Mutter gewachsen sein will, beherrschen muß. Der Unterricht wird überwiegend von staatlich anerkannten Lehrkräften erteilt. In der Schule können jeweils 24 Mädel, auch Nichtangehörige des BDM, Aufnahme finden. Ihnen allen soll dieses Jahr der hauswirtschaftlichen Ausbildung eine Zeit der unbedingten, opferwilligen Kameradschaft, der Freude und gern geleisteten Arbeit sein. Die Schule will sie erziehen zu klaren, aufrechten deutschen Menschen, zu tätigen Frauen, die an ihrem Platz ihrer Familie und ihrem Volke dienen. Prospekt und nähere Auskunft erteilt: BDM Obergau, Sozialabteilung, Karlsruhe, Rüppurrerstraße 29.

sch. Achern, 25. April. (Geburtsst.) Hermann Zettwoch feierte in körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Gleichfalls das 80. Weigenfest beging Schneidermeister Seifert. Den 60. Geburtstag vollendete Schneidermeister Deder.

Reichsfachausstellung in MANNHEIM MAI 1936

Das laufende Jahr wird die regelmäßige Fachschau an der Alb festgelegt auf:

a) Dienstag, den 5. Mai 1936, vorm. 10.30 Uhr von der Kaiserbrücke in Ettlingen bis zum „Kühlen Kraut“ in Karlsruhe.

b) Mittwoch, den 6. Mai 1936, vorm. 8 Uhr vom „Kühlen Kraut“ in Karlsruhe bis Plözen.

Die Teilnahme an der Fachschau und die Geltendmachung von Wünschen und Beschwerden ist jedem Interessierten freigestellt. Karlsruhe, den 7. April 1936. Der Polizeipräsident.

Amliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.) Karlsruhe.

Bachschan
Für das laufende Jahr wird die regelmäßige Bachschau an der Alb festgelegt auf:

a) Dienstag, den 5. Mai 1936, vorm. 10.30 Uhr von der Kaiserbrücke in Ettlingen bis zum „Kühlen Kraut“ in Karlsruhe.

b) Mittwoch, den 6. Mai 1936, vorm. 8 Uhr vom „Kühlen Kraut“ in Karlsruhe bis Plözen.

Die Teilnahme an der Bachschau und die Geltendmachung von Wünschen und Beschwerden ist jedem Interessierten freigestellt. Karlsruhe, den 7. April 1936. Der Polizeipräsident.

Bonnendorf.

Klein Schlag-Lieferung und Reparaturarbeiten.
Das Wasser- und Straßenbauamt Bonnendorf i. Schw. verleiht getrennt im öffentlichen Wettbewerb die Lieferung von Klein Schlag auf die Reichsstraßen und zwar:

800 ehm Balschotter, 270 ehm Nilschotter, 625 ehm Splitt, 150 ehm Splitt, sowie die hierzu gehörigen Reparaturarbeiten rund 125 000 qm. Die Verdingung der Gesamtmasse nach Maßgabe der verlässbaren Mittel und die Berechnung in mehreren Losen bleibt vorbehalten. Angebotsordrude sind beim Bauamt kostenlos erhältlich. Angebotsfrist am 4. Mai 1936 11 Uhr.

3 Reichsnährstands-Ausstellung

Frankfurt a. M. 17.-24. V. 1936

haus des Reichsnährstandes / Erzeugungslehre / Machterordnung / mehrere tausend Zuhörer / zahlreiche Lehrschauen (u. a. Weinbau-Lehrschau) / 7000 Landmaschinen / Reit- und Fahrturrier.

Eintritt 2.- Mk., ab 15 Uhr 1.- Mk. Sonntags-Rückfahrkarten in 300 km Umkreis von Frankfurt am Main in der Zeit vom 15.-25. Mai

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Schwed. Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H. Karlsruhe a. Rh.

BÜROMÖBEL

FRIEDMANN & SEUMER

GRÖSSTES LAGER AM PLATZ

MANNHEIM 07.1

IMMER GUT UND PREISWERT

BÜROMASCHINEN

Offene Stellen

Tuch-Großhandlung
mit erhalt. Neuh.-Koll. sucht bei der Schneider-Kundscha. bestetig. selbständigen **Vertreter** für Südwest-Deutschland. Offert. mit Bild unt. J. J. 5012 an Zeitungsredaktion Berlin SW 19, Schützenstraße 19/26.

befähigten Außenbeamten

Direktions-Vertrag und bei Bewahrung gute Aufstiegs-möglichkeit. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. T5836 an die Badische Presse

Beleuchtungskörper

Staubsuger

Radio

Große Auswahl Billige Preise.

Karner

Auch im Preise hält Persil Schritt mit der Zeit. Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfg. extra!

Seidelberg.
Straßenarbeiten
Das unterzeichnete Bauamt verleiht öffentlich nach den Vorschriften der B. V. B. die Ausführung folgender Straßenarbeiten:

1. Reichsstraße 90 000 qm
2. Landstraße 2. Ordnung 100 000 qm

Angebote, wofür Vordrucke gegen eine Gebühr von 0,30 RM. je Ausfertigung abgegeben werden, sind mit der Aufschrift „Straßenarbeiten“ bis zum Doffnungstermin, Samstag, den 9. Mai 1936, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Wasser- und Straßenbauamt Seidelberg.

Gewinnauszug
1. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 24. April 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 251539
2 Gewinne zu 10000 M. 19222
6 Gewinne zu 2000 M. 20867 92729 150808
22 Gewinne zu 1000 M. 58082 67708 70129 86885 100066 132622 164216 215494 288428 302584 338563
18 Gewinne zu 800 M. 24182 100656 102632 139580 196144 197738 204114 290125 383497
50 Gewinne zu 500 M. 921 5876 16521 19276 29905 31679 43603 50517 62080 78703 139081 183010 191129 224018 232905 237387 272764 280173 295383 326219 351694 368785 371568 377695 391755

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 270744
2 Gewinne zu 25000 M. 306888
8 Gewinne zu 2000 M. 39096 256763 340045 340745
10 Gewinne zu 1000 M. 9783 42960 239540 299178 375122
28 Gewinne zu 800 M. 3894 30011 39552 106596 152056 179499 234269 252235 255783 292501 296689 321506 323434 348084
46 Gewinne zu 500 M. 1439 22786 36939 40261 47483 59092 81663 85487 106067 119773 124517 138839 141546 180221 183817 202072 222258 282181 289085 293406 318812 343703 376065

Versteigerungen
Dienstag, 28. April, 9.30 und 2.30 Uhr beginnend, im freien Auftrag der Erben, wegen Auflösung eines 7-Zimmerhausbaus
Aldlerstr. 30, III. St.
Thomas Deich, Versteigerer.
Herrenzimmer, Schlafzimmer eige, eult. noch eines in neubaun, Salon, Fremdenzimmer, Küchenanrichtung; auf Wunsch werden diese Möbel auch getrennt abgegeben. Ferner: Einzelmöbel wie Stand- und Wanduhren, großer weißer Schrank, schöner alter Schrank, Kinderbett, Vorrats- und Schrank, Ritrarderde, Tische, Bügelstisch, Stühle, Hand-, Tee-, Blumen- u. Servierstisch, Spiegel, Waschemange, Wasfamin, Spiegel, Glas- und Nippeladen, Spielsachen, Kanot, Bekleidungsab 8.30 Uhr.

Immobilien
Vornehmes Elagenhaus
6x3 Zim.-Wohnungen, mit Bad, schönste Wohnlage, b. d. Beierheimer Allee, i. A. ganz günstig, bei 5000 M. Anz. zu verlauf. **Wurm & Co., Kaiserstraße 118.**
In badischer Industriezeit wird per sofort Notgedendes
Lebensmittel-Geschäft
frankfurt-halber verlauf. Schriftliche Angebote unter Nr. 624852a an Bad. Presse.

Kaufgesuche
Gemälde
guter alter Meister (Wäme, Randoit, Schöcker, Trübner u. dgl.) von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 33622 an die Badische Presse.

Kapitalien
Ausgaben 5000 Mark auf 1. Hyp. (Mietshaus). Angeb. unter 93589 an Bad. Pr.

Beteiligung
still oder tätig, sucht sol. Kfm. Anfangs 30, an Geschäft l. mittl. Plätze. Zuschr. unter H24854 a. d. Bad. Presse

Verlobungs-karten
Herf. Schwed. Druck, Karlsruhe a. Rh. Kart.-Friedrichstr. 6

Gartenmöbel
4 Tische mit Stühlen
in weiß od. braun. Ellingebote erbeten unter Nr. 12390 an die Badische Presse.

600 M. Haus
gegen gute Sicherh. gut. 3 Zim. Wohnz. u. Nebenr. in gutem, hantlichen Zustand, für 25 000 RM., b. 10 000 RM. Anz. zu verfall. **Runn & Schmidt, Kaiserstraße 136.**

3000 qm zukünftiges Baugelände
an Hauptstraße gelegen, Nähe Bahnhofs, pro qm 1.50 RM., zu verkaufen, Näheres: **Runn & Schmidt, Kaiserstraße 136.**

Einfamilien-haus
in Schwetzingen, modern und solide gebaut, neuwertig, in feiner u. ruhiger Lage d. Willen-dietels, weg. Wegzug preisw. zu verfall. Angeb. u. 624870a an die Bad. Presse.

Baupartner
zur Erstellung eines Doppelhauses je zwei mal 3 Zimmer-Wohnungen, in besser Wohnlage Karlsruhe, Nördl. Südpark-mende, gesucht. Preis kann gefaust oder in Erbpacht genommen werden. Auskunft erteilt: **Otto Ruff, Architekt, Karlsruhe, Wartgrafenstr. 35, Tel. 4065.** (6317)

Ihr Wunsch - ein Eigenheim
geht in Erfüllung durch die **Bauwiring Aktien-Gesellschaft Bremen**. Dies schön. Einfamilienhaus i. Erstelungswert von RM. 12 000, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör kann. Sie schon bei einer Sparleistung v. monatl. RM. 20,80 erworb. Tilgung einschließl. aller Nebenkost. nach Fertigstellung monatlich RM. 55,20. Verlangen Sie sofort Prospekte! Auskunft und Beratung erteilt unverbindlich: **Georg Koch, Karlsruhe, Hirschstr. 1**

Schlaraffia - Matratze
Stellig, mit Kell in unserer erstklassigen warmen Verarbeitung mit 1615 Pfd. Rohwolle und 6 Pfd. weißer Schafwollauflage in prima halbleinen Jacquardrell. netto 118.- in einfacher Ausführung netto 95.-

Friseur-geschäft mit Haus
45 Jahre bestehend, gute Lage, alter Platz, zu verkaufen. **Karl Seis, Friseur, Brühlstr. 10.**

Einige Wirt-schaften
mit u. ohne Meub. gerät, teilweise mit Restwert, auf sofort u. auf 1. Juni zu verpachten. **Josef Seis, Baumeisterstr. 10.**

Haus
mit 3 Zimmern, gute Lage, zu verkaufen. **Runn & Schmidt, Kaiserstraße 136.**

2 Fam.-haus
an Hauptstraße gelegen, Nähe Bahnhofs, pro qm 1.50 RM., zu verkaufen, Näheres: **Runn & Schmidt, Kaiserstraße 136.**

Haus im Albst
mit 2x4 Zim.-Wohnz., Bad, Speisekammer, etc. und 1x2 Zim.-Wohnz., schön. Garten u. Aneinanderbau, für 25 000 RM., bei 7-10 000 RM. Anz. zu verfall. **Otto Ruff, Architekt, Karlsruhe, Wartgrafenstr. 35, Tel. 4065.** (6317)

Landhaus od. Einfam.-haus
in Stadt od. Stadtnähe, mit 3-4 Zim., Zubeh. etc. Garten zu kaufen gesucht. Gegen: Darmstadt -Bezirg, b. Mann-beim-Schraaf, Anst. m. Preisang. an **Josef Pietro, Immo., Brühlstr. 12.** (24871)

5 3-Zim.-Wohnz.
in Schwetzingen, modern und solide gebaut, neuwertig, in feiner u. ruhiger Lage d. Willen-dietels, weg. Wegzug preisw. zu verfall. Angeb. u. 624870a an die Bad. Presse.

Bauwiring Aktien-Gesellschaft Bremen
Dies schön. Einfamilienhaus i. Erstelungswert von RM. 12 000, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör kann. Sie schon bei einer Sparleistung v. monatl. RM. 20,80 erworb. Tilgung einschließl. aller Nebenkost. nach Fertigstellung monatlich RM. 55,20. Verlangen Sie sofort Prospekte! Auskunft und Beratung erteilt unverbindlich: **Georg Koch, Karlsruhe, Hirschstr. 1**

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Flüssige Bankenkundschaft / Weiterer Schuldenabbau namentlich durch Grossunternehmungen — Mehr Wechsel, weniger Schatzanweisungen — Starkes Anwachsen der echten Depositen trotz des Quartalarterns.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Kreditinstitute	31.3.36	29.3.36	31.3.35	29.3.35
Deutsche Bank	11.336	11.296	11.336	11.296
Dresdner Bank	1.783	1.779	1.783	1.779
Commerzbank	971	966	971	966
Wechsels-Bank	402	393	402	393
20 (78) Spez. u. Branchen	2.363	2.336	2.363	2.336
88 (88) öffentl. Kreditbanken	1.546	1.438	1.546	1.438
22 (22) Staats- u. Landesb.	1.884	1.848	1.884	1.848
20 (20) Zentralbanken	3.926	3.927	3.926	3.927

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Gesundendes Bauerntum. / Aus dem Jahresbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank).

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt legt heute ihr Rechnungsergebnis für den Geschäftsjahr 1935 vor. Bei der engen Verbundenheit des Bauerntums mit der deutschen Landwirtschaft spiegeln sich in seinen Zahlen die Entwicklungstendenzen dieses Grundbesitzes namentlich wider. Einleitend wird festgestellt, daß die Landwirtschaft in diesem Jahr im Vergleich mit dem Vorjahr einen erheblichen Aufschwung erlebt hat. Die Produktion ist gestiegen, die Erträge sind höher, und die Lage der Bauern ist hoffnungsvoller. Dies ist ein Zeichen für die Gesundung der deutschen Landwirtschaft nach den schweren Jahren der Weltwirtschaftskrise.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Gesundendes Bauerntum. / Aus dem Jahresbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank).

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Einnahmen:	1936	1935
Zinsen u. Dividenden	16,78	15,52
Zinsen aus Wertpapieren	4,39	5,08
Zinsen aus Hypothekendarlehen	19,39	24,24
Erträge aus Beteiligungen	0,67	0,60
Sonstige Erträge	1,30	2,44
Gesamt	43,14	47,87

Ausgaben:	1936	1935
Schuldendienst	2,04	2,87
Sonstige Aufwendungen	1,02	0,99
Zinsen für Darlehen	16,19	22,85
Abreibungen	2,32	4,56
Weinewinn	16,96	16,04
Gesamt	43,14	47,87

Funkprogramme vom 26.-29. April

Stadt	Tag	Uhrzeit	Programm
Stuttgart	Samstag, den 26. April	8.25	(Kinder, für 7 u. 8 J.)
		9.40	Übersicht über den Tag
		11.00	Deutsche Opernrevue
		11.30	Das deutsche Lied. Richard Taubert
Mittwoch, den 27. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)
Donstag, den 28. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.05	Wetterbericht, Bauernfunk
Freitag, den 29. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)
Samstag, den 30. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)
Sonntag, den 1. Mai	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)

Stadt	Tag	Uhrzeit	Programm
Stuttgart	Samstag, den 26. April	8.25	(Kinder, für 7 u. 8 J.)
		9.40	Übersicht über den Tag
		11.00	Deutsche Opernrevue
		11.30	Das deutsche Lied. Richard Taubert
Mittwoch, den 27. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)
Donstag, den 28. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.05	Wetterbericht, Bauernfunk
Freitag, den 29. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)
Samstag, den 30. April	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)
Sonntag, den 1. Mai	6.00	6.00	Gesellschaft. Symphonie I
		6.30	Frühkonzert
		7.00-7.10	Frühnachrichten
		8.10	Gesellschaft II (Kinder)

Reichsbahn / Bedeutende Arbeitsbeschaffung.

Die Reichsbahn hat eine bedeutende Arbeitsbeschaffung für die nächsten Monate angekündigt. Dies ist ein Zeichen für die Gesundung der deutschen Wirtschaft und die damit verbundene Erholung der Bauwirtschaft. Die Reichsbahn wird in den nächsten Monaten eine große Anzahl von Bauarbeiten durchführen, die eine erhebliche Anzahl von Arbeitern beschäftigen werden. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Erholung der deutschen Wirtschaft nach den schweren Jahren der Weltwirtschaftskrise.

Der diesjährige Sommerschlussverkauf.

Der diesjährige Sommerschlussverkauf beginnt am 27. Juli bis 8. August. Dies ist ein wichtiger Ereignis für die deutsche Wirtschaft, da es eine erhebliche Erhöhung der Umsätze bringt. Die Händler werden in dieser Zeit eine große Anzahl von Waren zu niedrigen Preisen anbieten, was für die Verbraucher eine große Gelegenheit darstellt, sich für den Sommer zu備en. Dies ist ein Zeichen für die Gesundung der deutschen Wirtschaft und die damit verbundene Erholung der Konsumgüterindustrie.

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute per 31. März (also am Quartalsultimo) lehren, daß die Banken infolge der Wirtschaftsbekämpfung, die immer noch auf fast vollständige Stilllegung der Produktion im Inland abzielt, bemerkbar, die Gesamtschuldensumme der Kreditinstitute, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die Banken haben sich aber nicht nur durch den Anstieg der Kredite, sondern auch durch den Anstieg der Depositen, die den Kunden ausgeben, im Vergleich mit dem Quartalartern um rund 200 Millionen Reichsmark zugenommen.



17. Fortsetzung.

„Schwer? Es ist so manches schwer, Vothar. Das kannst du mir glauben.“ Vothar erhob sich. Verlegen griff er sich an die Ohrläppchen wie ein Junge vor seinem gestrengen Schulmeister. „Weshwegen denkst du, daß ich eigentlich zu dir komme, Eugen?“ „Weshwegen? Ach, du lieber Himmel! Gib's dafür überhaupt ein Weshwegen?“ „Doch! Du bist ja inzwischen Amtsrichter geworden. Nicht?“ „Na ja. Und?“ „Guck, das ist wichtiger, als du denkst. Ich sagte dir schon, daß ich gar nicht sicher war, wie du mich aufnehmen würdest. Als ehemaliger Kamerad. Verstehst du?“ „Schon gut. Aber?“ Vothars Worte wurden immer undeutlicher, die Stimme schwante ein wenig. „Aber als Amtsrichter bleib dir nichts anderes übrig, als mich aufzunehmen. Selbst wenn du sie zu mir gesagt hättest. Und das ist, worauf ich spekuliert habe.“ Die letzten Worte durchzitterte beinahe ein verhaltener Spott. Eugen wußte nichts mit ihnen anzufangen. „Du bist mir unverständlich. Wo willst du hinaus mit alledem?“ „Du, paß auf. Es ist da vor drei Tagen eine dumme Geschichte passiert. In einer Gastwirtschaft. „Zum Goldenen Fräule“ heißt sie. Der Geiger hat den Flötisten im Zorn erschlagen.“ „Na — und?“ „Dieser Geiger bin ich!“ Vothar erwartete einen lauten Ausruf, ein Wort des Schreckens oder der Verwunderung. Es kam jedoch nichts von alledem. Eugen schweig lange. Er ging an seinen Schreibtisch, der in der entgegengesetzten Ecke stand, blätterte in seinen Akten und Schriftstücken, die er aus dem Amt mit nach Hause zu nehmen pflegte, um für den nächsten Tag vorzubereiten. Wohl ein halbdutzendmal nickte er mit dem Kopfe. Dann wandte er sich in das Zimmer zurück. „Ein guter, aber schwerer Wein im Goldenen Fräule?“ Vothar starrte. „Ein guter —?“ „Na, ja doch! Und du hast viel und sehr reich davon getrunken?“ „Ich? Nein!“ „Doch, doch! Es war sehr heiß. Zwei, drei Schoppen, man merkt es zuerst kaum, wie stark er ist, und hat plötzlich einen Rausch. Nicht wahr?“ „Aber ich habe überhaupt keinen Wein getrunken. Ich schwör es dir!“ „Schade!“ Der Amtsrichter legte die Blätter hin. Schwerfällig setzte er sich in den Lehnstuhl, in dem manchmal die Mutter saß, fuhr sich über Wangen und Stirne. Ihn überflog eine unbewingbare Müdigkeit. „Ja, wenn du wirklich dieser Mann bist!“

„Zweifelst du noch daran?“ Auch jetzt kam keine unmittelbare Antwort. Abermals suchten Eugens Finger in dem Aktenbündel, holten daraus ein Blatt hervor. Es war das Rundschreiben der Polizeibehörde an die einzelnen Ämter. Er las, verglich. Legte es abschließend beiseite. „Nun ja, Vothar, ich habe kein Recht, zu zweifeln. Es wird wohl seine Richtigkeit haben mit dir. Aber sag' einmal, weicht du auch, was du damit getan hast, daß du mir das Gefändnis abgelegt hast?“ „Ich denke wohl.“ „Du hast dir jeden Ritzung abgeschnitten!“ „Ich weiß es“, entgegnete Vothar mit erheuchelter Ruhe. Seine Stimme aber trachte ihn Lügen. Eugen bedeutete ihm, zu schweigen. Die Ellbogen auf die Arnie gestützt, das Kinn auf den geballten Fäusten, sah er ihn an und lächelte. „Dieser Mann also bist du! Dieser Mann ist seit zwanzig Jahren mein Kamerad! Und dieser Mann kommt zu mir und sagt mir ins Gesicht, daß er dieser Mann ist!“ „Jetzt wirst du wohl doch Sie sagen müssen, Eugen?“ Das Lächeln auf Eugens Zügen verschwand. In ihm erwachte für eine Sekunde der Jurist. „Auf welche Weise hast du eigentlich den Flötisten —?“ „Es ist, ja!“ Mit grimmiger Gebärde fuhr Vothar von seinem Stuhl empor, schwenkte abwehrend beide Hände. „Paß das! Ich weiß es nicht, ich weiß überhaupt nichts. Ich weiß nur, daß ich plötzlich gerannt bin wie ein Verrückter, über Stühle gefahren, die dunkle Straße entlang, von irgendeinem satanischen Auto verfolgt, gerannt bis zum letzten Schnauf in der Lunge, um nichts, als um die Freiheit!“ „Das Auto? Der Amtsrichter wußte, es war das Auto Martins gewesen. Aber er hatte nicht Sammlung genug, dem Gedanken standhaft zu halten. Der Mann da vor ihm lag seinem Herzen näher. „Die Freiheit? Dann aber versteh ich dieses nicht, daß du sie mit einem Male weglässt wie ein Ding, dessen du überdrüssig geworden bist. Denn indem du zu mir kamst —“ „Ich weiß, was du sagen willst. Aber sieh, das ist zugleich auch das Einzige, was ich noch zu verchenken habe, meine Freiheit!“ „Verstehst du? Und wem?“ „Dir.“ „Mir? Das verstehe ich nicht.“ „Warte noch einen Augenblick, dann wirst du's begreifen.“ Er unterbrach sich. Offenbar war noch ein letzter Widerstand in ihm, ein Bögern, das er erst abwerfen mußte. „Hast du nicht ein Maul voll Rausch für mich, Eugen?“ sagte er leichtsin. Und als der Amtsrichter seine Zigaretten hingelegt hatte: „Danke! Tabakqualm ist etwas, das beinahe wie eine schöne Illusion ist. Man kann hineingucken, was man will. Aber wenn die Zigarette da zu Ende ist —“ Er tat ein paar Züge, schweig. Dann wieder eine Minute später: „Hast du dich noch nicht gefragt, was mich eigentlich so hertschmeißt zu dir?“ „Dein Gewissen?“ Vothar schüttelte den Kopf, hies eine dicke Wolke Rauch von sich. „Nein! Mein Gewissen allein hält mich nicht herauf gebracht!“ „Sondern?“ „Eigentlich eine Kleinigkeit.“ Vothar griff unter seinen Rock und zog darunter eine braune, verschmutzte Mütze hervor. „Diese Mütze! Kennst du sie?“

Dem Amtsrichter ging der Kiefer auf. Noch verstand er nur halb. Natürlich erkannte er die Mütze. Aber sein Hirn war noch so weit weg von jedem Zusammenhang, daß ihm die Deutung fehlte. „Bleib nur ruhig, Eugen, es ist meine Mütze!“ Der Amtsrichter befand sich am Ende seiner inneren Kräfte. Er war aufgebraucht. Selbstzucht und Gewohnheit ließen ihn zwar noch nach einer äußeren Scheinhaltung streben, in seinem Innern aber glitt das überhöhte Gefühl mit ihm weg. Niemand aber, auch Vothar nicht, sollte ihm nachsagen dürfen, er hätte ihn jenseits aller Beherrschung gesehen. Er drehte sich von ihm ab, ging zum Fenster. Diefnete es, steckte weit den Kopf hinaus, als sehe er nach dem Wetter. Die Kühle der Nacht tat ihm wohl. Als er sich dann wieder ins Zimmer zurückwandte, war er so weit, daß er sprechen konnte wie sonst. Unwillkürlich wollte er die Mütze aufnehmen. Da er aber fühlte, wie ihm die Finger zitterten, ließ er sie liegen. „Es ist die Mütze, die bei Hede auf dem Stuhl gelegen hat? Wie kam sie in ihr Zimmer?“ „Durch mich?“ „So bist du es gewesen, der bei ihr in der Schlafkammer war?“ „Nur ich!“ Vothar betonte das „Nur“ mit Bitterkeit. Eugen hörte es, aber er verstand nicht den Sinn. Abermals lief ihm der Richter über den Weg, stellte dem Menschen ein Bein. „Wie bist du hineingekommen?“ Vothar mußte lächeln. „Bist du noch nie durch ein Fenster gestiegen?“ „Du bist durch das Fenster —?“ Er legte beide Hände auf seine Brust, pumpte Luft in die Lunge, soviel sie nur aufnehmen konnte. „Da ist etwas, was ich nicht verstehen kann. Hede hat doch gesagt, daß du schon seit Wochen, daß du immer wieder, vielleicht jede Nacht —?“ „Und das hast du glauben können, Eugen?“ Das war die erschütterndste Frage für den Amtsrichter, die Vothar finden konnte. Und doch war sie zugleich auch die vollkommenste Lösung. Seine Augen füllten sich mit Tränen. Er wußte es nicht. Mit beiden Händen presste er Vothars Gelenke zusammen, als müsse er eine Erscheinung festhalten, die sich ihm jeden Augenblick entwenden konnte. Seine Lippen bewegten sich. Allein es kamen nur halbe Silben zustande, ungeschornen Ausrufe, mit denen er Vothars Erklärung unwillkürlich begleitete. Vothar empfand die Rührung Eugens als Schmerz. „Eugen, schau, das kenn ich schon! Das ist immer so: erst glaubt man und muß heulen, weil man geglaubt hat; und dann glaubt man nicht und heult wieder darüber! Laß gut sein, Eugen. Das war jetzt in Ordnung. An dir wird Hede einen besseren Mann kriegen, als sie an mir jemals gehabt hätte. Und das ist schließlich die Hauptsache!“ Der Amtsrichter hob den Kopf. Der Rausch der jähen Beglückung war von ihm abgefallen. „Die Hauptsache? Und du, Vothar, und du?“ Vothar nahm die leere Bierflasche vom Tisch, schaute durch das grüne, dicke Glas. „Mir ist die Kehle trocken. Hättest du nicht noch einen Schluck?“

Fortsetzung folgt.

Die blaue Teurio HAUSHALTBARE 25 Pf. An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Gumidon gegen Hämorrhoiden. Lassen Sie sich durch diese Plaggeister Ihr Leben nicht verbittern — nehmen Sie Dr. Ackmanns Spezialsalbe „Gumidon“

Mod. Leihbücherei Hans Schwarz. Inh. Grete Schmidt Erbprinzenstr. 24. Ständig Eingang v. Neuerwerbungen. Einzel- und Abonnementpreise.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Bad. Presse“

Schlafzimmer ganz Eiche, Schrank 1,60 m zu sehr niedrigen Preisen. C. Pape Hirschstr. 28

Herrenzimmer zu verkaufen, Ertelstraße 2, 4. Stock, rechts.

2 billige Küchen effen. lackiert, 1,80 m u. 1,60 m breit. C. Pape Hirschstr. 28

Faltboot Riemer 2er, zu M. 1400,- Sonntag vormitt. u. mittags ab 19 Uhr. bei Schmitt, Sebelstr. 23, V.

Möbel aller Art. Bequeme Ratenzahlung schon von 250 Mk. an pro 100 Mk. Kaufsumme. „Südtag“ Stuttgart-N. Jägerstraße 12. Vertreter ges.

H DIESEL Die richtige Gebrauchsmaschine für den Anhängerbetrieb Hansa-Lloyd-Diesel betriebsicher und anspruchslos, bietet bedeutende Ausnutzungsmöglichkeiten in Verbindung mit den hochwertigen, kräftigen Hansa-Lloyd-Fahrgestellen 2-, 3- und 4-Tonner. Vertretung Karlsruhe: Hans Volmer, Karlsruhe (Baden), Ettlingerstraße 47. Ruf 4610.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“ (Eckdruck)

Für das behagliche Heim einen guten Teppich einen geschmackvollen Store eine schöne Raffgardine moderne Grobtülle moderne Stoffe zeigen Ihnen unsere 4 Schaufenster. Bitte beachten Sie diese! Gardinen Schulz Teppiche Waldstr. 37/39 gegenüber dem Resi

Stahl-Betten Schlafzimm. Kinderbetten. 8 Stahlfeder u. Federgerüst. An- u. Verkauf. Katalog frei. Eisenwerkfabrik Suhl/Th.

Kaufgesuche Ford 13/40 B.S., zu Kauf. gefucht. Ausf. Angebote mit Preis an Vothar, Grenzstr. 14. (8352)

Zu verkaufen Opel Limousine 4/20, sehr gut erhalten, günstig geb. abzugeben. Balm, Boedstr. 27. Fernsprecher 5500.

DKW-Wagen (22 PS), Umhänge halber preisw. zu verkaufen. Angeb. an Nr. 224543a an d. Bad. Pr.

Cabriolet-Limousine 4 Zylinder, 1,8 Liter, neuerret. Zu Opel „Limousine“, 7.000 Kilometer gefahren, neuwertig, von Privatband günstig abzugeben. Angebote unter Nr. 22631 an die Badische Presse.

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt. Preis 2,-, allerbeste Qualität 2,50, weiße Halbdaunen 3,50, 5,- u. 5,50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25, allerbeste 6,25, in Voll-daunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pf. portofrei. Pa. Inletten mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Plakate und Prospekte werden rasch u. preisw. angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Eckdruck).

MITTEILUNGEN DER NSDAP. (Amtl. Veröffentlichungen entn.) Kreisbauernschaft Karlsruhe (Amt für Karatpolitik). Mitteilung. Frankfurt/Main: Für die Fahrt d. Reichsnährstandsausschusses nach Frankfurt nehmen die Kreisbauernschaft Mitglieder noch bis einfr. Freitag, den 25. April, an. Die Fahrt rechnet endgültig am 29. April 1936 ab.

Zu verkaufen Schlafzimmer in Blumenmädagant u. Birle, gelammt, hochglanz poliert. Gld. Schlafzimmer mit Stühlen sehr billig. Kühn, Ritterstraße Nr. 11, bei der Kriegsstr. Geflandbarleben.

DEUTSCHE WK MOBEL HANDELSMARKE Mustergültig in Form und Arbeit Seit über 20 Jahren bewährt MARKSTAHLER & BARTH KARLSRUHE I. B., KARLSTR. 30 ABT. DEUTSCHE WK-MOBEL

Zu verkaufen Schreibtisch (Smith Premier), nebst Tisch, 1 Post. geb. Reis-Ordn. sowie einfr. Schreibschrank preiswert zu verkaufen. Poststraße 1, bei Eckstr.

Herb f. Wilke, geeig. f. itziger (Eis)stent, u. Ausbleichst. Schillerstr. 8, part.

JENNY JUGO gestaltete „Pygmalion“ zu einem Welterfolg! JENNY JUGO's neuester Film: „Mädchenjahre einer Königin“ wird ein großes filmisches Ereignis werden!
HEUTE PREMIÈRE!

Mädchenjahre einer Königin

mit: **JENNY JUGO**
OTTO TRESSLER
OLGA LIMBURG
PAUL HENCKELS
 u. a. m.

Ein Film aus der Jugend der Viktoria, Englands unvergessener Queen. Ein achtzehnjähriges Mädchen trägt die Krone eines Weltreiches, mutig und treu in der Pflichterfüllung. Eine dankbare Rolle für Jenny Jugo, die uns erleben läßt, wie ein Mädchen zur Frau und Königin heranreift.



Ab heute: 4.00 6.15 8.30 Uhr
 gleichzeitig in den beiden Theatern:

Resi und Gloria

Unwiderruflich!

Die letzten 4 Tage.

Von Montag, den 27. April
 bis
 Donnerstag, den 30. April

HENKEL-PERSIL-TONFILM

in der
Schauburg

Marlenstraße 16
 Beginn: 2.45 5.30 8.30

Eintritt frei!

Café Bauer

RATSKELLER
 Samstag und Sonntag
Tanz im Aquarium

Billige Auto-Pauschal-Reisen

18 Tg. Grosse Balkanreise Serajevo-Ragusa 4.5. und später 202.-
 15 Tg. Grosse Italienreise bis Rom (Neapel-Capri) Abj. So. 168.-
 20 Tg. ab 3.5. u. 31.5. 198.-
 13 Tg. Gardasee-Riviera Schweiz ab 4.5. alle 14 Tage 123.-
 14 Tg. Schweiz-Abzuga (Jugoslavien) ab 4.5. alle 14 Tage 131.-
 8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten Abf. jed. Sonnt. 83.-
 Mod., Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühst., la Ref. Prosp.
Union-Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg K 9

Pali Herrenstraße 11
 nur noch heute
Die große und die kleine Welt
 mit Viktor de Kowa
 Heiner, George
 4.00 6.15 8.30

Pali Herrenstraße 11
 Ab morgen:
 Der neue
Lucie Englisch
 Lustspiel-Film:
Der ahnungslose Engel

Ich sehne mich nach Dir!
 Kammer-Lichtspiele
 Anfang: 3, 5, 7, 8 45

Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e. V.
 Einladung
 zu dem am Dienstag, den 28. April 1936, 20.15 Uhr, im Hörsaal des Chemisch-Technischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe stattfindenden Vortrag von Herrn Dir. C. F. Otto Müller, Karlsruhe: „Über die Projektierung von Beleuchtungsanlagen auf d. Grundlage praktischer Erfahrungen“ und Dr. Ing. O. Knoll, Karlsruhe: „Kurzer Bericht aus der Tätigkeit der Lichttechnischen Beratungsstelle des Gases Süd“.
 Gäste willkommen.

Café des Westens
 am Mähburger Tor
 Samstag und Sonntag
TANZ
 Polizeistundenverlängerung
 „Die lustigen Schwalben“
 Dita Dreessen singt

MORGEN PREMIÈRE!

Ein Feuerwerk von Witz und Humor
 Eine Bombenrolle für

Lucie Englisch



Ein Lustspiel voll fröhlich. Abenteuer
Lucie Englisch als Schmugglerin wider Willen
Joe Stöckel als Ober-Zollbeamter
Franz Nicklisch als Zollbeamter
Erika Glässer als Hotelierin
 ... alles in allem:
 Eine äußerst amü-
 fante Angelegenheit

Dazu: »Übungsfahrt auf Kreuzer Emden« Micky-Maus-Filme
 Beginn: Morgen 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Palast Lichtspiele
 Verlobungskarten werden sofort und preiswert angefertigt in d. Druckerei der „Bad. Presse“ (Südweststr.)

20 Uhr 29. April **Festhalle Karlsruhe** **Furtwängler und die Berliner Philharmoniker** **Rechtzeitig Karten sichern!**
 Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, H. Maurer, Kaiserstraße 176, und beim Verkehrsverein, Ecke Kaiser- und Ritterstraße

Munz
 Montag 4. Mai, 20 Uhr
Händel - Scarlatti - Bach
 mit
Cembalo
 (Rita Hirschfeld)
 Violin (Georg Valentin Panzer)
 Blockflöte (Lotte Morlock)
 Karten zu 1.-, 1.50 u. 2.- Mk.
 beim Verkehrsverein und bei
Kurt Neufeldt
 Waldstraße 81.

Eintracht
 Dienstag 5. Mai, 20 Uhr
 6. (Letzt.) Kammermusikabend
Wendling-Quartett
 Brahms: Streich-Sextett B-dur
 (2. Bratsche: H. Koehler,
 2. Cello: F. Merten)
 Mozart: Streich-Quartett D-dur
 Schubert: Streich-Quintett
 C-dur (2. Cello: F. Merten
 a. Stuttgart)
 Karten v. 1.10 (Stud.) b. 3.30 beim
 Verkehrsverein und bei
Kurt Neufeldt
 Waldstr. 81

Café Odeon
 Orchester: **Karl Scheel**
 Samstag **Tanzabende**
 Sonntag
 Samstags Polizeistunden - Verlängerung
 Kein Kämmchenzwang!

Stadion Durlach
 Jeden Sonntag ab 4 Uhr
TANZ.

Qualitäts-Möbel
 Herrenzimmer von Mk. 595.-
 EBzimmer von Mk. 480.-
 Schlafzimmer, poliert . . . von Mk. 675.-
GEBR. HIMMELHEBER A.G.
 Kriegsstraße 25, gegenüber Nymphengarten

Badisches Staatstheater
Morgen
 Sonntag, den 26. April 1936.
 Nachmittags:
 Außer Warte
Arch im Hinterhaus
 Komödie von Maximilian Bödiker
 Regie: Michaelis.
 Mitwirkende:
 Erbig, Fiebig,
 Roeter, Marlow,
 Petersen, Stelmann
 a. G., Staeber,
 Södet, Kiebel,
 Wehner, Michaelis,
 Müller, Müller,
 Graf, Schilde,
 Steiner, v. d. Zenz
 Anfang 15 Uhr.
 Ende 17.30 Uhr.
 Preise
 0.90 - 2.50 RM.
 Abends:
 E. 22. Th.-Gem.
 501-600 und
 801-900.
 Doppeltickets
 für Eheleute
 und Karl Haub
Aida
 Oper von Verdi.
 Dirigent: Hellberg.
 Spielleitung:
 Wildbagen.
 Tänze: Scatina.
 Mitwirkende:
 Baumann, Sträger,
 Schulz a. G.,
 Gebirger, Haub a.
 G., Müller,
 Schoepflin, Soller.
 Anfang 19 Uhr.
 Ende 22 Uhr.
 Preise E.
 (0.90 - 5.70 RM.).
 (Für die Mittelbil-
 leten A, B, C, D,
 E u. G. ermäßigte
 Preise.)
 Die 28. 4. Arch
 im Hinterhaus.

Gesundheit - die Quelle des Glücks
 Am Mittwoch, d. 29. April, abends 8 Uhr.
 im Saale des Munz'schen Konservatoriums, hier,
 Waldstr. 79
Öffentlicher Vortrag:
 mit dem Kneipp-Film
Gesundheit, die Quelle des Glücks
 Redner: Bundeslehrer H. PUMPE, Bad Wörishofen
 Unkostenbeitrag 40 Pfennig, für Mitglieder 20 Pfennig.
Kneipp-Bewegung e.V., Ortsgruppe Karlsruhe
 Der neue Film
 der Kneipp-Bewegung

Briefmarken-Schau
 anlässlich des
30. Stiftungsfestes
 des Briefmarkensammler-Vereins Karlsruhe e. V.
 vom 2.-5. Mai 1936 im Künstlerhaus in Karlsruhe.
 Eröffnung am Samstag, den 2. Mai, 14 Uhr
 Eintritt frei.

Schiffskarten nach allen Weltteilen
 bei der Vertretung des Nord. Lloyd Bremen:
Lloydreisebüro Verkehrsverein
 KARLSRUHE, KAISERSTRASSE, ECKE RITTERSTRASSE

Café MUSEUM SAMSTAG SONNTAG
TANZ-ABENDE
 Das Attraktionsorchester Bader

Café Grüner Baum
Ganz
 Großes
 Nebenzimmer
 für 1. Mai
 noch frei.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 26. April von 11 - 12.15 Uhr
Morgenkonzert (kein Musikzuschlag)
 von 15.30-18 Uhr **Nachmittagskonzert**
 Orchester: Karlsruher Berufsorchester.
 Leitung: Kapellmeister Hugo Rudolph.

Moment-Aufnahmen
 Winter und Sommer-
 Nacht und Tag-
 Drinnen und Draußen-
ZEISS IKON
 Obering.
 Dreyer-Berlin
 spricht über Camera-Neuheiten: Mittwoch
 29. April, 20.15 Uhr, Felsgasstätten „Zum
 Krokodil“, Karlsruhe, Waldstr. - Ludwigsplatz
 Der Eintritt ist kostenlos.

Alle **Zeiss-Ikon**-Neuheiten
 bei **Foto-Kino-Weitinger**
 im Zentrum der Stadt
 Beachten Sie unsere Schaufenster!

Drahtgeflechte
 4 und 6 eckig, für Einzäunungen von
 Gärten und Geißelgülden
 Rolle 50 Meter
 von RM. **5.50** an
Ludwig Krieger
 Drahtwaren-
 Fabrik
 Velichenstr. 33 Telefon 316

Regina
 Das Cabaret
 für d. veröhnten
 Geschmack
Haben Sie das neue
Attraktions-
Programm
 schon
 gesehen?
 Morgen
 Sonntag 4 Uhr
Nachmittags-
Vorstellung
Wiener Hof
Tanz
 + Massage
 Fußpflege
Monika Hartz
 Kaiserstr. 126, III.
 Billig-
 Farb-
 spritz-
 anlagen
 m. Klein- u. Hoch-
 druckkompressor
 v. 95 M. a. nur durch
 Postfach 61
 Fußingener Wirt.
 Vertreter gesucht.

Diätkosturje.
 Am 1. Mai 1936 beginnen in unserer
 Lehranstalt Herrenstraße 39, Diätkosturje
 für den eigenen Hausbedarf.
 Aufnahm- und Anmeldung bei der An-
 staltsleiterin. (6256)
 Deutsches Rotes Kreuz,
 Bad. Landesfrauenverein.
Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
 in Baden-Baden
 auf dem Annaberg, am Fuße des Mertes,
 300 m hoch, mit prachtvoller Aussicht.
 Ruhige, freie Lage. Eröffnung Mitte
 Mai. Verpflegungsbil bei fünf Wahl-
 garten für die hiesige Selbstzahler RM. 3.50
 bis 4.20 je nach Zimmerzahl und RM.
 4.60 bis 4.80 für Auswärtige.
 Anmeldung: Wertags Zimmer 13, im
 Verwaltungsgebäude. (6316)
 Städtisches Kranfenshaus.

Arena-Fahrräder
 Lieferung direkt an Private
 Herrenrad 29.50
 Damenrad 22.50
 Ballon-Herrenrad 33.50
 Ballon-Damenrad 36.50
 Katalog gratis Vertreter gesucht
Ernst Knott, Breslau II 63
Neue Erfindung D.R.G.M.
Wir längen / bis zu 2 Nummern
 Ihre Schuhe unter Garantie.
 Warum sich weiter quälen?
 Einziges Unternehmen dieser Art im
 hiesigen Plage
 Schuh-
 macherei **Stöhr** Amalienstr. 59
 n. Auto-Eberhardt
 Kaiserstr. 38.

Volk und Seimat

Wochenschrift der Badischen Presse

Karlsruhe, den 25./26. April 1906.

Nummer 17.

Wilhelm Luefens: Feterlicher Abend.

Über hoch in den Lüften
nun erst beginnt es und sprüht
wie Feuer aus festigen Klüften
und überflammt den Himmel:
Ihn eifig blau, in die Himmel
wirft sich die feurige Flamme,
der Zephyrwindigen Gewimmel
lodert in ihrer Glut — —

Ein Mal, ein heiliges Zeichen,
das dein Auge mit Freude füllt,
fern, bei den blutenden Zeichen,
wo der Schnee noch den Aker verhält,
siehst du den Tag nun entfliehen:
Schreck dich des dunkeln Gesichts?
Aus der Nacht, mit den heißen Winden,
tritt wieder das zugehende Licht!

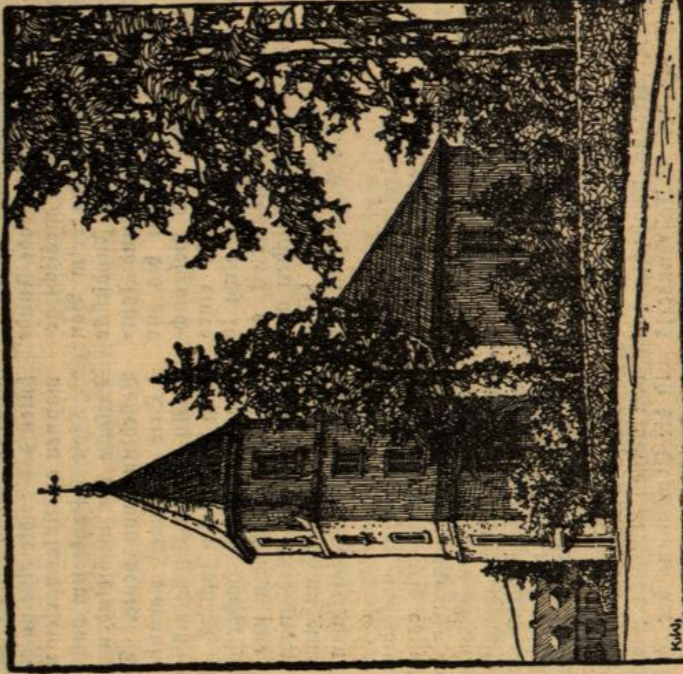
Emil Lacroix: Daudenmäler in der Umgebung Karlstades.

7. Das Ritzschstein in Rüppurr.

Stabes Ritzschlein an der Straßen, wer dich einiam hier erbaut,
Dort in Schlichtigkeit ohne Fragen, hat wie ich hinausgeschaut
Nach den Bergen, nach dem düstern schauerlichen Waldesgrün,
Wo die hohen Wälder flüstern, wo die tiefen Schattungen stehn.
Strahlst du, aus der Lieben Mitte, ohne Maß und ohne Ruh?
Gedenkt täglich meine Schritte durch die Wälder dir zu gehn.
Ritzschlein, einiam an der Straßen, wer dich einst hier aufgebaut,
Biedest hat er ohne Fragen an den Bergen aufgeschaut.

1698 ist von der „Wider an Ritzschlein“ über aufbauung
und reparierung der Kapel
die nach einer Zeichnung
Samson Schmalzbergers 1690
die Franzosenzeitige einiger-
maßen gut überdauert hat.
Die Reparatur wurde aus
beschlagnehmtem Zehnten
ausgeführt. 1712 reichte der
Ingenieur Jakob Friedrich
von Dabendorff aus Baumeis-
ter Ritzschlein aus Durlach
einen Uebertrag für Repa-
raturen ein und fügte Grund-
und Aufriss der Kapelle mit
einem aufgestellten Modell
des Dabendorffs bei. Die
damalige Kapelle bestand aus
nach aus einem Langhaus
und einem seitlich stehenden,
gedrungenen Turm, der mit
der einen Schmalseite des
Langhauses bündig war und
offenbar die Sakristei enthielt.

Nach langen Prozessen wird
1776/76 eine neue Kirche an
gelegter Stelle aus den Er-
trügnissen des beschlagneh-
men, dem Kaiser Stiefental ge-
hörenden Zehnten erkant.



Die Kleine Kirche in Rüppurr. Karl Weickgenannt.

So besang der Dichter
Wag von Schenendorf, der
1812/18 in Karlsruhe wohnte
und von hier aus dann im Ge-
folge des hochwürdigen General-
majors von Rober in den
großen Freiheitskampf aus-
1906, das heute noch in aller
Unvergessenheit vor den Stirn-
bein der Stadt stehende Kirch-
lein von Rüppurr.

Die erste Erwähnung des
Ortes Rüppurr geschieht 1109
im Hirtener Codex als Rie-
bura. 1381 wird zuerst eine
dem hl. Nicolaus geweihte
„Capella“ erwähnt. Der Ort
Riebur“ erwähnt. Der Ort
war damals lediglich eine Pla-
ziale von Göttingen, wo in der
„Rüppurr Kapelle“ der St.
Martinskirche die Plätze der
Gemeinde waren und auch
Wiesen für die Mitglieder der
Sammlte v. Rüppurr setzten
Herren v. Rüppurr vorüber-
gehend die Reformation ein-
und setzten einen Pfarrer nach
Rüppurr. 1565 wurde die

Oben kam jetzt hinterdrein. Alle Arten von Waffengattungen,
dazu noch ein ganzer Fährpark mit Pontons, Brückenteilen usw.
Sitz die Fährer waren aber auch mit allem versehen.
So hatte ich als kleiner Bube einen Einblick in den Krieg be-
kommen. Aber noch etwas anderes sollte hingutommen!
Unter den Einquartierungen in meiner Heimat waren auch
Kampfbatterien Dragoner. Da hieß es eines Tages, ein Dragoner,
der im Wirtshaus „zum Schwanen“ einquartiert war, sei gestor-
ben; der Tot sei ganz schwarz geworden; er sei der „Cholera
erlegen! Der Tot wurde nicht am Orte begraben, sondern von
der Sanität fortgenommen. Aber, o Schrecken, zwei Tage dar-
auf starb der Schwanenwirt selber an der Cholera. Darob gro-
bes Aufsehen und noch größere Angst, von dieser schrecklichen
Krankheit erfaßt zu werden. Die Angst war begründet; andern
Tages verfielen die Kirchenglocken wieder den Helmingang
eines Ortseinwohners und so ging es weiter. Da das immer-
währende Sterbegeläute die Leute noch ängstlicher machte, wurde
das Läuten unterlassen. Die Toten brachte man in eine kleine
Kapelle am Ende des Ortes und dem Friedhof. Bald mehren sich
legte man diese ins Freie. Von hier aus wurden die Leichen eine
gepöbeln und oft drei und vier gemeinsam zum Friedhof gebracht.
Vorübergehende Schweigern, die neben Hofstraßenwärtlern in den
ihren stillen Zöden.

Kein Dittigheimer durfte in das nächste Dorf oder noch zum
berühmtesten; drei Wochen war der Ort wegen Verschlep-
pungsgefahr für den Verkehr mit der Welt abgeschlossen. Die
Angehörigen wurde durch eine Person vermittelt. Es fehlte
überall, die ärztliche Kunst verlor. Mein Vater hatte ein in
der Zeitung ausgegebenes Mittel gegen Cholera (bestehend
aus etwa 10 Gramm Weiger und Opiumtinktur) kommen lassen
Wald durchließ den Ort die Kunde, der Lehrer hat ein Mittel
gegen Cholera! Alle wollten natürlich dieses Mittel haben.
Zunächst vier Wochen starben 75 Personen einschließlich des
Kinder, über 10 Prozent der Einwohner. Die Cholera wüthete
vom August bis Ende September. Nach dem Erlöschen dieses
unbarmherzigen Seuche wurden verschiedene Leute von den Blättern
heimgeführt. Heute noch besteht eine Stiftung zur Erinnerung an
die spärliche Zeit der Cholera: um 4 Uhr nachmittags klingen die
Glocken; denn gerade um diese Zeit besichtigten die wimmern
den Glockentöne jeweils den kleinen Zeit besichtigten die wimmern

Wir sind Erben des Blutes, des Blutes einer Welt, welche
die Sippe und quiekt das Volk ausmacht,
Vertiefen wir uns in unserer Familien Geschichte, so sehen
wir uns im Ganzen als einziges Glied der Kette der Väter.
Wir sind nur ein Glied, verflochten vor der ungeheuren Menge
der Vorfahren im Stromen gemeinsamen Blutes. Was wir als
Väter erbten, unter Eigenes fühlten, zeigt sich immer deutlicher
als übermitteltes Erbgut, oft vielleicht als Wiederholung — im
Guten und im Schlechten.

Denn aber merkt man, daß man mit diesem Erbe arbeiten
kann, daß es regiert werden kann durch den Willen, der darüber
him Hüter gesetzt ist, und der zuletzt und aufernt oder brennt,
was in uns schlafend nach außen drängt. Und so formt sich ein
eigener, eigenartiger Charakter an Seele und Gestalt. In
Jeder sein eigenes Erbgut an Seele und Gestalt.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Köhler.

